

Wiener Landwirtschaftsbericht 2015

Berichtszeitraum 2013/2014



www.lk-wien.at



Vorwort

In der internationalen Vergleichsstudie „Quality of Living“ bewertet Mercer die Stadt Wien auch im Jahr 2015 und damit zum wiederholten Male als die Stadt mit der weltweit höchsten Lebensqualität. Neben hervorragenden Standort- und Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und einem hohen Standard bei sozialer Sicherheit, Bildung und Forschung ist dafür insbesondere auch das für eine Großstadt einzigartige Ausmaß an Grünraum, über das Wien verfügt, mitentscheidend. Eine zentrale Rolle bei der Sicherung und der Erhaltung dieser Grünräume kommt der Wiener Landwirtschaft zu. Weingärten, Wiesen, Garten- und Ackerbauflächen prägen vor allem in den äußeren Bezirken das Stadt- und Landschaftsbild und sind nicht nur die Produktionsgrundlage für die Wiener Bäuerinnen und Bauern zur Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten in hervorragender Qualität, sondern sind insbesondere auch Lebensraum und Erholungsgebiet für die Bevölkerung Wiens und seine Gäste.

Der aktuelle Wiener Landwirtschaftsbericht gibt einen ausgezeichneten Einblick in die Entwicklung aber auch Probleme der Wiener Landwirtschaft in den Jahren 2013 und 2014.

Stark bestimmt durch schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen und internationale Entwicklungen (beispielsweise sei hier das Russland-Embargo erwähnt), unberechenbare Wetterkapriolen aber auch notwendige stadtentwicklungspolitische Prozesse, macht sich der landwirtschaftliche Strukturwandel auch in Wien bemerkbar. Mit der Überarbeitung und Aktualisierung des Agrarstrukturellen Entwicklungsplanes für Wien (AgSTEP 2014), der rund 80 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen Wiens als „Landwirtschaftliche Vorranggebiete“ ausweist und dessen Verankerung im bereits beschlossenen neuen Wiener Stadtentwicklungsplan (STEP 2025), wurde aber ein wichtiger Schritt zur weiteren dauerhaften Sicherung und Erhaltung der landwirtschaftlichen Kulturlächen Wiens gesetzt.

Sehr erfreulich ist, dass der Trend hin zur biologischen Landwirtschaft auch im Berichtszeitraum beibehalten wurde und durch den Trend zur Regionalität und damit auch zu einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Erzeugung unterstützt und verstärkt wird. Damit wird dem steigenden Bewusstsein und der Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach qualitativ hochwertigen und regional erzeugten Produkte entsprochen. Ein Weg der durch die Stadt forciert und unterstützt wird.

Hervorzuheben ist auch der erfolgreiche Start des Wiener Gemischten Satzes DAC dessen hervorragender erster Jahrgang im Frühjahr 2014 im Wiener Rathaus präsentiert werden konnte.

Ein zentrales Instrument bei der der Unterstützung der Betriebe ist natürlich die Agrarförderung. Die Bilanz über das abgelaufene Ländliche Entwicklungsprogramm (LE07-13) zeigt, dass die Maßnahmen des Programms von den Wiener Betrieben sehr gut angenommen und ausgeschöpft wurden. Durch die jährliche Bereitstellung ausreichender Landesmittel kann diese erfolgreiche Förderpolitik auch in der neuen Programmperiode weitergeführt werden.

Wir danken den Wiener Bäuerinnen und Bauern für ihren Einsatz und ihr Engagement und sind überzeugt, dass die Wiener Landwirtschaft mit Unterstützung der Wiener Stadtregierung für die Herausforderungen der nächsten Jahre bestens gerüstet ist. Zuletzt sei all jenen herzlich gedankt, die an der Erstellung des Wiener Landwirtschaftsberichtes 2015 beteiligt waren.



Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und
Landeshauptmann von Wien

Mag.^a Ulli Sima
Umweltstadträtin
und Agrarlandesrätin

1. Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Inhaltsverzeichnis	3
2. Einleitung und Zusammenfassung	5
Zusammenfassung	8
3. Die Entwicklung der Agrarstruktur	11
3.1 Betriebsstruktur	12
3.2 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte	13
3.3 Entwicklung der Flächenstruktur	14
3.4 Landwirtschaftliche Nutztierhaltung	16
4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte	17
4.1 Allgemeine Entwicklung	18
4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben	21
4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau	22
4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau	28
4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau	33
5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft	39
5.1 Biologische Wirtschaftsweise	40
5.2 Umweltprogramm ÖPUL 2007	41
5.3 Naturschutz	44
5.4 Gentechnikfreie Produktion	45
5.5 Bienen in Wien	46
6. Nachhaltigkeitsinitiative	47
6.1 Nachhaltigkeitsinitiative entwickelt und gestartet	48
7. Beratung und Bildung	51
7.1 Beratung	52
7.2 Weiterbildung	54
7.3 Ausbildung	55
7.4 Green Care - Neue Wege, neue Chancen	56
8. Agrarmarketing	59
8.1 Wir leben Stadtlandwirtschaft	60
8.2 Wiener Wein	61
8.3 LK Wien – Kommunikation	63
9. Förderung	65
9.1 Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft	66
9.2 EU-Marktordnung (Finanzierung durch EU)	66
9.3 EU-kofinanzierte Maßnahmen (Finanzierung durch EU, Bund und Land Wien)	67
9.4 National kofinanzierte Maßnahmen (Finanzierung durch Bund und Land Wien)	73
9.5 Landesmaßnahmen (Finanzierung durch Land Wien)	74
Anhang 1: Glossar - Begriffserklärung	76

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der Wiener Landesregierung, Rathaus, 1082 Wien

Redaktion

Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien
Magistrat der Stadt Wien - MA 58, Dipl.-Ing. Helmut Wieser

Auskunft

Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien
Kammerdirektor Ing. Robert Fitzthum

Layout und Titelbild

Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien
Irene Diendorfer

Fotos

LK Wien, Parlamentsdirektion/Wilke, IStock, Lebensministerium



Bild: LK Wien

2. Einleitung und Zusammenfassung

Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

der vorliegende Bericht widerspiegelt die ökonomische, ökologische und soziale Situation der Wiener Landwirtschaft und liefert alle wichtigen Daten und Zahlen für den Berichtszeitraum 2013/2014.

Globalisierung und Strukturwandel

Die Globalisierung der Agrar-, Energie- und Düngermittelmärkte nimmt massiven Einfluss auf unsere heimische landwirtschaftliche Produktion. Diese Abhängigkeit hat zur Folge, dass die Betriebsausgaben steigen und verstärkt in Modernisierung und Technisierung investiert werden muss, damit die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe erhalten bleibt. Gezielte Anstrengungen und gemeinsame Strategien sind notwendig, um die Betriebe darin zu unterstützen, ihre Produktivität steigern und wirtschaftlich reüssieren zu können.

Internationale Entwicklungen und Landwirtschaft

Das Russland-Embargo hat gezeigt, wie stark die internationale Politik Einfluss auf die heimische Landwirtschaft nehmen kann. Der Importstopp von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus dem EU-Raum führte zu einem Preisverfall vor allem im Erwerbsobstbau und beim Gemüse. Die EU-Kommission schnürte ein Paket mit Sondermaßnahmen, in dem 125 Mill. € bereitstanden. In Österreich wurden davon 345.087 € beantragt.

Klimawandel und Landwirtschaft

Die untypische saisonale Witterung hat in den beiden Berichtsjahren in den Produktionssparten teils zu schweren Umsatzeinbußen, zur Reduktion der Erzeugerpreise und zu verringerten Erntemengen geführt. Zu milde feuchtarmer Winter, verregnete Frühjahrssaisonen und Sommer bzw. starke Trockenheit sind für die heimische Landwirtschaft eine erhebliche Belastung und bedeuten für die Betriebe auch wirtschaftliche eine große Herausforderung!

Bio-Produkte und regionale Lebensmittel

In der Region produzierte Produkte und Bio-Produkte werden verstärkt von den Konsumentinnen und Konsumenten nachgefragt. Damit diese Produkte ihren Weg auf die Märkte, in die Feinkostregale und in die Gastronomie finden können, müssen kurze Vertriebskanäle erschlossen werden und die einzelnen Stufen entlang der Wertschöpfungskette konzertiert und strategisch zusammenarbeiten. Dafür wird die neu entwickelte Nachhaltigkeitsinitiative 2015-2017 als konkretes Umsetzungsinstrument eingesetzt.

Für die Zukunft gilt: vorausschauendes Planen und gemeinsames Handeln!

Um den großen Herausforderungen begegnen zu können, welche uns die Globalisierung der Märkte, der Struktur- und der Klimawandel bescheren, braucht es für die landwirtschaftlichen Betriebe mehr denn je stabile Rahmenbedingungen, die Sicherstellung der gezielten und gestützten Förderung durch die Stadt Wien, sowie maßgeschneiderte Beratungs-, Bildungs- und Förderangebote der Landwirtschaftskammer Wien.

In diesem Sinne bedanken wir uns bei allen Akteurinnen und Akteuren, die die Stadtlandwirtschaft Wiens fördern, unterstützen und weiterentwickeln, bei der Stadt Wien und nicht zuletzt bei den BetriebsführerInnen und Betriebsführern der Wiener Landwirtschaft, und bei all jenen, die die Entstehung dieses Berichtes ermöglicht haben.




Ök.-Rat Ing. Franz Windisch
Präsident
Landwirtschaftskammer Wien



Ing. Robert Fitzthum
Kammerdirektor
Landwirtschaftskammer Wien

Zusammenfassung

Der Strukturwandel hält unvermindert in der heimischen Landwirtschaft an

Die landwirtschaftliche Produktion wird von vielen Faktoren beeinflusst. Die Abhängigkeit von globalen internationalen Agrarmärkten und von Energie-, Futtermittel- und Düngemittelmärkten ist hier wesentlich zu nennen, da sie maßgeblich die Höhe der Betriebsausgaben und der Investitionskosten bestimmen. Der Preis- und Konkurrenzdruck motiviert so zu hohen Investitionen in Modernisierung und Technisierung. So kann beispielsweise durch die Spezialisierung im Gemüsebau, in der von der Freilandproduktion auf die Unterglas- bzw. Folientunnelproduktion im geschützten Anbau umgestellt wird, unterjährig mehrmals geerntet werden.

Der Strukturwandel und die Abhängigkeit von verschiedenen anderen agrarischen und nicht-agrarischen Märkten haben zunehmend auch großen Einfluss auf die nachfolgenden Generationen. So kommt es verstärkt zu Betriebsaufgaben, aber auch zu Betriebszusammenlegungen und Betriebsübernahmen. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Wien hat sich so kontinuierlich über die Jahre reduziert. Mit der Überarbeitung und Aktualisierung des Agrarstrukturellen Entwicklungsplans für Wien (AgSTEP 2014) und dessen Genehmigung und Verankerung im neuen Wiener Stadtentwicklungsplan (STEP 2025), konnte aber ein wichtiger Schritt zur dauerhaften Sicherung und Erhaltung der landwirtschaftlich genutzten Flächen Wiens gesetzt werden.

Die Spezialisierung und die Umstellung der Produktion im Gartenbau vom Freiland auf die Unterglas- und Folientunnelproduktion schaffen einen höheren Bedarf nach dem Einsatz von familienfremden Saisonarbeitskräften. Diese Nachfrage lässt sich auch für die vielen manuellen Arbeitsschritte in der biologischen Wirtschaftsweise, vor allem für den Acker- und Weinbau, feststellen.

Russland-Embargo & untypische saisonale Witterung

Das von Russland im August 2014 verhängte Einfuhrverbot für landwirtschaftliche Produkte aus dem EU-Raum ließ in vielen Ländern, vor allem beim Erwerbssobst und beim Gemüse, die Preise einbrechen. Denn die nicht exportierten Erzeugnisse führten zu einem Überangebot in den Hauptexportländern und dies ließ die Preise auch auf den übrigen EU-Binnenmärkten sinken.

Die EU-Kommission ergriff daraufhin Sondermaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von 125 Mill. €, welche Aufkäufe und Entschädigungen für vorzeitige Ernten oder Ernteverzicht zum Inhalt hatten.

Die beiden Berichtsjahre 2013 und 2014 waren durch starke Wetterkapriolen geprägt, wonach sich einerseits viel zu milde Winter, zu feuchte Frühjahrssaisonen und Sommer und andererseits zu viel Trockenheit massiv auf die Ernteergebnisse in der Wiener Landwirtschaft auswirkten. Reduzierte Produktionsmengen bzw. geringere Qualität waren die Folgen, mit welchen die heimischen ProduzentInnen zu kämpfen hatten.

Zu den bekannten Einflussfaktoren wie dem Strukturwandel mit all seinen negativen Begleiterscheinungen, Risiken und Chancen, der Globalisierung der agrarischen und nicht-agrarischen Märkte mit ihrem starken Preis- und Konkurrenzdruck und den starken Auswirkungen des Klimawandels treten nunmehr auch geopolitische und internationale Entwicklungen hinzu, welche die heimische Wiener Landwirtschaft massiv beeinflussen.

Trend zur biologischen Wirtschaftsweise hält an

Im langjährigen Betrachtungszeitraum (2007-2014) erhöhte sich die Anzahl der biologisch wirtschafteten Betriebe in Wien von 22 auf 32 Betriebe und nahm die biologisch bewirtschaftete Fläche um 299 Hektar zu. Wien liegt damit im gesamtösterreichischen Trend, wonach 25 % der landwirtschaftlichen Fläche biologisch bewirtschaftet wird. Die Nachfrage nach Frischeprodukte in BIO-Qualität und regional nachhaltig produzierten Lebensmittel ist seitens der KonsumentInnen ungebrochen.

Tendenzen im Garten- und Gemüsebau, Blumen- und Zierpflanzenbau, Ackerbau und Weinbau

Die schlechte untypische Witterung und die Auswirkungen des Russland-Embargos führten zu einem Absinken des Agrarpreisindex, welcher im Jahr 2014 den niedrigsten Wert seit 2009 erreichte. Vor allem die betroffenen Produktionssparten Gemüse-, Garten- und Obstbau hatten mit Ernte- und Ertragseinbußen und dem Sinken der Preise zu kämpfen.

Obwohl die Produktionsmengen und die Flächen im Gemüsebau über die Jahre hinweg kontinuierlich angestiegen sind, kam es in den beiden Berichtsjahren bei einigen Hauptkulturen zu einem Einbruch der Erzeugerpreise unter das Preisniveau des langjährigen Durchschnitts. Ein nominelles Sinken der Erzeugerpreise bedeutet für die Wiener GärtnerInnen, angesichts der Inflation, reale Einkommensverluste.

Im langjährigen Schnitt (2006-2014) reduzierten sich die Betriebe im Blumen- und Zierpflanzenbau um 29 Betriebe, was eine Abnahme um 25 % bedeutet. Auch hier hatten die Wetterkapriolen in den beiden Berichtsjahren massiven Einfluss auf die Produktion und führten zum Teil zu deutlichen Umsatzeinbußen.

Für den Weinbau brachten die beiden Berichtsjahre große Turbulenzen, blickt er doch auf ein Rekordjahr 2013 mit dem zweitbesten Ergebnis seit 2007 und auf einen Einbruch der Ernte, bedingt durch die langanhaltenden Niederschläge und die zu wenigen Sonnentage, im Jahr 2014 zurück. Dies ließ auch die Produktionswerte massiv einbrechen. Der Produktionswert im Erwerbsobstbau war großen Schwankungen ausgesetzt. Erreichte dieser im Jahr 2013 einen Rekordwert durch die Implementierung der neuen Erwerbsobstflächen und hohe Erträge, musste er im Jahr 2014 eine Reduktion, bedingt durch die geringeren Erträge bei Äpfeln und die Reduktion der Flächen für Äpfel und Erdbeeren, hinnehmen.

Der Ackerbau blickt trotz der schwierigen Witterung auf zwei Jahre mit guten Ertragsmengen zurück. Dennoch waren die Erzeugerpreise in den beiden Berichtsjahren großen Schwankungen ausgesetzt und bei einigen Kulturen kam es zu starken Abnahmen. Über den Betrachtungszeitraum (2007-2014) fielen die Erzeugerpreise bei vielen Kulturen unter den langjährigen Schnitt, was zu großen Einkommensverlusten bei den ackerbaulichen Betrieben führte.

Wien wird 9. DAC-Region von Österreich

Im Jahr 2013 wurde Wien mit dem „Wiener Gemischten Satz DAC“ zum neunten DAC-Gebiet von Österreich erklärt und erreichte durch die Abgrenzung zu den Gemischten Sätzen der umliegenden Bundesländer eine nachhaltige Stärkung und Aufwertung als Weinbaugebiet. Die neue DAC-Verordnung erlaubt das Führen von zwei Bezeichnungen: „Wiener Gemischter Satz DAC“ bzw. „Wiener Gemischter Satz Districtus Austriae Controllatus“.

Nachhaltigkeitsinitiative

Die Nachhaltigkeitsinitiative 2015-2017 der Landwirtschaftskammer Wien wurde entwickelt, um die Ökologisierung der Wiener Landwirtschaft unter dem Leitbild des biologischen Landbaus zu intensivieren. Sie basiert auf drei Säulen (Ökonomie, Ökologie und Soziales), erfolgt über fünf strategische Projekte und elf konkrete Initiativen und hat zehn maßgeschneiderte Beratungspakete mit 78 Beratungsprodukten zum Inhalt. Ihr übergeordnetes Ziel ist es, unter dem Dach der Nachhaltigkeit die drei Säulen in Balance zu halten, damit das generationsübergreifende Wirtschaften der bäuerlichen Betriebe in Wien auch in Zukunft erfolgreich weitergeführt werden kann.

Beratung & Bildung

Beratung und Bildung sind gerade angesichts der sich permanent veränderten Bedingungen auf den agrarischen Märkten sowohl ein unbedingtes Muss für die strategische Entwicklung des jeweiligen landwirtschaftlichen Betriebes als auch für die Weiterbildung der landwirtschaftlichen ProduzentInnen selbst.

Das Beratungsportfolio der Landwirtschaftskammer Wien umfasst über 60 Beratungsprodukte und sieht sich als begleitende Interessens- und Servicedienstleisterin für die Wiener LandwirtInnen. Aufgrund der Neukonzeption des Fördervertrags 2014-2016, der eine leistungsfähige agrarische Beratung sicherstellen soll, gab es eine Reihe neuer Anforderungen im Qualitätsmanagement im Geschäftsfeld Beratung und Bildung. Die Beratungen werden für folgende Themenschwerpunkte angeboten: Pflanzenproduktion, Unternehmensführung, Recht/Steuer/Soziales, Vermarktung, Persönlichkeit und LK Allgemein.

Im Jahr 2014 wurden von den BeraterInnen in der LK Wien 15.308 Beratungsstunden erbracht, 9.056 Kontakte profiierten dabei vom Beratungsangebot, was 700 erreichte Kontakte pro Monat bedeutete. In den beiden Berichtsjahren wurden 74 Bildungsveranstaltungen mit einem 45,4%igen Frauenanteil

veranstaltet. Insgesamt wurden 2.221 Lehrausgänge im Rahmen von „Schule am Bauernhof/in der Gärtnerei/am Winzerhof“ mit einer Teilnahme von 34.976 Kindern absolviert. Der Einblick in die landwirtschaftliche Arbeit und die Begeisterung für die regionale landwirtschaftliche Produktion wurden so bei der jungen Generation geweckt und verstärkt.

Green Care – das 3. soziale Standbein in der Landwirtschaft

Green Care ist ein Pilotprojekt der Landwirtschaftskammer Wien, welches mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union finanziert wird. Dieses Projekt, welches seit März 2011 umgesetzt wird, entwickelt Produkte und Dienstleistungen, welche in Kooperation mit SozialträgerInnen und Institutionen auf aktiven landwirtschaftlichen Betrieben angeboten werden. Green Care stellt als wichtige Diversifizierungsmaßnahme für die landwirtschaftlichen Betriebe ein zusätzliches Einkommen im Sozialbereich dar. Der Bauernhof dient so als Ort der Arbeit, der Bildung, der Gesundheit und des Lebens. Hierfür wurden und werden maßgeschneiderte Produkte entwickelt.

Im Jahr 2014 meldeten sich 489 interessierte Betriebe, 238 Beratungen wurden in über 600 Stunden österreichweit geleistet. Zudem startete der 1. Pilot-Zertifikationslehrgang mit 18 TeilnehmerInnen.

Agrarmarketing

Das Agrarmarketing, welches von der Landwirtschaftskammer Wien für die Wiener Landwirtinnen und Landwirte umgesetzt wird, gliedert sich in zwei Themenbereiche – Wiener Wein mit dem Slogan „Kultiviert für Kultivierte“ und die Dachkampagne der LK Wien „Wir leben Stadtlandwirtschaft“.

Die beiden Bereiche sind auf folgende mittelfristige Kommunikationsziele ausgerichtet:

Leistungen und Produkte der Wiener LandwirtInnen, GärtnerInnen und WinzerInnen darzustellen, Imageverbesserung der Wiener Stadtlandwirtschaft, Erhöhung der Wertschöpfung durch Wertschätzung, Sensibilisierung auf die Herkunftsbezeichnung, Stärkung des Selbstwertgefühls, Stärkung des Stellenwerts der LK Wien als Interessensvertretung gegenüber den InteressenspartnerInnen

Förderung Ländliche Entwicklung

Die alte Förderperiode geht zu Ende und eine neue beginnt. Das wichtigste Instrument für die Förderung der österreichischen Landwirtschaft war für die alte Förderperiode das von der Europäischen Kommission genehmigte „Österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung LE 07-13“. Dieses Programm bildete die Grundlage für die Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft bis zum Jahr 2013. Österreich standen aus diesem Programm 7,8 Mrd. € für die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes zur Verfügung. Da die Verhandlungen für das Nachfolgeprogramm „Ländliche Entwicklung LE 14-20“ unerwartet lange dauerten, wurde für die meisten Maßnahmen und Projekte eine Verlängerung der Laufzeit einschließlich dem Jahr 2014 beschlossen. Deshalb betreffen beide Berichtsjahre auch die alte Förderperiode LE 07-13.

Für die beiden Berichtsjahre 2013 und 2014 betrug nun die Gesamtförderung der Wiener Land- und Forstwirtschaft inkl. Naturschutz rund 10 Mill. € (2013) und rund 9,4 Mill. € (2014). Die Vorhabensarten wie die „Einheitliche Betriebsprämie“, die „gekoppelten Flächenmaßnahmen“ bzw. das „Förderprogramm für Produkte der gemeinsamen Marktorganisation in Wien“ werden ausschließlich durch die EU, die sogenannte EU-Marktordnung finanziert. Zu den EU-kofinanzierten Maßnahmen zählen die Vorhabensarten der Ländlichen Entwicklung, welche von der EU, dem Bund und dem Land Wien gemeinsam finanziert werden. Neben den national kofinanzierten Maßnahmen, die durch den Bund und das Land Wien finanziert werden, gibt es auch Maßnahmen, die ausschließlich aus nationalen Mitteln und aus Mitteln des Landes Wien gefördert werden. Für die gesamte Programmperiode (2007-2014) betrug das Fördervolumen für die Wiener Land- und Forstwirtschaft insgesamt 65,2 Mill.€. Ein Betrag, der die enorme Bedeutung der Förderung für die Wiener Bäuerinnen und Bauern anschaulich dokumentiert.

Österreich steht für die neue Förderperiode LE 14-20 ein Budget von 7,7 Mrd. € zur Verfügung, was im EU-Vergleich überdurchschnittlich ist. Diese Summe wird zu 50 % von der EU und zu 50 % national über Bund und Länder finanziert. Das neue Programm setzt ein starkes Signal zur Stärkung des ländlichen Raumes und der landwirtschaftlichen Wertschöpfung. Aus landwirtschaftlicher Wiener Sicht war es besonders wichtig und erfreulich, dass für Spezialkulturen wie beispielsweise Garten-, Gemüse-, Wein- und Obstbau ein sehr gutes Ergebnis erzielt werden konnte. Die neue Förderperiode sieht für die Genehmigung von Maßnahmen ein verpflichtendes Auswahlverfahren vor. Dies bedeutet eine große Veränderung, zumal neben den einzuhaltenden Fördervoraussetzungen nach vorgegebenen Kriterien bewertet wird.



Bild: LK Wien

3. Die Entwicklung der Agrarstruktur

3.1 Betriebsstruktur

3.1.1 Der Strukturwandel in der Wiener Landwirtschaft hält unvermindert an

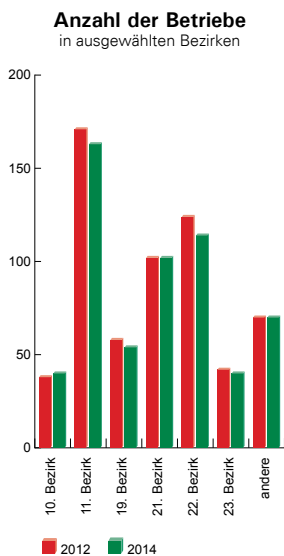
21 landwirtschaftliche Betriebe weniger von 2012 auf 2014!

Anzahl der Betriebe			2012	2014
Betriebe insgesamt			651	630
davon mit	Gartenbau Gemüse		207	211
	Gartenbau Blumen u. Zierpflanzenbau (inkl. Baumschulen)		95	87
	Weinbau		187	179
	Ackerbau		130	121
	Feldgemüsebau		11	11
	Tierhaltung		11	11
	Obstbau		8	8
	Forst		2	2

Quelle: LK Wien, Mehrfachnennungen sind möglich

Dem langfristig wirksamen Strukturwandel folgend, hat sich die Gesamtanzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Wien von 2012 auf das Jahr 2014 weiter verringert. 21 Betriebe weniger entsprechen einer prozentuellen Abnahme von 3,2 % in zwei Jahren, womit Wien im österreichweiten Durchschnitt liegt.

Während die Zahl der Betriebe im Vergleichszeitraum 2012-2014 in den Sparten Feldgemüsebau, Tierhaltung, Obstbau und Forst konstant blieb, setzte sich der Trend in den Sparten Gartenbau Blumen und Zierpflanzen, Wein- und Ackerbau wie schon in den letzten Jahren davor fort. Bemerkenswert und erfreulich ist, dass die in wirtschaftlicher Hinsicht bedeutendste Produktionssparte Wiens, der Gartenbau Gemüse, demgegenüber eine Zunahme an vier Betrieben verzeichnen konnte.



Der Strukturwandel in der Landwirtschaft, der ein gesamteuropäisches Phänomen darstellt, findet somit seinen Niederschlag auch in der Wiener Landwirtschaft. Er ist nicht nur auf eine Ursache zurückzuführen, sondern hat viele Gründe. Einen massiven Einfluss hatte immer schon die Entwicklung der Technisierung und Industrialisierung eines Landes und damit einhergehend ein Stadt-Land-Gefälle bzw. auch die Interaktion zwischen ländlicher Entwicklung und Urbanisierung. Zu diesen historischen Einflussfaktoren treten gegenwärtig die Auswirkungen der Globalisierung und des Klimawandels hinzu, die auch die Energiepreise und die Preise für Futtermittel- und Düngemittel auf den Weltmärkten beeinflussen. Betrachtet man nun auch noch den Einfluss der internationalen Politik, als Beispiel sei die Russlandkrise vom Sommer 2014 genannt, so wird die heimische Landwirtschaft auch nachhaltig vom internationalen Geschehen geprägt.

BetriebsnachfolgerIn gesucht!

Um mit den veränderten Marktbedingungen mithalten zu können, sind Innovationen, Spezialisierungen und eine Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe gefragter denn je. Hohe Investitionen und Spezialisierungen in der Aus- und Weiterbildung der BetriebsinhaberInnen sind die Folge. Dies verlangt allen Beteiligten sehr viel ab, sowohl personell als auch hinsichtlich der eingesetzten Ressourcen.

Eine Folge davon ist die Nachfolgeproblematik, die sich darin äußert, dass Töchter und Söhne die Betriebe ihrer Eltern nicht mehr übernehmen und es so vermehrt zu Betriebsfusionierungen kommt. Dies führt zum Teil zur Vergrößerung der Betriebe, bei einer gleichzeitigen Abnahme an Betriebszahlen und BetriebsinhaberInnen.

Der erhöhte Bedarf an Modernisierung, Spezialisierung und damit einhergehendem Investitionsaufkommen kann aktiv durch Förderungen, Aus- und Weiterbildung und persönliche Beratung unterstützt werden.

3.1.2 Betriebsstruktur in Verteilung nach Bezirken

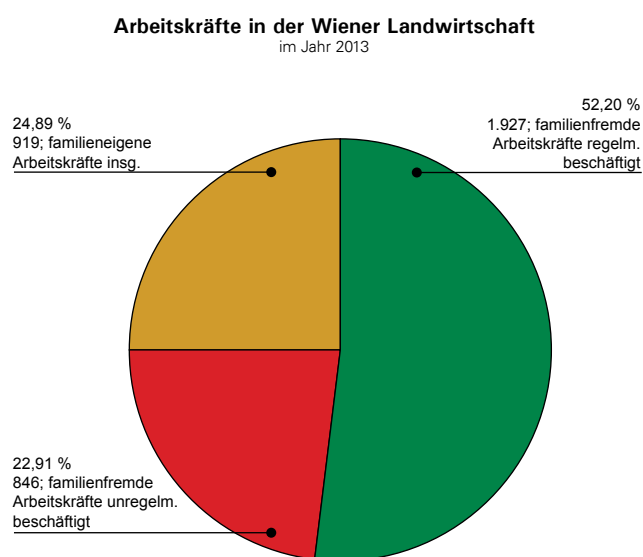
Die Ab- bzw. Zunahmen der landwirtschaftlichen Wiener Betriebe im Vergleichszeitraum von 2012 bis 2014 nach Bezirken spiegelt im Wesentlichen den Trend der Betriebsabnahmen durch Betriebsstilllegungen und Betriebsfusionierungen wider und kann den direkten bzw. indirekten Auswirkungen des Strukturwandel zugerechnet werden.

So finden die höchsten Reduktionen an Betrieben im 11. (- 8) und im 22. Bezirk (- 10) statt. Dies entspricht dem langjährigen Trend, zumal der 11. Bezirk von 2008 bis 2014 eine Abnahme von 38 Betrieben (- 18,8 %) und der 22. Bezirk eine Abnahme von 37 Betrieben (- 24,3 %) zu verzeichnen hatte. Nur der 21. und der 23. Bezirk blieben von der Anzahl der Betriebe im Berichtszeitraum konstant.

3.2 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte

3.2.1 Bereits über 50 % an familienfremden Arbeitskräften sind regelmäßig beschäftigt

Mangels aktueller Daten für das Berichtsjahr 2014 lässt sich die Arbeitskräftesituation in der Wiener Landwirtschaft nur auf Basis der Agrarstrukturanalyse von 2013 der Statistik Austria darstellen. 2013 arbeiteten insgesamt 3.692 Personen in der Wiener Landwirtschaft – das sind um 515 Personen mehr als im Vergleichsjahr 2010, welches insgesamt 3.177 Personen aufweist. Damit ist eine Zunahme um 16,2 % zwischen 2010 und 2013 an Arbeitskräften zu verzeichnen. Diese Zahl an Arbeitskräften stellt auch den höchsten Wert seit 2007 dar, als insgesamt 3.541 Arbeitskräfte in der Wiener Landwirtschaft beschäftigt waren. Rund 25 % (919 Arbeitskräfte) davon sind Familienangehörige. Zunehmend ist die Zahl der regelmäßig beschäftigten familienfremde Arbeitskräfte, die 2013 bereits 1927 Personen bzw. 52 % betragen hat.



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2013

3.2.2 Ausländerbeschäftigung – starke Reduktion der Kontingentierung

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat nicht nur vielfältige Ursachen sondern auch zahlreiche Auswirkungen auf alle Beteiligten. So kommt es durch die marktbedingten Spezialisierungen und hohen Investitionen vermehrt zu Betriebsaufgaben bzw. Betriebszusammenlegungen. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass die Anzahl der BetriebsführerInnen ab- und die familienfremden Arbeitskräfte hingegen zunehmen.

Folgende Trends beschleunigen ebenso die Nachfrage nach familienfremden Arbeitskräften:

- die Umstellung der Produktion von Freilandflächen auf Unterglasproduktion und Folientunnel im geschützten Anbau, vor allem im Gemüsebau
- die vielen manuellen Arbeitsschritte in der integrierten Produktion bzw. in der biologischen Wirtschaftsweise in allen Produktionssparten

Die saisonalen Spitzen verlangen ebenso nach dem vermehrten Einsatz von Arbeitskräften. Zu den Fremdarbeitskräften zählen überwiegend Saisonalbeschäftigte mit sechs Monaten und ErntehelferInnen mit sechs Wochen Beschäftigungsdauer. Diese Zahlen sind kontingentiert und werden jährlich vom Regionalbeirat, der ein paritätisch zusammengesetzter Ausschuss beim Arbeitsamt (AMS) ist, festgelegt.

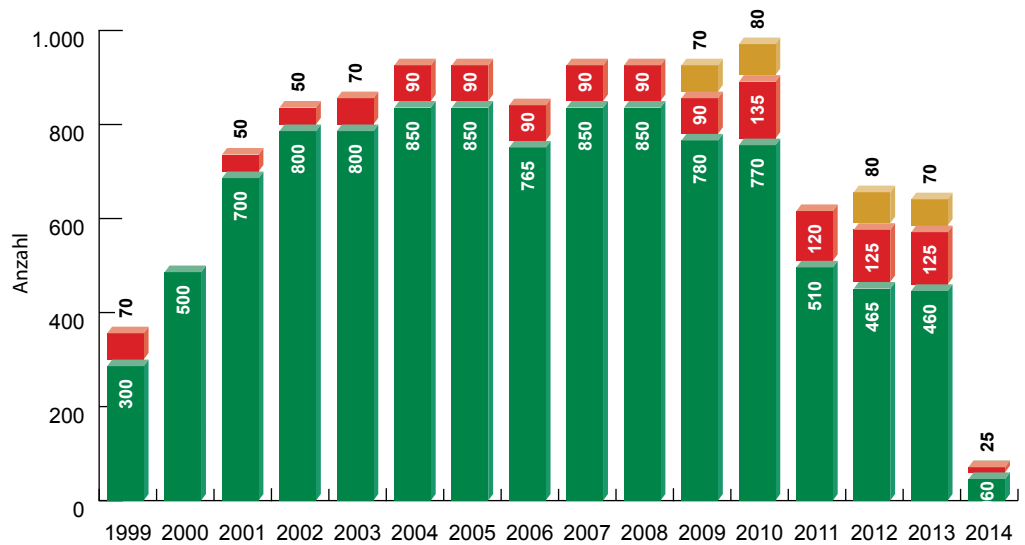
So ließ sich an den sinkenden Kontingentierungen für ausländische Arbeitskräfte in den Jahren 2011 bis 2012 die Öffnung des Arbeitsmarktes für die EU-8 (Tschechien, Slowakei, Ungarn, Polen, Slowenien, Estland, Lettland und Litauen) ablesen, die ihre Fortsetzung für die Jahre 2013 bis 2014 durch die Beendigung der Übergangsregelung für die EU-2 (Rumänien und Bulgarien) fand. Der Anteil an RumänInnen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Wien beträgt ca. 90 %.

Da nunmehr die Arbeitskräfte aus Rumänien und Bulgarien nicht mehr zu den ausländischen Arbeitskräften bzw. nicht mehr zu den „Drittstaatsangehörigen“ gezählt und für sie keine Beschäftigungsbewilligungen mehr gebraucht werden, setzte der Regionalbeirat das Kontingent von 460 Saisonalbeschäftigten im Jahr 2013 auf 60 für das Jahr 2014 und für ErntehelferInnen von 125 im Jahr 2013 auf 25 im Jahr 2014 herab.

Für die Beschäftigung als Saisonalbeschäftigte und ErntehelferInnen werden Arbeitskräfte aus Kroatien und AsylwerberInnen bevorzugt. Kroatien ist seit 1. Juli 2013 EU-Mitglied, für den freien EU-Arbeitsmarkt gelten jedoch noch Übergangsregelungen.

Rückgang an BetriebsnachfolgerInnen und Intensivierung der Produktion erfordert vermehrt regelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte.

Kontingent ausländischer Arbeitskräfte
in Wien



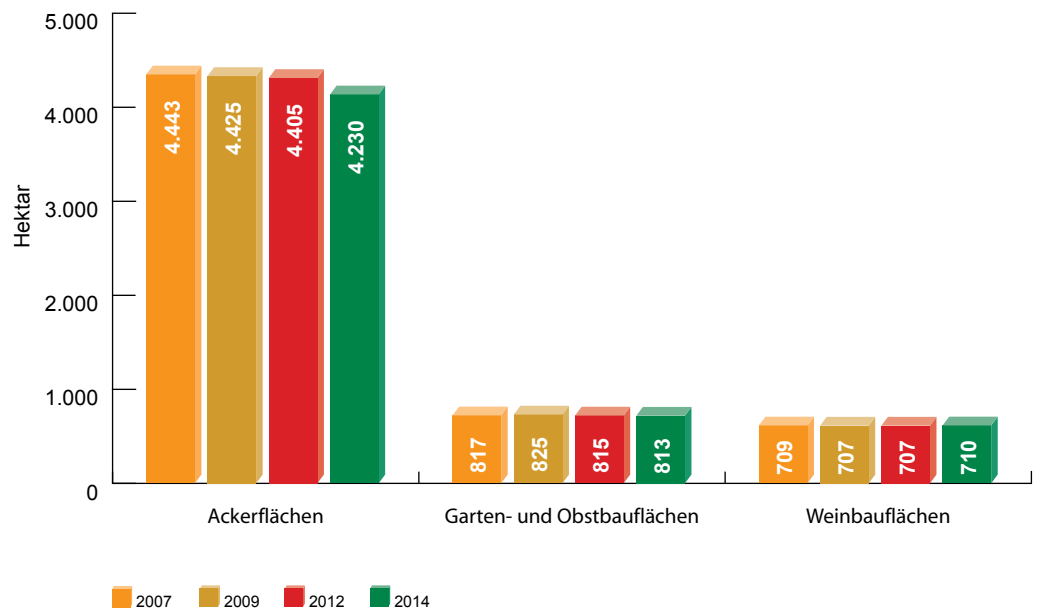
Quelle: LK Wien

3.3 Entwicklung der Flächenstruktur

3.3.1 Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen

Gemäß Realnutzungskartierung 2014 beträgt das aktuelle Ausmaß der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Wien 5.733 ha.

Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche



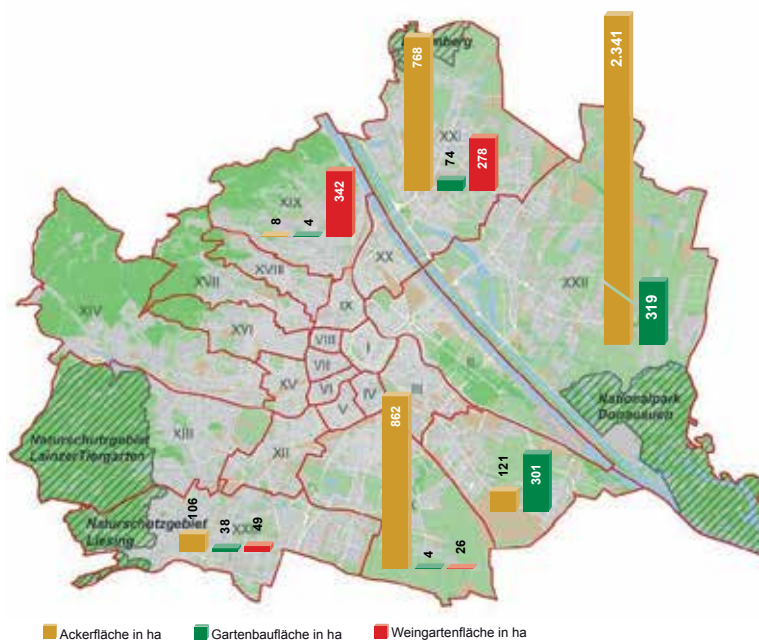
Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2014, vorläufiges Ergebnis

Die Ackerfläche umfasst 4230 ha. Auf diesen Flächen werden vor allem Getreide, Zuckerrüben, Öl- und Eiweißpflanzen angebaut. Gegenüber dem Jahr 2007 hat sich die Ackerfläche um 213 ha reduziert. Die Produktionsflächen für den Garten- Obst- und Weinbau sind hingegen im Zeitraum der vergangen sieben Jahre konstant geblieben.

Landwirtschaftliche Nutzfläche in Wien
nach ausgewählten Bezirken

Die Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen weist bezogen auf die Bezirke aufgrund der historischen Entwicklung starke Unterschiede auf. Generell werden in den Bezirken 10., 11., 19., 21., 22. und 23. Flächen landwirtschaftlich bewirtschaftet, wobei aber auch in einigen anderen Bezirken noch landwirtschaftliche Nutzflächen zu finden sind.

Im Jahr 2014 weist mit 2.660 Hektar traditionell der 22. Bezirk die größte Gesamtfläche auf, gefolgt vom 21. Bezirk mit 1.120 Hektar und dem 10. Bezirk mit 892 Hektar. Die flächenmäßige Hauptproduktionsparte in diesen drei Bezirken ist natürlich der Ackerbau, während im 11. Bezirk historisch gewachsen der Gartenbau (301 Hektar) und im 19. Bezirk der Weinbau (342 Hektar) dominieren.



Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2014, vorläufiges Ergebnis

3.3.2 Agrarstruktureller Entwicklungsplan für Wien 2014 (AgSTEP 2014) genehmigt

Mit dem vor zehn Jahren entwickelten „Agrarstrukturelle Entwicklungsplan für Wien (AgSTEP 2004)“ wurde erstmalig ein übergeordnetes, langfristig wirksames Leitbild für die urbane Landwirtschaft geschaffen und im wichtigsten Raumordnungsinstrument der Stadt Wien (STEP 2005) verankert.

Auf Grund der positiven Erfahrung mit diesem Planungsinstrument und unter der Prämisse, dass der Agrarstrukturelle Entwicklungsplan auch weiterhin eine notwendige und wichtige Bedeutung für die Wiener Landwirtschaft und die Bewohnerinnen und Bewohner Wiens haben soll, wurde 2013/14 im Auftrag der beiden politisch verantwortlichen Geschäftsgruppen Umwelt bzw. Stadtentwicklung Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung eine Überarbeitung und Aktualisierung des AgSTEP für Wien durchgeführt.

Unter der Federführung der Magistratsabteilung 58 wurde durch VertreterInnen der LK Wien und MitarbeiterInnen der fachlich betroffenen Magistratsdienststellen, im Rahmen eines Arbeitskreises und auf der Basis des Stammdokumentes (AgSTEP 2004), eine Aktualisierung der Abgrenzung der „Vorranggebiete Landwirtschaft“ in den sechs Teilgebieten sowie der Maßnahmen, die zu einer dauerhaften Sicherung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung in diesen Gebieten beitragen sollen, vorgenommen. Als zentrales Ergebnis des aktualisierten Berichtes ist hervorzuheben, dass gegenüber den bisherigen Gebietsabgrenzungen keine gravierenden Anpassungen vorgenommen werden mussten. Die Gesamtfläche der als „Vorranggebiet Landwirtschaft“ ausgewiesenen und planlich abgegrenzten Gebiete beträgt ca. 4.900 Hektar und umfasst damit rund 81 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens. Ergänzend zur Gebietsabgrenzung wird der Bericht durch ein Kapitel mit aktualisierten Vorschlägen und Empfehlungen zu Maßnahmen, die zu einer dauerhaften Erhaltung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung in den ausgewiesenen Vorranggebieten beitragen und als Orientierungshilfe für die Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe Wiens dienen sollen, abgerundet.

Das neue, in Form eines Abschlussberichtes unter dem Titel „Agrarstruktureller Entwicklungsplan für Wien 2014 – AgSTEP 2014“ erstellte Planungsinstrument wurde Anfang Mai 2014 von den beiden zuständigen Gemeinderatsausschüssen für Umwelt bzw. für Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung politisch genehmigt. In weitere Folge hat dann der AgSTEP 2014 auch in den vom Wiener Gemeinderat bereits beschlossenen neuen Stadtentwicklungsplan (STEP 2025) Eingang gefunden.

Damit ist sichergestellt, dass die als landwirtschaftliche Vorranggebiete ausgewiesenen Flächen für einen an den STEP 2025 angelehnten Planungszeitraum von weiteren 10 Jahren (bis 2025) der Landwirtschaft erhalten bleiben, womit ein wichtiger Schritt zur dauerhaften Sicherung und Erhaltung der landwirtschaftlich genutzten Flächen Wiens gesetzt werden konnte, der gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtigen städtischen Entwicklungsprozesse von enormer Bedeutung für die Wiener Landwirtschaft ist.

Weitere Informationen dazu, sowie der der Abschlussbericht selbst mit seinen Detailergebnissen, können unter der Adresse www.wien.gv.at/umwelt/wasserrecht/agrarwesen abgerufen werden.

3.4 Landwirtschaftliche Nutztierhaltung

Die Zahl der Tiere nimmt ab

Die Zahl der in Wien gehaltenen Nutztiere variiert über die Jahre, wobei jedoch die landwirtschaftliche Nutztierhaltung in Wien keine wirkliche wirtschaftliche Bedeutung hat. Die Daten der Statistik Austria stammen, ausgenommen der Rinderdaten, aus Stichprobenerhebungen. Sie können in Wien aufgrund statistischer Unschärfen etwas vom tatsächlichen Tierbestand abweichen.



Bestand an Ziegen und Schafen nimmt von 2012 auf 2014 ab, der Bestand der Schweine nimmt zu.

Bild: Buchgraber/LFZ

War bis zum Jahr 2012 die generelle Tendenz feststellbar, dass der Rinder- und Schweinebestand zugunsten des Ziegen- und Schafbestandes abnahm und dieser über den langjährigen Schnitt betrachtet, beständig zunahm, so kann diese Aussage für die Jahre 2013 bis 2014 nicht mehr getroffen werden.

Während der Rinderbestand im Berichtszeitraum mit 92 Rindern (2013) bzw. 95 Rindern (2014) seinen Tiefsstand erreicht hat, lag der Schweinebestand mit 200 Tieren im Jahr 2014 deutlich über dem Wert der letzten vier Jahre, wiewohl anzumerken ist, dass der Bestand von Jahr zu Jahr sehr variieren kann.

Die bisherige Tendenz, dass der Tierbestand an Ziegen und Schafen in Wien im Vergleich dazu jährlich anwächst, kann im Berichtszeitraum nicht mehr nachgewiesen werden. So fällt der Schafbestand 2014 mit 174 Tieren sogar unter dem Wert von 2001 mit 194 Tieren und erreicht seinen Tiefststand; verglichen mit 2012 (236 Tieren) bedeutet dies eine Reduktion um 26,3 %. Der Bestand an Ziegen im Jahr 2014 mit 114 Tieren nimmt ebenso zum Vergleichsjahr 2012 mit 222 Tieren beträchtlich ab (-48,7 %), wobei auch hier anzumerken ist, dass es von Jahr zu Jahr zu beträchtlichen Schwankungen kommen kan.

Aufgrund des vorhandenen Datenmaterials kann daher für Wien eine generelle Abnahme des Bestandes an landwirtschaftlichen Nutztieren attestiert werden.

Landwirtschaftliche Nutztierhaltung								
Kategorie	Gruppe	2001	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Rinder	Insgesamt	127	113	115	130	107	92	95
Jungvieh	bis unter 1 Jahr	30	18	19	34	18	19	22
Jungvieh	1 - unter 2 Jahre	21	12	9	14	19	13	12
Rinder > 2 J.	Kalbinnen	12	22	20	22	12	7	5
	Stiere u. Ochsen	4	15	19	20	24	24	22
	Milchkühe	60	38	38	34	25	21	27
	andere Kühe	0	8	10	6	9	8	7
Schweine	Insgesamt	598	259	83	145*	93	76	200
	Ferkel	205	158	83	36	30*	8	81
	Jungschweine	0	39	9*	33*	25	5*	68*
	Mastschweine	320	62	7*	60*	29	58*	29*
	Zuchtschweine	73	23*	25*	16*	9*	5*	22*
Schafe	Insgesamt	194	297	282	266	236	213	174
Ziegen	Insgesamt	27	102	207	118	222	195	114
Hühner	Insgesamt	875	k.A	k.A	k.A	k.A	k.A	k.A
	Legehennen	691	k.A	k.A	k.A	k.A	k.A	k.A

Quelle: Statistik Austria; Stichtag: Dezember

*der Bereich des Stichprobenfehlers beträgt mehr als +/- 20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit)



Bild: Hofmann/BMLFUW

4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte

4.1 Allgemeine Entwicklung

4.1.1 Starke Wetterkapriolen und die Russlandkrise erschüttern europäische Agrarmärkte

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR) Wien								
	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Pflanzliche Erzeugung	77,1	80,1	74,2	79,8	84,5	90,2	97,4	88,8
Ackerbau	3,4	3,3	2,6	3,7	4,4	3,4	3,9	3,0
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus	67,6	70,2	65,4	69,3	71,4	79,1	83,9	78,9
Obst	0,9	1,5	1,6	1,4	1,4	0,7	2,6	1,5
Wein	5,3	5,1	4,6	5,6	7,4	7,2	7,0	5,3
Tierische Erzeugung	1,1	0,9	0,9	0,8	1,0	0,9	1,1	1,0
Erzeugung LW Dienstleistungen	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,0	1,0	1,2
Landwirtschaftliche Erzeugung	79,3	82,2	76,2	81,7	86,7	92,1	99,4	91,0
Nicht LW Nebentätigkeiten (z.B. Buschenschank)	2,6	1,7	2,0	2,5	2,5	1,9	2,1	2,4
Erzeugung des LW Wirtschaftsbereiches	81,9	83,9	78,3	84,2	89,1	94,1	101,5	93,4

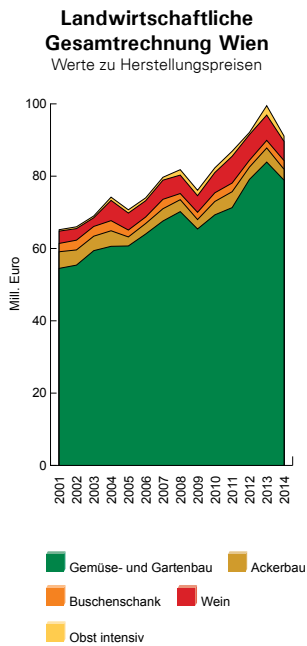
Quelle: Statistik Austria, LGR, alle Beträge in Mill. €; nur bedingte Vergleichbarkeit mit den letzten Jahresberichten aufgrund einer Veränderung der Ermittlungsmethode

Ein wichtiger Maßstab für den landwirtschaftlichen Erfolg ist die „Landwirtschaftliche Gesamtrechnung“ (LGR). Diese wird von der Statistik Austria nach Bundesländern unterteilt und für ganz Österreich erstellt. Sie stellt die Entwicklung auf den Agrarmärkten dar und bildet die Produktionswerte der agrarischen Produktionsparten zu Herstellungspreisen ab. Für die Ermittlung der Herstellungspreise werden die Erzeugerpreise als Basis genommen, die Gütersubventionen hinzugerechnet und die Gütersteuern abgezogen. Dieser Vorgang leitet auf die Herstellerpreise über.

Die LGR bildet die Erzeugung aller landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiche ab und setzt sich aus der tierischen und pflanzlichen Produktion sowie den landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten zusammen. Die Berichtsjahre 2013 und 2014 verliefen sowohl witterungsbedingt als auch hinsichtlich anderer externer Einflüsse für die Wiener Landwirtschaft sehr turbulent. Das Jahr 2013 war durch einen sehr langen Winter, ein kühlen verregneten Frühsommer mit Hochwasser und einen extrem heißen Sommer mit wochenlanger Trockenheit geprägt. Das Jahr 2014 zeichnete sich hingegen durch einen milden Winter mit zu wenig Feuchtigkeit, Trockenheit zu Jahresbeginn und einem verregneten Sommer und Herbst aus, was vermehrt zu Pilzkrankheiten und dem Aufkommen von tierischen Schädlingen geführt hat. Im Sommer 2014 erschütterte zudem die Russlandkrise die europäischen Agrarmärkte.

Der Produktionswert des gesamten Wiener Landwirtschaftsbereiches erhöhte sich von 94,1 Mill. € im Jahr 2012 auf 101,5 Mill. € im Jahr 2013 (+ 7,9 %) und fiel dann im Jahr 2014 wieder auf 93,4 Mill. € (- 8 %) zurück. Vor allem der Garten- und Gemüsebau (+ 4,8 Mill. €) und der Obstbau (1,9 Mill. €) konnten 2013 mit beträchtlichen Zunahmen im Vergleich zu 2012 reüssieren.

Aufgrund der indirekten Auswirkungen des Russland Embargos durch den Einbruch der Preise kam es 2014 im Vergleich zum Jahr 2013 vor allem im Gemüse- und Gartenbau mit 78,9 Mill. € (- 6 %) und im Obstbau mit 1,5 Mill. € (- 42,3 %) zu einer starken Reduktion der Produktionswerte. Die allzu feuchte und niederschlagsreiche Witterung führte 2014 auch im Weinbau im Vergleich zu den Jahren 2011 und 2013 zu einem deutlich geringeren Produktionswert (- 25 %).



Quelle: Statistik Austria



Bild: LK Wien

4.1.2 Maßnahmen zur Stützung des Obst- und Gemüsemarktes werden ergriffen

Pflanzliche Nahrungsmittelproduktion in Wien				
	2011	2012	2013	2014
Gemüseproduktion	69.502	71.744	71.284	69.809
Acker- und Grünland	46.947	32.772	43.798	49.057
Weinbau	2.524	2.191	2.386	1.923
Erwerbsobstbau	1.001	1.483	3.779	2.376
Gesamtproduktion Pflanzenbau in Wien	119.974	108.190	121.247	123.165

Quelle: Statistik Austria, Angaben in Tonnen

Das im August 2014 von Russland verhängte Einfuhrverbot landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem EU-Raum hatte zur Folge, dass Produkte aus EU Ländern nicht nach Russland importiert werden konnten. Dies führte zu einem Überangebot an nicht exportierten landwirtschaftlichen Produkten in den Hauptexportländern, welches die Preise auf den agrarischen EU-Binnenmärkten einbrechen ließ. Dies nahm die EU-Kommission im August 2014 zum Anlass, Sondermaßnahmen für Obst und Gemüse zu ergreifen. Ein Gesamtvolumen von 125 Mill. € (davon 82 Mill. € exklusiv für Äpfel und Birnen) wurde hierfür budgetiert, welches Aufkäufe sowie Entschädigungen für vorzeitige Ernten oder Ernteverzicht zum Inhalt hatte.

Es durften an dieser Maßnahme anerkannte Erzeugerorganisationen als auch ErzeugerInnen, die nicht einer solchen angehören, teilnehmen. Die Sondermaßnahmen waren befristet und konnten bis spätestens 30. November 2014 beantragt werden. Insgesamt wurden 345.087 € in Österreich beantragt, davon wurden 312.251 € bis 30. April 2015 ausbezahlt.

Sondermaßnahmen für Obst und Gemüse wurden aufgrund der Russlandkrise ergriffen. 345.087 € wurden beantragt, 312.251 € wurden bis 30. April 2015 in Österreich ausbezahlt.

Betrachtet man das Gesamtvolumen an produzierter Menge, waren die Jahre 2013 und 2014 für die Wiener Landwirtschaft zwei gute Jahre. In allen Produktionssparten zusammen wurde 2013 eine Gesamtmenge von 121.247 Tonnen produziert, was eine Zunahme im Vergleich zu 2012 um 12 % bedeutet. Von 2013 auf 2014 wuchs die Gesamtmenge dann noch einmal auf 123.165 Tonnen an (+ 1,6 %), was auf Ertragsmengensteigerungen im Ackerbau zurückzuführen ist.

Lebensmittelverbrauch und Selbstversorgungsgrad in Wien				
	Lebensmittel- verbrauch in kg/Kopf (13/14)	Lebensmittel- erzeugung in Wien in kg/Kopf	Selbstversorgungs- grad in Wien 2012 in %	Selbstversorgungs- grad in Wien 2014 in %
Gemüse	113,4	34,8	37,5	30,7
Paradeiser	29,6	11,4	40,6	38,5
Gurken (Salat)	5,3	15,6	354,3	294,0
Paprika	5,2	4,2	92,4	80,9
Obst	78,0	1,3	1,1	1,7
Getreide	90,5	6,4	4,9	7,0
Wein	31,3	1,1	4,2	3,4

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Der Selbstversorgungsgrad in Prozent gibt laut dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft an, „inwieweit das Inlanderzeugnis in der Lage ist, die Gesamtverwendung im Inland (für Mensch, Tier und Industrie) abzudecken“. Auf Wien und seine Landwirtschaft umgelegt, bedeuten demnach die prozentuellen Werte laut obiger Tabelle, in welchem Umfang die jeweiligen Produktionssparten die Wienerinnen und Wiener mit Produkten versorgen konnten.

Der Selbstversorgungsgrad für Gemüse reduzierte sich von 37,5 % im Jahr 2012 auf 30,7 % im Jahr 2014, was eine Abnahme um 6,8 % bedeutete. Dies ist auf die sinkenden Produktionsmengen für Gemüse zurückzuführen. Diese Reduktion betraf alle Hauptkulturen, wie die Paradeiser, die Gurken, den Salat und die Paprika. Die Selbstversorgungsgrade für Obst mit 1,7 % (+ 0,6 %) und für Getreide mit 7 % (+ 2,1 %) nahmen im Jahr 2014, verglichen mit 2012, zu. Betrachtet man die Selbstversorgung mit Wein, so nahm diese von 4,2 % im Jahr 2012 auf 3,4 % im Jahr 2014 ab.



Reduktion des Selbstversorgungsgrades für Gemüse von 37,5 % auf 30,7 % im Jahr 2014.

Bild: IStock

4.1.3 Abwärtstrend aufgrund von Ertragseinbußen und der Russlandkrise

Landwirtschaftliche Erzeugerpreisindizes der Produktionsrichtungen



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

In den Jahren 2010 bis 2012 stiegen die Agrarpreisindizes kontinuierlich an. Nach dieser positiven Aufwärtstendenz fielen diese wieder zurück und erreichten mit 105,4 Punkte im Jahr 2014 den niedrigsten Wert seit 2009, was verglichen mit dem Jahr 2012 (118,3 Punkte) eine Reduktion um 10,9 % bedeutet.

Neben Ernte- und Ertragseinbußen, bedingt durch schlechte Witterung für einzelne Produktionsparten (Feldgemüse- und Weinbau), war es vor allem das Embargo nach Russland, welches zu diesem Absturz in praktisch allen Sparten beitrug.

So reduzierte sich der Agrarpreisindex für Ackerbau insgesamt von 146,7 Punkte im Jahr 2012 auf 96,1 Punkte im Jahr 2014, was eine immense Abnahme um 34,5% bedeutete. Ebenso mussten der Gemüsebau mit - 19,4 %, der Obstbau mit - 29,5 % und der Weinbau mit - 21,2 % beträchtliche Einbußen zum Vergleichsjahr 2012 hinnehmen.



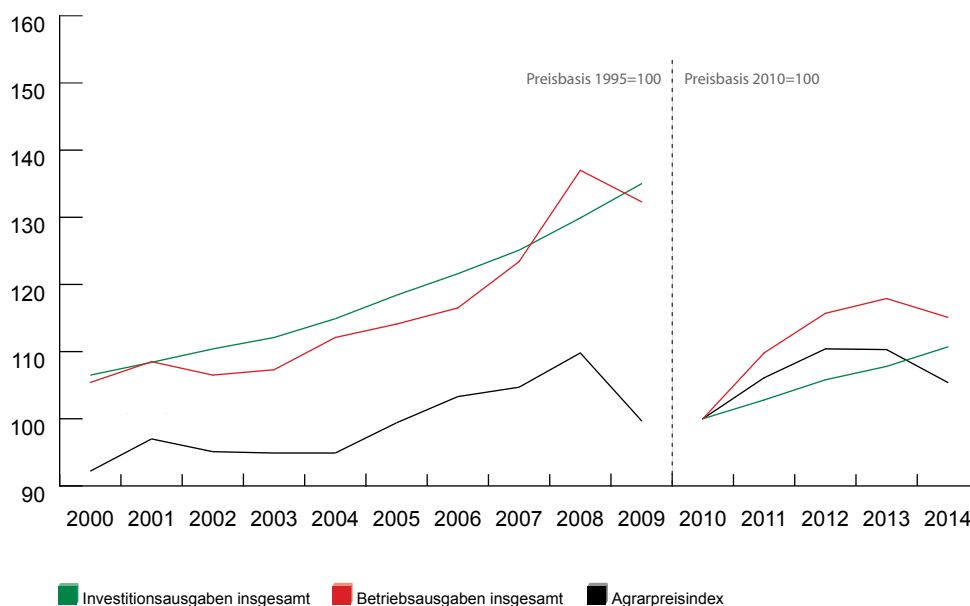
Der Agrarpreisindex erreicht mit 105,4 Punkten im Jahr 2014 den niedrigsten Wert seit 2009.

Bild: Erich Eggmann/IStock

4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben

4.2.1 Der Trend setzt sich generell fort

Preisindizes der Betriebsausgaben - Investitionsausgaben



Quelle: LGB Wirtschaftstreuhand

Im langjährigen Vergleich ist laut obiger Grafik seit dem Jahr 2000 bei den Investitions- und Betriebsausgaben ein kontinuierlicher Anstieg festzustellen. Da der Agrarpreisindex nicht in derselben Relation steigt wie die Ausgabenseite, wird die Schere zwischen beiden immer größer.

Für die Jahre 2013 und 2014 lässt sich dieser Trend generell bestätigen, wobei es hier bei den Betriebsausgaben zu einer geringen Reduktion kam. Die Investitionsausgaben stiegen, wie schon in den Vorjahren an, und nahmen von 105,8 Punkte im Jahr 2012 auf 110,7 Punkte im Jahr 2014 zu (+ 4,6 %). Dies ist vor allem auf die höheren Preise bei Maschinen und Geräten zurückzuführen. Die Betriebsausgaben sanken hingegen von 115,7 Punkte im Jahr 2012 auf 115,1 Punkte im Jahr 2014 geringfügig ab. Diese geringe Reduktion bei den Betriebsausgaben für das Jahr 2014 lässt sich vor allem auf das Fallen der Preise bei Düngemitteln und Futtermitteln sowie der Kosten für Energieausgaben zurückführen.

Betriebsausgaben sinken von 2012 auf 2014 um 0,5 % geringfügig ab.

Die Veränderungen des Agrarpreisindexes wurden bereits bei Punkt 4.1.3 behandelt.

4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau

4.3.1 Österreichweit hat Wien die größte Fläche im geschützten Anbau



Trotz Abnahme der Gesamtanbaufläche im Gartenbau, steigen die Produktionsmengen über die Jahre hinweg an.

Bild: LK Wien

Die Agrarstrukturerhebung aus dem Jahr 2010 und die Gartenbau-Vollerhebung von 2004 dienen als Basis für die Erhebung der gärtnerischen Gesamtanbaufläche in Wien. Ferner bieten sie die Grundlage für die Gegenüberstellung der Produktion auf Freilandflächen und im geschützten Anbau (Produktion Unterglas und im Folientunnel).

Obwohl die Gesamtanbaufläche von 569 Hektar im Jahr 2004 auf 384 Hektar im Jahr 2010 sank, stiegen über die Jahre hinweg die Produktionsmengen im Gartenbau kontinuierlich an. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil im geschützten Anbau nahezu die Hälfte, nämlich 186 Hektar, an der Gesamtanbaufläche beträgt und der Ertrag auf geschützten Flächen deutlich höher ist als auf Freilandflächen.

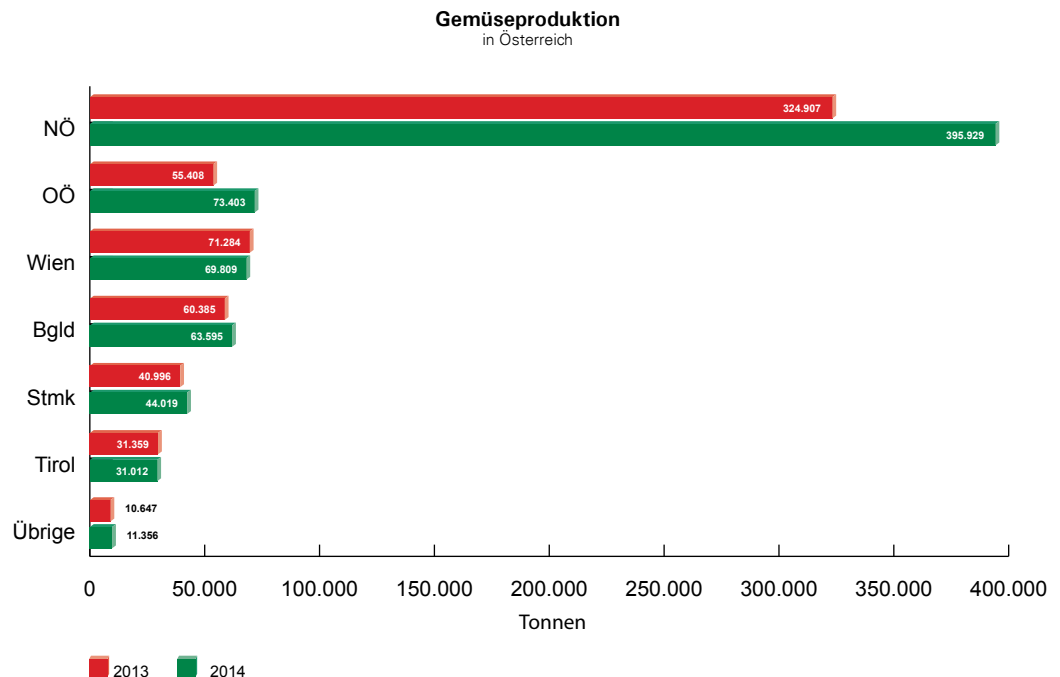
Da der geschützte Anbau in seinen Produktionsarten Unterglas und im Folientunnel witterungsresistenter ist, bringt er auch bei großen meteorologischen Schwankungen, wie bei starkem Frost oder bei zu geringer Winterfeuchte, unterjährig mehrere Ernten hervor. Dies führt zu einer Steigerung der Produktionsmenge.

Es fällt auf, dass zwischen der gärtnerischen Gesamtanbaufläche von insgesamt 384 Hektar und den ausgewiesenen Werten in der Tabelle „Produktionsmengen und Ernteergebnissen im Gemüsebau Wien“ (Seite 25) für die Anbauflächen in den Jahren 2013 (732 Hektar) und 2014 (735 Hektar) beträchtliche Differenzen klaffen. Diese Differenzen ergeben sich dadurch, dass bei den letztgenannten Hektarsummen neben den gärtnerischen Freilandflächen und Flächen im geschützten Anbau auch die ackerbaulichen Freilandflächen, auf denen das Feldfruchtgemüse angebaut wird, hinzugerechnet wurden. In anderen statistischen Auswertungen werden diese ackerbaulichen Freilandflächen in der Regel immer dem Ackerbau zugerechnet.

Zunahme der österreichischen Gesamtproduktionsmenge um + 11,9 % von 2012 auf 2014.

4.3.2 Steigende Produktionsmengen österreichweit

In den beiden Berichtsjahren 2013 und 2014 konnten die Produktionsmengen im Gemüsebau österreichweit kräftig zulegen. So stieg die Gesamtproduktionsmenge von rund 616.000 Tonnen im Jahr 2012 auf rund 689.000 Tonnen im Jahr 2014 an, dies bedeutet eine Zunahme von 11,9 %.



Produktionsmenge in Wien sank um - 2,8 % von 2012 auf 2014.

Obwohl die Produktionsmenge 2014 in Wien im Vergleich zu den übrigen Bundesländern nicht gestiegen ist, konnte das hohe Niveau der letzten Jahre annähernd gehalten werden. Langfristig betrachtet stieg die Produktion kontinuierlich von Jahr zu Jahr von rund 53.000 Tonnen im Jahr 2001 auf rund 70.000 Tonnen im Jahr 2014, was eine beträchtliche Zunahme von insgesamt 32 % bedeutet.

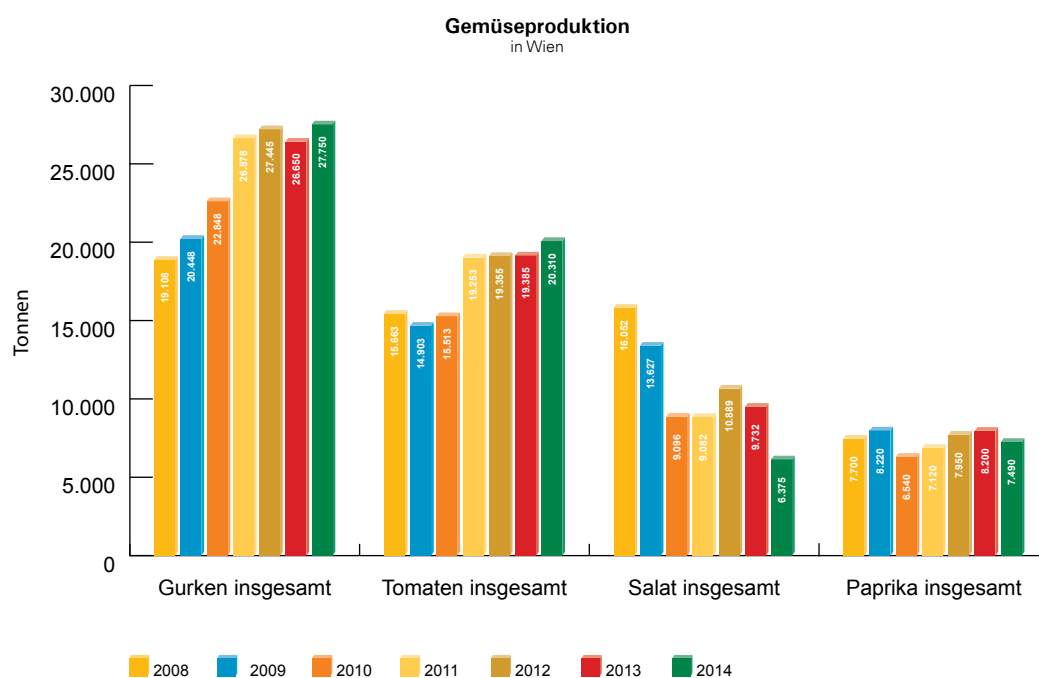
Produktionsmengen und Ernteergebnisse im Gemüsebau (Wien)						
Gemüseart	Ernteergebnisse 2013			Ernteergebnisse 2014		
	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha
Bummerlsalat	180	6.300	35.000	160	3.780	23.600
Endiviensalat	10	400	40.000	10	320	32.000
Friseé Salat	10	400	40.000	10	240	24.000
Häuptelsalat (Kopfsalat)	47	1.645	35.000	46	1.348	29.300
Vogersalat (Feldsalat)	16	112	7.000	25	250	10.000
sonstige Salate	35	875	25.000	35	438	12.500
Salat insgesamt	298	9.732	-	286	6.375	-
Glashausgurken	121	26.620	220.000	126	27.720	220.000
Gurken insgesamt	122	26.650	-	127	27.750	-
Radieschen	10	350	35.000	5	175	35.000
Tomaten im Freiland	-	-	-	-	-	-
Tomaten unter Glas/Folie	45	19.385	-	45	20.310	-
Tomaten insgesamt	45	19.385	-	45	20.310	-
davon Rispen Tomaten	41	18.860	460.000	41	19.680	480.000
Karfiol (Blumenkohl)	3	96	32.000	3	96	32.000
Karotten, Möhren	12	663	55.300	12	664	55.300
Paprika bunt	32	8.000	250.000	27	7.290	270.000
Paprika grün	2	200	100.000	2	200	100.000
Paprika insges. (alle igA)	34	8.200	-	29	7.490	-
Petersilie grün	60	1.200	20.000	60	1.200	1.200
Petersilienwurzel	22	660	30.000	20	600	20.000
Schnittlauch	35	700	20.000	35	700	20.000
sonstige Gemüse	93	3.449	-	76	2.610	-
Gemüse insgesamt	732	71.284	-	735	69.809	-

Quelle: Statistik Austria

Steigerung der Gesamtfläche im Gemüsebau um + 8,1 % von 2012 auf 2014

Auf einen kürzeren Vergleichszeitraum betrachtet, musste jedoch der Wiener Gemüsebau aufgrund der schlechten Wetterbedingungen im Jahr 2014 gegenüber dem Vergleichsjahr 2012 einen Rückgang der Produktionsmenge von rund 2,8 % verzeichnen. Im gleichen Zeitraum stieg aber die Gesamtproduktionsfläche im Gemüsebau von 680 Hektar im Jahr 2012 auf 735 Hektar im Jahr 2014 an, dies bedeutet eine Steigerung von 8,1 %.

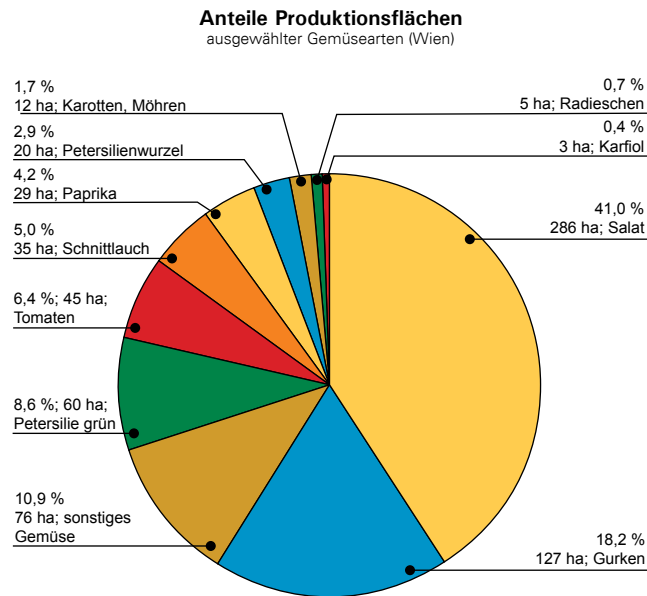
Die Entwicklung der Produktionsmengen von 2008 bis 2014 bei den wichtigsten in Wien produzierten gartenbaulichen Kulturen sind in dem folgenden Balkendiagramm ersichtlich.



Quelle: Statistik Austria

Das folgende Kreisdiagramm zeigt die flächenmäßige Verteilung der verschiedenen, in Wien erzeugten Gemüsearten im Jahr 2014.

Zu den Gemüsehauptkulturen gehören im Jahr 2014 Salat, Gurken, sonstiges Gemüse und die grüne Petersilie.



Quelle: Statistik Austria

Von der Anbaufläche her betrachtet, sind Salat und Gurken die wichtigsten Kulturen, gefolgt von Petersilie, Tomaten, Schnittlauch und Paprika. Im Vergleich zum Jahr 2012 stieg die Fläche beim Salat insgesamt von 274 Hektar auf 286 Hektar im Jahr 2014 (+ 4,4 %) und die Fläche bei der Glashaushurke von 119 Hektar auf 126 Hektar an, während sie bei den anderen Hauptkulturen weitestgehend konstant blieb.

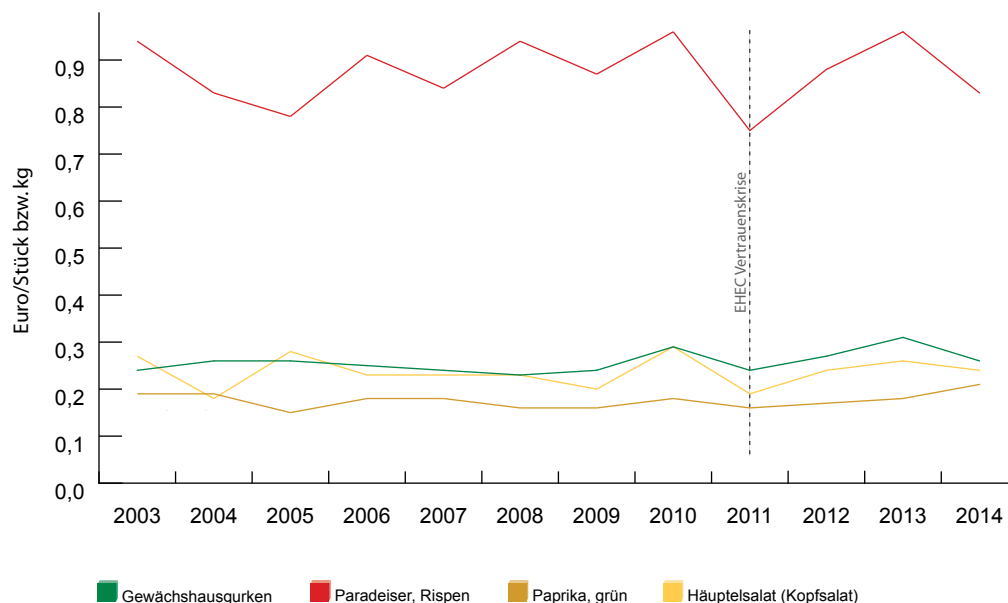
4.3.3 Stark schwankende Erzeugerpreise

Österreichweite Erzeugerpreise im Gemüsebau									
Gemüseart	Einheit	Preis in Euro je kg bzw. Stück netto							
		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Gewächshausgurken	1Stk	0,24	0,23	0,24	0,29	0,24	0,27	0,31	0,26
Karfiol (Blumenkohl)	1Stk	0,41	0,34	0,31	0,38	0,33	0,39	0,49	0,46
Kohl (Wirsing)	1kg	0,26	0,25	0,25	0,28	0,25	0,26	0,37	0,38
Kohlrabi	1Stk	0,21	0,21	0,21	0,24	0,19	0,21	0,25	0,20
Paprika, grün	1Stk	0,18	0,16	0,16	0,18	0,16	0,17	0,18	0,21
Paprika, gelb	1Stk	0,32	0,30	0,23	0,26	0,24	0,25	0,32	0,27
Paprika, rot	1Stk	0,32	0,28	0,22	0,25	0,26	0,27	0,33	0,26
Paradeiser, Kl. I	1kg	0,36	0,39	0,34	0,47	0,32	0,37	0,52	0,43
Paradeiser (Rispen)	1kg	0,84	0,94	0,87	0,96	0,75	0,88	0,96	0,83
Petersilie, grün	1Bd	0,19	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	1,91	1,99
Radieschen	1Bd	0,20	0,22	0,23	0,27	0,27	0,28	0,28	0,23
Bummerlsalat	1Stk	0,24	0,38	0,27	0,35	0,27	0,32	0,32	0,30
Endiviensalat	1Stk	0,21	0,21	0,23	0,33	0,23	0,26	0,26	0,30
Friseé Salat	1Stk	0,46	0,43	0,36	0,43	0,39	0,41	k.A.	k.A.
Hauptelsalat (Kopfsalat)	1Stk	0,23	0,23	0,20	0,29	0,19	0,24	0,26	0,24
Vogersalat (Feldsalat)	1kg	3,40	3,80	4,47	5,04	4,04	4,39	4,29	4,47
Schnittlauch	1Bd	1,67	1,65	1,74	1,44	1,40	1,55	1,57	1,86

Quelle: Statistik Austria

Die Erzeugerpreise hielten sich in den Jahren 2013 und 2014 in Relation zum dargestellten Gesamtbeobachtungszeitraum (2007 bis 2014) auf einem relativ stabilen Niveau. Vom Jahr 2012 auf das Jahr 2013 kam es bei einigen Gemüsekulturen zu einem starken Anstieg der Erzeugerpreise. So stiegen sie beim Karfiol von 0,39 € auf 0,49 € per Stück (+ 25,6 %), beim Kohl von 0,26 € auf 0,37 € per Stück (+ 42,3 %) und bei den Paradeiser Kl. I von 0,37 € auf 0,52 € per kg (+ 40,5 %) an.

Erzeugerpreise im Gemüsebau österreichweit



Sinken der Erzeugerpreise von 2013 auf 2014 bei wichtigen Kulturen unter das Preisniveau des langjährigen Durchschnitts.

Quelle: Statistik Austria

Von 2013 auf 2014 fielen dann die Erzeugerpreise bei wichtigen Kulturen zum Teil unter das Preisniveau des langjährigen Durchschnitts. Die milden Winter hatten in den südlichen Ländern Europas zu einem großen Produktangebot geführt. Dieses ließ die heimischen Erzeugerpreise sinken. Zudem wirkte hier das verhängte Russland-Embargo als Verstärker.

So sanken die Erzeugerpreise von 2013 auf 2014 beim roten Paprika von 0,33 € auf 0,26 € per Stück (- 21,2 %) bei den Rispfenparadeiser von 0,96 € auf 0,83 € per kg (- 13,5 %) und bei den Radieschen von 0,28 € auf 0,23 € per Bund (- 17,9 %) ab.

Das teilweise nominelle Sinken der Erzeugerpreise unter den langjährigen Schnitt fällt in Anbetracht der Inflation noch stärker ins Gewicht, bedeutet es doch, dass die Wiener GemüsegeärtnerInnen real einen hohen Einkommensverlust in diesem Jahr hinnehmen mussten.

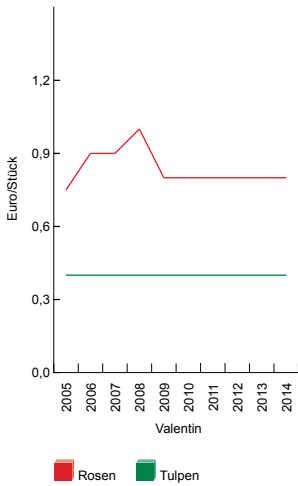


Nominelles Sinken der Erzeugerpreise bedeutet hohe Einkommensverluste für die Wiener GemüsegeärtnerInnen.

Bild: LGV

4.3.4 Blumen- und Zierpflanzenbau in Wien

Vergleich Tulpen und Rosen
für den Valentinstagsverkauf



Quelle: Statistik Austria

Von 2012 auf 2014 reduzierten sich die Betriebe im Blumen- und Zierpflanzenbau um acht Betriebe.

Generell unterscheidet man im Blumen- und Zierpflanzenbau zwischen reinen Produktionsbetrieben, die der Landwirtschaft zuzurechnen sind, und Produktionsbetrieben mit gärtnerischem Gewerbe, die zusätzlich in den Bereichen Blumenbinderei (Floristik), Grünraumpflege, Friedhofsgärtnerei und Gartengestaltung tätig sind und den Gewerbebetrieben zugeordnet werden. In Wien werden ein- bis zweijährige Pflanzen und Schnittblumen in der Unterglasproduktion (geschützter Anbau) oder im Freiland produziert. Gab es im Jahr 2012 noch 95 Betriebe im Blumen- und Zierpflanzenbau, so sank die Anzahl bis 2014 auf 87 ab (- 8,4 %).

Der Blumen- und Zierpflanzenbau hatte vor allem 2013 mit sehr schwierigen Witterungsverhältnissen zu kämpfen, begründet durch eine extrem verkürzte Frühjahrssaison. Österreichweit gab es schwere Umsatzeinbußen. Wien verzeichnete einen Umsatzverlust von 2,5 Mill. €. Das Jahr 2014 war witterungsbedingt auch etwas turbulent, verlief jedoch im gesamten Jahresvergleich zufriedenstellender als das Jahr 2013. Hier führte das warme Wetter zu einem frühen Einsetzen der Frühjahrssaison, reduzierte somit auch die Betriebsausgaben fürs Heizen, hatte jedoch andererseits zur Folge, dass durch das warme Wetter bedingt früher als sonst die Nachfrage nach Sommerblumen einsetzte.

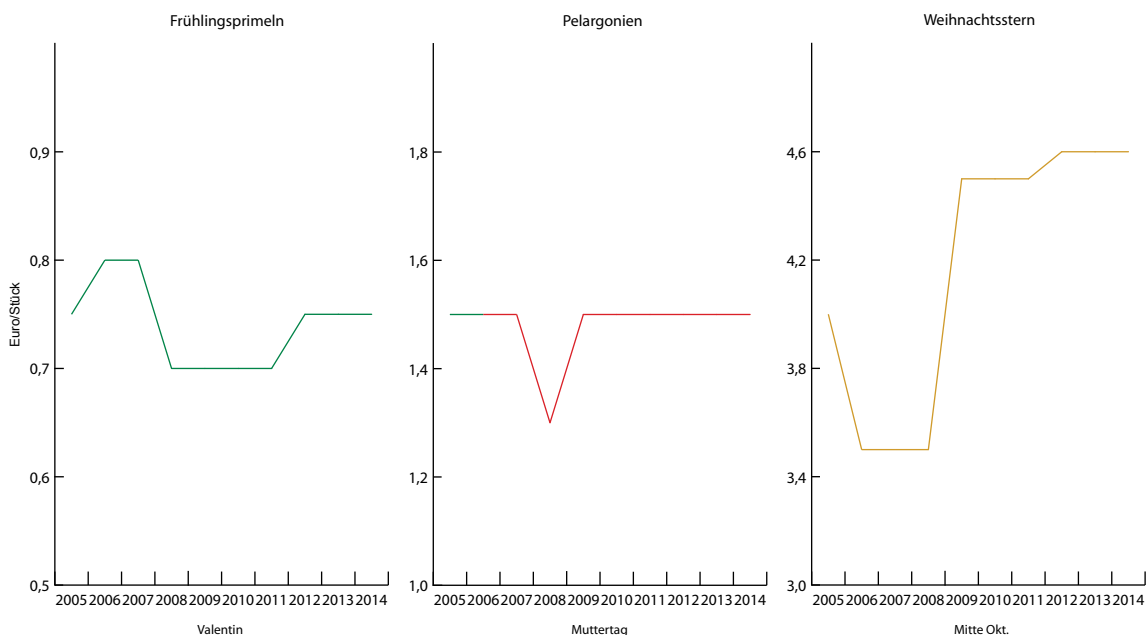
In der Marktanalyse Beet- und Balkonpflanzen von 2014 wurde die „Saison 2014“ von den teilnehmenden Betrieben in Wien mit 50 % als gut bewertet. Abgefragt wurden die Themen Umsatz, Kundenfrequenz, Preisdurchsetzung, Standardkulturen, Topfkräuter, Besonderheiten, Frühjahrssortiment und Herbstsortiment 2013 und nach dem Schulnotensystem 1 bis 5 beurteilt.

Die untypische saisonale Witterung wirkt sich auch im Wiener Blumen- und Zierpflanzenbau wie in den anderen Produktionssparten auf die Erzeugerpreise, die Betriebsmittelkosten, das Kaufverhalten und damit auf die Absatzmengen und die Umsätze aus. Von der Statistik Austria wurden für das Jahr 2005 erstmals die Erzeugerpreise am Großgrünmarkt für die Erzeugnisse des Blumen- und Zierpflanzenbaus erhoben. Wenn die Produkte ganzjährig verfügbar sind, werden sie viermal erhoben: Zum Valentinstag, zum Muttertag, im Juli und im Oktober. Diese Erhebung repräsentiert den Jahresschnitt, zeigt schwache Absatzzeiten und Verkaufsspitzenzeiten auf.

In der Grafik „Erzeugerpreise Topfpflanzen“ repräsentieren die Primeln die Frühjahrssaison, die Pelargonien die Sommersaison und die Weihnachtssterne die Wintersaison. Über den langjährigen Schnitt sind die Erzeugerpreise für Primeln und Pelargonien mit minimalen Schwankungsbreiten konstant geblieben, die Erzeugerpreise für Weihnachtssterne jedoch geringfügig gestiegen.

Tulpen und Rosen repräsentieren die Schnittblumen. Aus der Grafik „Vergleich Tulpen und Rosen“ wird ersichtlich, dass die Preise für beide Kulturen in den letzten Jahren konstant blieben.

Erzeugerpreise Topfpflanzen
Wien



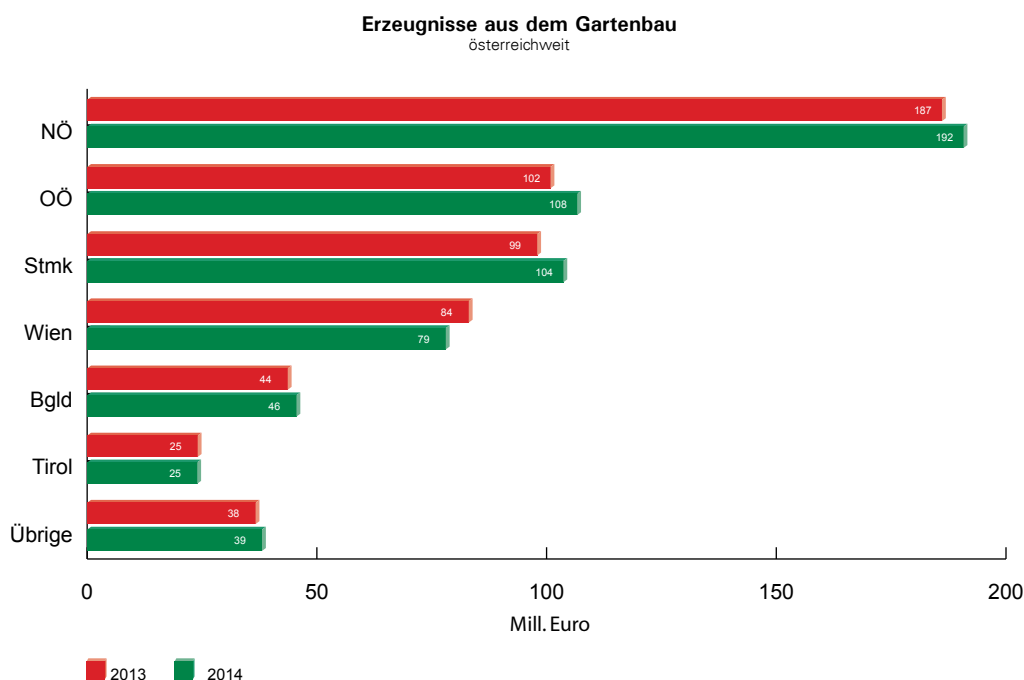
Quelle: Statistik Austria

4.3.5 Schwankende Produktionswerte im gesamten Gartenbau

Der Produktionswert der Gartenbauerzeugnisse umfasst die Summe der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Produktionssparten Gemüsebau, Baumschulen, sowie Blumen- und Zierpflanzenbau. Er wurde zu Herstellungspreisen bewertet, enthält alle Subventionen und wurde von den Steuern bereinigt.

Die Produktionswerte für Gartenbauerzeugnisse in Wien steigerten sich von 79,1 Mill. € im Jahr 2012 auf 83,9 Mill. € im Jahr 2013, was eine Zunahme um + 6,1 % bedeutet. Die größten Anteile daran haben das Frischgemüse mit 58,3 Mill. € und Pflanzen und Blumen mit 25,6 Mill. €

Im Jahr 2014 erfuhren die Produktionswerte gegenüber 2013 eine Reduktion um - 5 Mill. € (- 5,6 %) und sanken auf einen Wert von 78,9 Mill. €, was in erster Linie auf den verminderten Produktionswert für das Frischgemüse zurück zu führen ist. Dieser reduzierte sich, bedingt durch die schlechten Wetterverhältnisse und das Russland-Embargo, von 58,3 Mill. € im Jahr 2013 auf 51,7 Mill. € im Jahr 2014 (- 11,3 %).



Reduzierter Produktionswert für das Frischgemüse aufgrund schlechter Witterung und dem Russland-Embargo.

Ein genereller Anstieg der Produktionswerte der Gartenbauerzeugnisse lässt sich für Gesamtösterreich attestieren. So stieg dieser von 560,6 Mill. € im Jahr 2012 auf 578,3 im Jahr 2013 (+ 3,2 %) und dann noch einmal um 2,5 % auf 592,6 Mill. € im Jahr 2014 an.

Im langjährigen Schnitt (2007-2014) steigerte sich der Produktionswert um 111,3 Mill. €, dies bedeutet eine Zunahme um 23,1 %. Wien nimmt hier, hinter den in der pflanzlichen Produktion stärksten Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark, den 4. Platz ein.



Wien nimmt den 4. Platz in der pflanzlichen Produktion hinter Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark ein.

Bild: LK Wien

4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau

4.4.1 Der Weißwein dominiert die Rebflächen in Wien

Wien wird mit dem „Wiener Gemischten Satz“ zum 9. DAC-Gebiet in Österreich erklärt.

Entwicklung der Rebfläche						
Nutzungsart	2005	2008	2010	2012	2013	2014
	ha	ha	ha	ha	ha	ha
Summe der bewirtschafteten Fläche	647,10	607,62	619,28	619,81	623,00	629,22
Weißweinfläche	523,79	486,84	500,94	504,43	512,07	517,64
Rotweinfläche	123,31	120,78	118,34	115,38	110,94	111,58
Summe Rodungen, verwildert, ...	57,52	73,33	67,23	78,47	75,98	70,67
davon nicht genutzt	0,67	0,48	0,48	0,48	0,07	-
Rodung abgelaufen	11,86	17,54	20,11	22,85	39,66	40,50
Rodung	44,11	42,78	43,47	54,22	35,75	29,90
Verwildert	0,88	1,05	3,17	0,92	0,51	0,27
Versuchsweingarten	-	-	0,37	-	-	-
Summe Rebfläche lt. Kataster	715,14	680,95	686,88	698,29	698,99	699,89

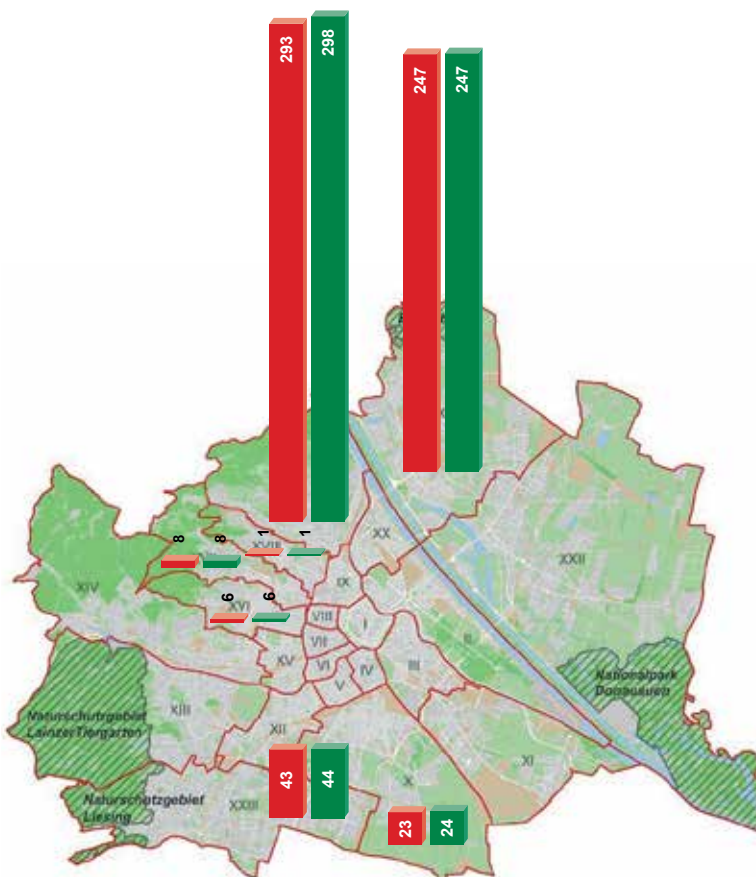
Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Die bewirtschaftete (ausgepflanzte) Rebfläche liegt im 10-Jahresdurchschnitt (von 2005 bis 2014) bei rd. 620 Hektar, wobei seit dem Jahr 2008 eine stete Zunahme der bewirtschafteten Flächen (auf aktuell rd. 629 Hektar im Jahr 2014) zu verzeichnen ist. Die gesamte Weinbaufläche, die auch die gerodeten Flächen berücksichtigt liegt seit einigen Jahren relativ konstant bei rd. 700 Hektar.

Gemäß den Daten des Wiener Rebflächenverzeichnisses dominieren traditionell die Weißweinsorten die Rebflächen in Wien und sind im Jahr 2014 auf einer Fläche von rd. 518 Hektar angepflanzt. Gegenüber dem Jahr 2010 hat die Weißweinfläche damit um rund 17 Hektar (+ 3,1 %) zugenommen.

Die Wiener Rebflächen verteilen sich auf die Bezirke 10., 16., 17., 18., 19., 21. und 23., wobei hier traditionell der 19. Bezirk den höchsten Anteil mit 48,1 %, gefolgt vom 21. Bezirk mit 39,9 % (im Jahr 2014) hält.

Verteilung der Rebfläche
nach ausgewählten Bezirken



DAC-Verordnung „Wiener Gemischter Satz“

Der in der Weinbezeichnungsverordnung (WeinBVO) von 2011 definierte „Wiener Gemischter Satz“ wurde mit 2013 in die DAC-Verordnung „Wiener Gemischter Satz“ überführt. Damit wurde Wien zum neunten DAC-Gebiet in Österreich erklärt und erreicht somit auch eine Abgrenzung zu den Gemischten Sätzen der umliegenden Bundesländer. Wien erfährt dadurch eine nachhaltige Stärkung als Weinbaugebiet.

Durch die Eintragung aller „DAC-Rebflächen“ ins Wiener Rebflächenverzeichnis kommt Wien eine österreichweite Vorreiterrolle hinsichtlich Transparenz und Herkunftssicherung zu, da nunmehr die Trauben bis in den Weingarten zurückverfolgt werden können. Im Jahr 2014 konnte auf knapp 150 Hektar Wiener Gemischter Satz DAC kultiviert werden.

Die neue Verordnung erlaubt das Führen von zwei Bezeichnungen. Unter den Bezeichnungen „Wiener Gemischter Satz DAC“ bzw. „Wiener Gemischter Satz Districtus Austriae Controllatus“ mit oder ohne kleinerer geographischer Angabe als „Wien“ dürfen die Weine geführt und in den Verkehr gebracht werden. Ein „Wiener Gemischter Satz“ muss jedenfalls ein Qualitätswein sein und außerdem noch weitere Kriterien entsprechend der DAC-Verordnung erfüllen.

Zu den wichtigsten Kriterien der neuen Verordnung zählen, dass die Trauben zu 100 % aus Wiener Weingärten stammen, diese mit mindestens drei Weißweinrebsorten bepflanzt sein müssen die dann gemeinsam gele-

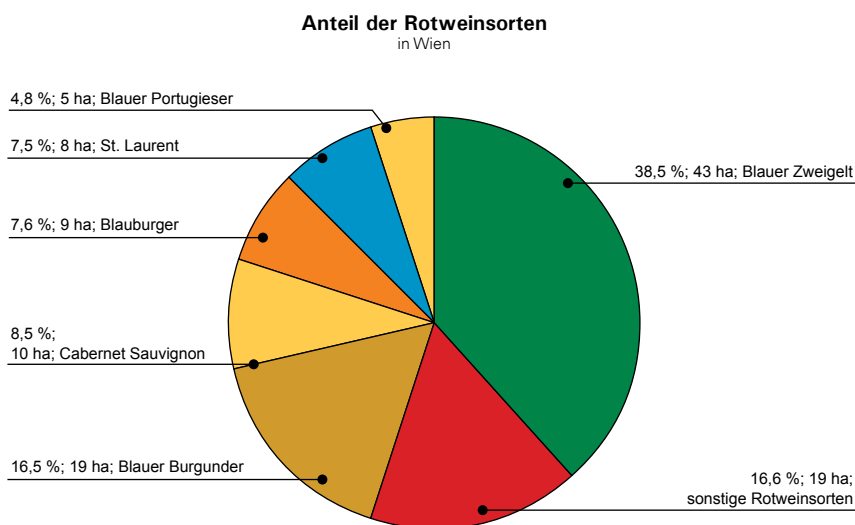
Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis

sen und verarbeitet werden. Der größte Sortenanteil darf nicht höher als 50 % sein, der drittgrößte Sortenanteil hat zumindest 10 % zu umfassen. Der Wein hat der Geschmacksangabe „trocken“ zu entsprechen und muss zur Gänze in Wien hergestellt und abgefüllt werden. Eine Ausnahme bedarf der Genehmigung des Regionalen Weinkomitees Wien.

In einer Expertenrunde, zusammengesetzt aus Winzerinnen und Winzern, Sommeliers und Fachjournalisten, wurden Geschmacksprofile für die beiden DAC-Varianten erarbeitet:

1. Wiener Gemischter Satz DAC: frische, saftige Frucht und animierende Eleganz
2. Wiener Gemischter Satz DAC mit kleinerer geografischer Herkunft als Wien: mineralische Würze, reif und cremig, individuell und charaktervoll, langlebig

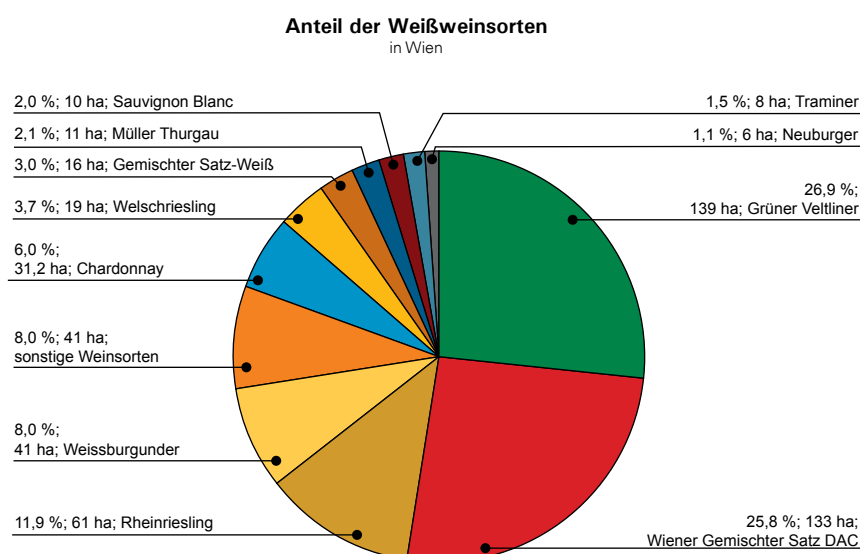
Die Relation der Weißwein- zu den Rotweinflächen hat sich in der langjährigen Gesamtbetrachtung relativ konstant gehalten (2005: WW 80,9 % und RW 19,1 %, 2014: WW 82,3 % und RW 17,7 %). In den letzten Jahren nimmt die Rebfläche für Rotweinsorten leicht zu Gunsten der Rebfläche für Weißweinsorten ab. So beläuft sich die Rebflächen für Weißweinsorten derzeit auf rund 518 Hektar während die Rebflächen für Rotweinsorten momentan bei ca. 112 Hektar liegt.



Die drei wichtigsten Weißweinsorten sind der Grüne Veltliner, der neue Wiener Gemischte Satz DAC und der Rheinriesling.

Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis

Die Aufteilung der Rebflächen auf die jeweiligen Rotweinsorten innerhalb der Gesamtfläche hat sich im Verlauf der letzten Jahre nur geringfügig verändert. Weiterhin führen die Sorten Blauer Zweigelt (38,5 %), Blauer Burgunder (16,5 %) und Cabernet Sauvignon (8,49 %) die Reihung an.



Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis

Eine gravierende Veränderung erfährt jedoch die Aufteilung der Rebflächen auf die jeweiligen Weißweinsorten, diese variieren beträchtlich zum Vergleichsjahr 2012. Dies ist darauf zurück zu führen, dass die Weißweinsorte „Wiener Gemischter Satz DAC“ neu ins Rebflächenverzeichnis aufgenommen wurde und dadurch einige Weißweinsorten zugunsten dieser an Rebflächenanteil verloren haben.

So sind nunmehr die zwei wichtigen Weißweinsorten der Grüner Veltliner, wie schon in den letzten Jahren führend, mit insgesamt 139 Hektar (26,9 % an der Gesamtfläche) und der neue Wiener Gemischter Satz DAC mit 133 Hektar (25,8 % an der Gesamtfläche) zu nennen. An 3. Stelle rangiert der ehemalige Zweite, der Rheinriesling mit einer Fläche von 61 Hektar (11,9 % an der Gesamtfläche) und an 4. Stelle ist der Weißburgunder mit einer Fläche von 41 Hektar (8 % an der Gesamtfläche) zu finden. Diese vier Sorten halten an der Gesamtfläche 72,6 %.

4.4.2 Zwei turbulente Jahre für den Wiener Weinbau

Erntemeldungen Wein					
Angaben in l	2010	2011	2012	2013	2014
Tafelwein	366.300	692.600	582.500	76.800	80.200
Wein	361.500	687.900	577.400	76.800	80.200
Rebsortenwein	4.800	4.700	5.100	-	-
Landwein	45.900	76.200	59.900	64.100	53.000
Qualitäts- und Prädikatswein	1.203.100	1.646.300	1.447.300	2.184.900	1.734.600
Sturm	19.200	46.600	34.100	-	-
Sonstige Erzeugnisse	40.400	62.500	66.800	59.800	55.200
Gesamt	1.674.900	2.524.200	2.190.600	2.385.600	1.923.000

Quelle: Statistik Austria, Weinernte und Weinbestand

Das Jahr 2013 stellt mit 2.385.600 Liter an Erntemenge (+ 8,9 % zu 2012) ein Rekordjahr dar und kann im langjährigen Schnitt seit 2007 auf das zweitbeste Ertragsjahr blicken. Nur das Jahr 2011 brachte mit 2.524.200 Liter ein besseres Ergebnis.

Im Erntejahr 2014 brach dann aufgrund von allzu feuchter und sonnenarmer Witterung der Ernteertrag auf 1.923.000 Liter ein. Die langanhaltenden Niederschläge und die zu wenigen Sonnentage führten zur Traubenfäule, die große Ernteaussfällen bedingte. Auch der Hagel vom 24. Mai hatte hier massiven Einfluss. Geschädigt wurde hier eine Fläche von 180 Hektar rund um den Nussberg und den Reisenberg. Gerade die hagelgeschädigten Reben waren dann bei der Feuchtigkeit besonders für Traubenfäule anfällig.

Von 2013 auf 2014 bedeutet dies eine Reduktion um 19,4 %! Zudem stellt es das schlechteste Ergebnis seit 2011 und seit dem Jahr 2007 den drittschlechtesten Ertragswert dar.



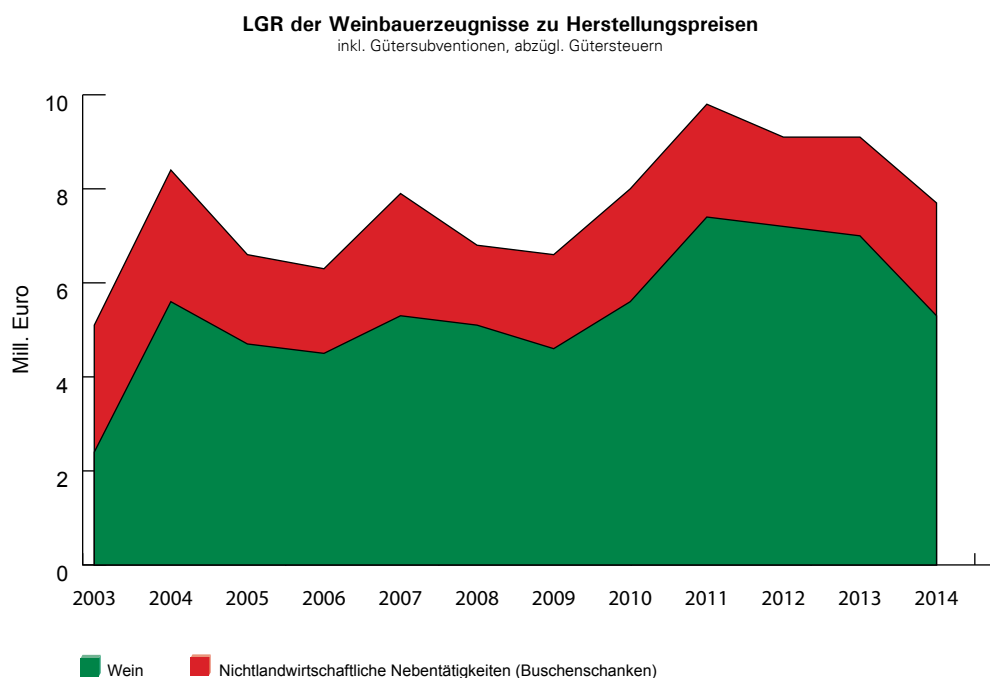
Bild: Alexander Haiden/BMLFUW

2013 war mit 2.385.600 Liter an Erntemenge ein Rekordjahr. 2014 bricht aufgrund der schlechten Witterung die Erntemenge ein.

4.4.3 Der Produktionswert bricht ein!

Waren die beiden Jahre 2011 und 2012 für den Wiener Weinbau sehr erfolgreiche Jahre und konnte man auch noch im Jahr 2013 den Produktionswert auf diesem hohen Niveau mit 7 Mill. € halten, brach der Produktionswert im Jahr 2014 bedingt durch die geschilderten Ernteauffälle auf 5,3 Mill. € ein. Dies bedeutete eine beträchtliche Reduktion um 1,9 Mill. € zum Vergleichsjahr 2012 (- 26,4 %). Wesentlich für den ökonomischen Erfolg der Wiener Weinbaubetriebe sind natürlich die Einkünfte aus dem Buschenschankbetrieb, die in der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) als nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeit ausgewiesen sind und darin im Jahr 2014 mit einem Betrag von 2,4 Mill. € zu Buche schlagen.

Der Produktionswert bricht von 2012 auf 2014 um 1,9 Mill. € (- 26,4 %) ein.



4.4.4 Stark schwankende Erträge

Buchführungsergebnisse von spezialisierten Weinbaubetrieben			
Betriebsstruktur	2012	2013	2014
Testbetriebe	133	101	98
Kulturfläche (ha)	16,27	11,37	11,29
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	14,10	9,84	10,14
davon Ackerland (ha)	9,11	4,69	5,11
Zugepachtete LN (ha)	4,93	3,02	3,57
Betriebliche Arbeitskräfte (bAK)	1,31	1,55	1,53
darunter nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	1,10	1,28	1,24

Das Erwerbseinkommen pro Arbeitskraft reduzierte sich von 2012 auf 2014 um - 26,3 %.

Ergebnisse je Betrieb (in Euro)			
Ertrag	73.458	78.621	73.227
davon Bodennutzung	48.709	52.778	47.491
öffentliche Gelder	8.283	5.760	5.479
erhaltene Umsatzsteuer	6.894	7.615	7.578
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	9.947	12.468	12.679
Aufwand	54.817	58.788	61.941
davon Sachaufwand	20.970	20.643	21.539
Abschreibungen (AfA)	10.787	12.169	12.160
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	6.532	6.660	7.488
sonstiger Aufwand (Zinsen, Pacht, Personal)	16.905	19.317	20.754
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	18.641	19.833	11.287
Erwerbseinkommen	36.045	37.071	28.269
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK	17.001	15.508	9.076
Erwerbseinkommen je AK-U	22.928	21.703	16.898

Quelle: LBG Österreich



Bild: Alexander Haiden/BMLFUW

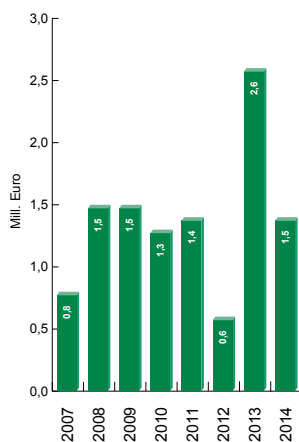
Im Jahr 2014 nahmen an der Auswertung der buchführenden Weinbaubetriebe österreichweit 98 Betriebe mit einer durchschnittlichen Betriebsfläche von 10,14 Hektar auf freiwilliger Basis teil. Es liegen für Wien keine spezifischen Ergebnisse vor, dennoch lässt sich ein genereller Trend auch auf das Ertragsniveau der Wiener Weinbaubetriebe übertragen.

Witterungsbedingt fallen die Erträge der beiden Berichtsjahre 2013 und 2014 sehr unterschiedlich aus. Konnte für das Jahr 2013 ein sehr gutes Ergebnis mit einem Ertrag von 78.621 € pro Betrieb erzielt werden (+ 7 % zu 2012), fällt der Ertrag für das Jahr 2014 mit 73.227 € pro Betrieb hingegen unter das Niveau von 2012 (73.458 €).

Das Erwerbseinkommen pro Arbeitskraft fällt von 16.898 € im Jahr 2014 fast auf das Niveau von 2010 zurück, als es 15.290 € betrug. Es reduzierte sich, verglichen mit dem Jahr 2012, als es 22.928 € betrug, sogar um - 26,3 %.

Da die Aufwendungen über den langjährigen Schnitt (von 2010 bis 2014 betrachtet), stetig ansteigen, die Erträge jedoch aufgrund verschiedener Einflüsse, wie zum Beispiel einer schlechten wechselhaften Witterung, starken Schwankungen unterworfen sind, sinken insgesamt die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und die Erwerbseinkommen je Arbeitskraft.

**LGR der intensiv -
Obsterzeugnisse zu
Herstellungskosten**
inkl. Gütersubventionen,
abzügl. Gütersteuer



Quelle: Statistik Austria

4.4.5 Der Erwerbsobstbau legt kräftig zu

Gemessen mit dem Vergleichsjahr 2012 (0,6 Mill. €) legte der Produktionswert im Erwerbsobstbau mit 1,5 Mill. € im Jahr 2014 kräftig zu und pendelte sich damit auf das Durchschnittsniveau der Jahre 2008 bis 2011 (1,4 Mill €) ein.

Stärker stieg hingegen der Produktionswert im Jahr 2013 an, als er den Rekordwert von 2,6 Mill. € erreichte und damit um 2 Mill. € höher war als im Jahr 2012. Der Hauptgrund für den starken Anstieg des Produktionswertes liegt in der Implementierung der in der „Erhebung der Erwerbsobstanlagen 2012“ ausgewiesenen neuen Erwerbsobstflächen in die LGR, wodurch die Apfelfläche der Erwerbsobstanlagen im Jahr 2013 von 41 Hektar auf 79 Hektar gestiegen ist. Zusätzlich wurden hohe Erträge bei Äpfeln und bei Erdbeeren erzielt.

Der wertmäßige Rückgang von 2,6 Mill. € im Jahr 2013 auf 1,5 Mill. € im Jahr 2014 war vor allem auf die geringeren Erträge bei Äpfeln, als auch auf die Reduktion der Flächen für Äpfel und Erdbeeren zurückzuführen. Zusätzlich führte auch das Russland Embargo zu stark sinkenden Erzeugerpreisen.

4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau

4.5.1 Trotz schwieriger Witterung zwei Jahre mit guten Ertragsmengen

Anbaufläche und Ernteergebnisse im Feldfruchtbau						
Kulturart	Ernteergebnisse 2013			Ernteergebnisse 2014		
	Anbaufl. in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha	Anbaufl. in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha
Winter-Weichweizen	1.249	6.617	5.300	1.203	5.819	4.840
Hartweizen	188	997	-	175	840	-
Sommer Weichweizen	-	-	-	7	23	3.590
Dinkel	18	61	3.400	16	57	3.500
Weizen insgesamt	1.455	7.675	5.280	1.401	6.739	4.810
Winter- u. Sommerroggen	303	1.484	4.900	241	1.254	5.200
Brotgetreide insgesamt	1.757	9.159	5.210	1.642	7.992	4.870
Hafer	5	24	4.610	3	14	4.200
Triticale	38	197	5.100	95	616	6.500
Wintergerste	91	524	5.740	58	368	6.400
Sommergerste	152	578	3.800	187	692	3.710
Gerste insgesamt	335	1.747	5.220	244	1.060	4.340
Körnermais	70	542	7.740	147	1.253	8.540
Getreide insgesamt	2.114	11.024	5.210	2.240	11.327	5.060
Körnererbse	18	37	2.090	17	35	2.000
Ackerbohne	19	45	2.300	41	102	2.500
Sojabohne	38	88	2.300	63	114	1.800
Kartoffeln	80	3.018	37.810	90	3.793	42.230
Zuckerrüben	318	22.630	71.230	317	26.427	83.260
Winterraps zur Ölgew.	273	825	3.020	174	612	3.520
Sonnenblumen	7	15	2.200	20	61	3.000

Die Produktion konnte sich nach einem Tiefstand im Jahr 2012 in den Jahren 2013 und 2014 wieder erholen.

Quelle: Statistik Austria

Nachdem im Jahr 2012 der Tiefstand bei den ackerbaulichen Ertragsmengen bei Getreide und Mais mit 7.706 Tonnen auf 2.362 Hektar erreicht worden war, konnte sich die Produktion in den darauffolgenden beiden Jahren wieder erholen.

So erreichte sie im Jahr 2013 den guten Wert von 11.024 Tonnen (auf 2.114 Hektar), was eine Steigerung um + 43,1% auf einer um 248 Hektar reduzierteren Anbaufläche zum Vergleichsjahr 2012 (- 11,5 %) bedeutet. Die Ertragsmenge konnte dann noch einmal auf 11.327 Tonnen (auf 2.240 Hektar) im Jahr 2014 zulegen (+ 2,8 % zu 2013) bei einer um 126 Hektar (+ 6 %) vergrößerten Anbaufläche.

Ertragsentwicklung wichtiger Kulturen
2001 - 2014



Quelle: Statistik Austria

Starke Wetterkapriolen prägen den Wiener Ackerbau in den Jahren 2013 und 2014.

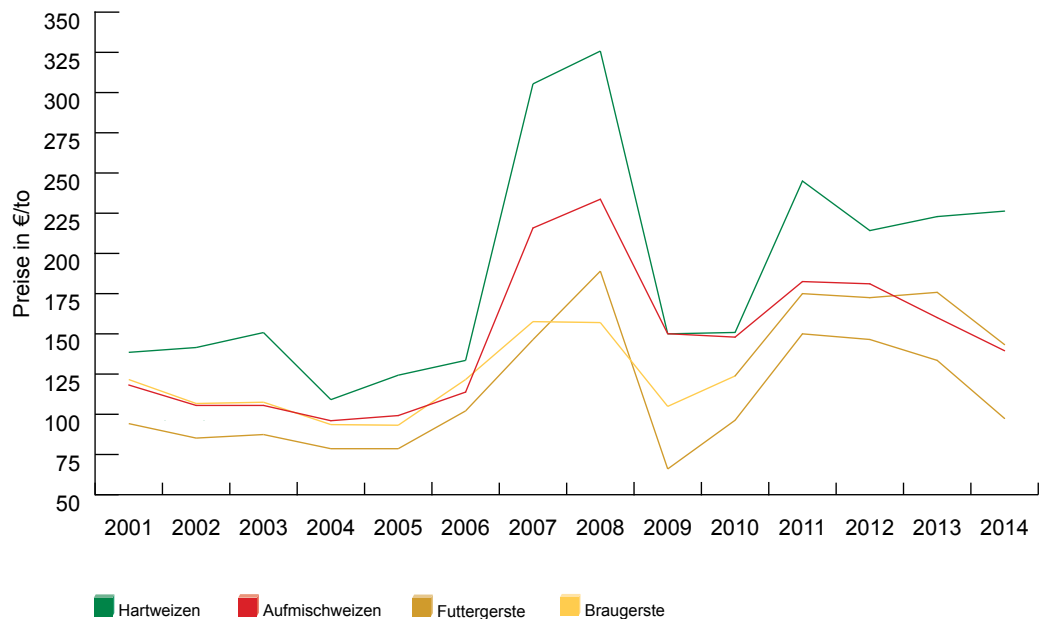
Beide Jahre zeichneten sich durch unterschiedlichste Wetterkapriolen aus. So war der Winter 2013 einer der schneereichsten der letzten Jahre, der Winter 2014 hingegen ein extrem milder. Zeichnete sich deshalb der Start in die Frühjahrssaison 2013 aufgrund des langen Winters durch einen sehr späten Beginn aus, setzte der Anbau 2014 aufgrund der Milde bereits sehr früh ein. War das Frühjahr 2013 von äußerst wenigen Niederschlägen geprägt, so gestaltete sich der Frühling 2014 als sehr niederschlagsreich. Die beiden Sommer zeichneten sich ebenso durch krasse Gegensätze aus, war der Sommer 2013 sehr kühl und verregnet, so wurden im Sommer 2014 Spitzenwerte bis 40 Grad gemessen.

Das Jahr 2014 war ertragsmengenmäßig zufriedenstellend, es blieb jedoch aufgrund des schlechten Wetters die erwartete Qualität aus. Die wichtigsten ackerbaulichen Kulturen, die von 121 Betrieben im Jahr 2014 in Wien produziert wurden, waren der Weizen mit insgesamt 6.739 Tonnen (+ 51,6 % zu 2012), Winter- und Sommerroggen mit 1.254 Tonnen (+ 49,5 % zu 2012), die Gerste mit 1.060 Tonnen (+ 13,6 % zu 2012), die Kartoffeln mit 3.793 Tonnen (+ 83,9 % zu 2012) und die Zuckerrübe mit 26.427 Tonnen (+ 51,7 % zu 2012).

Neben dem Getreide, welches für die Brot- und Backwarenerzeugung verwendet wird, sind die Zuckerrüben, die für die Raffination von Zucker, der Hartweizen und der Dinkel die für die Produktion von Nahrungsmitteln und Speisewaren, die Sommergerste die für das Brauen von Bier und der Körnermais der als Futtermittel bzw. für die Erzeugung von Bioethanol, gebraucht werden, die wichtigsten von den Wiener Bäuerinnen und Bauern produzierten Ackerkulturen.

4.5.2 Die Erzeugerpreise sind insgesamt starken Schwankungen ausgesetzt

Entwicklung der Erzeugerpreise
Niederösterreich/Wien



Quelle: Statistik Austria, Preise exkl. USt

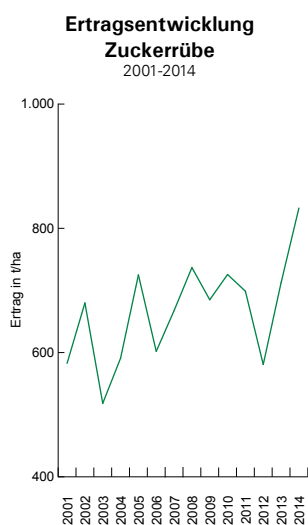
Von 2007 bis 2014 fielen die Erzeugerpreise unter den langjährigen Schnitt, was zu einem großen Einkommensverlust führt.

Die Erzeugerpreise sind bei den ackerbaulichen Kulturen, dem Aufmischweizen, der Braugerste und der Futtergerste von 2012 auf 2014 stark gesunken. Der Hartweizen konnte seinen Preis von 2012 auf 2014 steigern, der Preis der Zuckerrübe hielt sich, verglichen mit den Vorjahren, am selben Niveau. Der Erzeugerpreis des Aufmischweizens verzeichnete mit 181,1 € pro Tonne im Jahr 2012 auf 139,5 € pro Tonne im Jahr 2014 eine starke Abnahme (- 23 %), jener der Braugerste reduzierte sich von 172,5 € pro Tonne im Jahr 2012 auf 143,3 € pro Tonne im Jahr 2014 (- 16,9 %) und jener der Futtergerste musste eine Senkung von 146,5 € pro Tonne im Jahr 2012 auf 97,4 € pro Tonne (- 33,5 %) hinnehmen. Der Erzeugerpreis des Hartweizens steigerte sich von 214,2 € pro Tonne im Jahr 2012 auf 226,3 € pro Tonne im Jahr 2014 (+ 5,6 %), jener der Zuckerrübe hielt sich mit 26,3 € pro Tonne im Jahr 2014 konstant mit jenem im Jahr 2012.

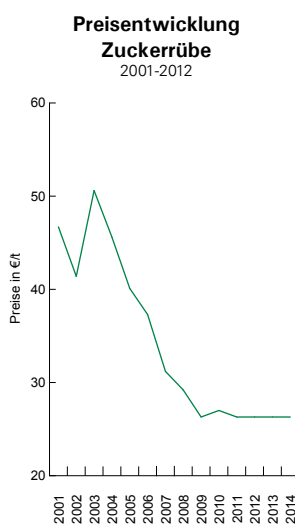
Über den Betrachtungszeitraum von 2007 bis 2014 fielen die Erzeugerpreise außer bei der Braugerste alle unter den langjährigen Schnitt (Aufmischweizen: 176,3 € pro Tonne, Hartweizen: 230,1 € pro Tonne, Futtergerste: 128,1 € pro Tonne und Zuckerrübe: 27,4 € pro Tonne), was über die Jahre einen großen Einkommensverlust für die Wiener Ackerbaubetriebe bedeutete.

4.5.3 Die Zuckerrübe - die wichtigste Ackerbaukultur Wiens

Der Erzeugerpreis der Zuckerrübe konnte leider noch nicht an das Niveau vor dem Krisenjahr 2009 anschließen und hielt sich für beiden Berichtsjahre 2013 und 2014 auf dem Wert von 26,3 € pro Tonne. Über den Betrachtungszeitraum von 2007 bis 2014 fällt der Wert unter den langjährigen Schnitt (€ 27,4 pro Tonne).



Quelle: Statistik Austria



Quelle: Statistik Austria, Preise exkl. USt

4.5.4 Die Preisindizes für Betriebsmittel sinken

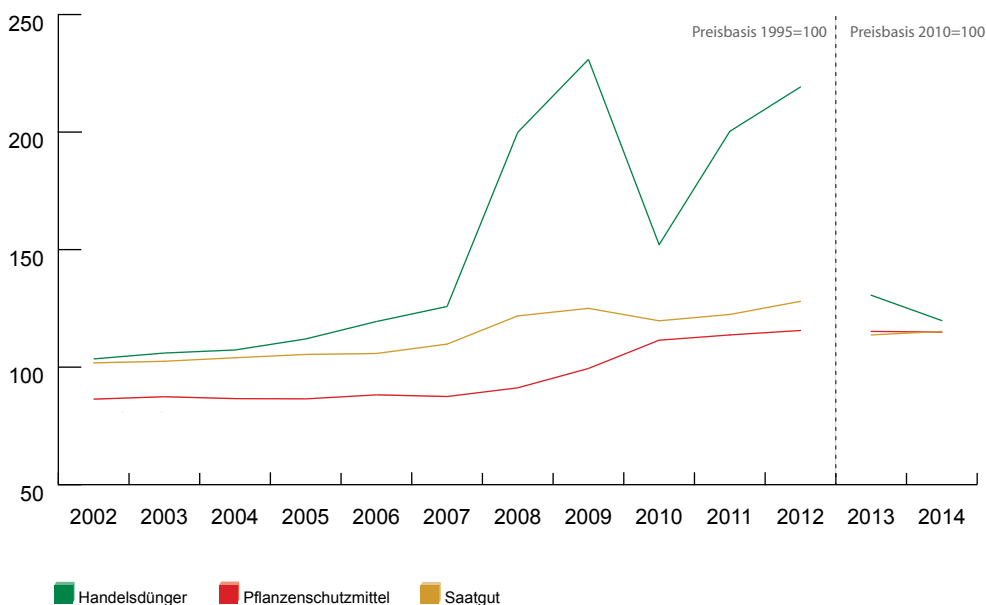
Die Preisindizes für alle drei für den Ackerbau relevanten Betriebsmitteln, nämlich die Indizes für Saatgut, für Handelsdünger und für Pflanzenschutzmittel, sind im Vergleich mit dem Jahr 2012 im Jahr 2014 gesunken.

So sank der Preisindex für Saatgut von 128 Punkte im Jahr 2012 auf 115,2 Punkte im Jahr 2014 ab (- 9,8 %), der Index für Handelsdünger reduzierte sich von 219,2 Punkte im Jahr 2012 auf 119,8 Punkte im Jahr 2014 (- 45,3 %) und jener für Pflanzenschutzmittel nahm von 115,6 Punkte im Jahr 2012 auf 114,9 Punkte im Jahr 2014 (- 0,6 %) ab.

Generell ist daraus zu schließen, dass in den Jahren 2012 bis 2013 die Aufwendungen für Betriebsmitteln wertmäßig eine geringere Belastung für die Einkommen im Ackerbau darstellten.

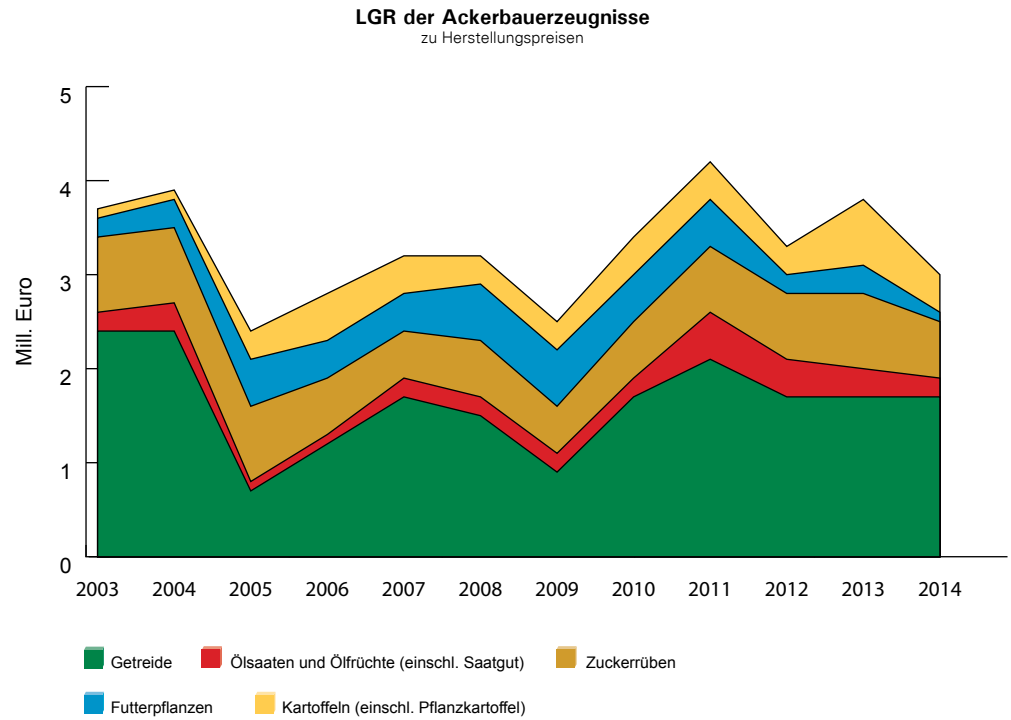
Sinkende Indizes für Saatgut, für Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel von 2012 auf 2014.

Preisindizes Betriebsmittel - Ackerbau



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

4.5.5 Stagnierender Produktionswert



Laut Landwirtschaftlicher Gesamtrechnung (LGR) nahm der Produktionswert für alle ackerbaulichen Kulturen von 3,3 Mill. € im Jahr 2012 auf 3 Mill. € im Jahr 2014 ab, was eine Reduktion um 9,1% bedeutete.

Der Produktionswert für das Getreide hielt sich mit 1,7 Mill. € im Jahr 2014 auf demselben Niveau wie 2012, was angesichts der Inflation jedoch einen realen Wertverlust bedeutet.

Die stärksten Abnahmen hatten in den Jahren 2012 auf 2014 die Gerste von 0,2 Mill. € auf 0,1 Mill. € (- 50 %), die Ölsaaten und Ölfrüchte von 0,4 Mill. € auf 0,2 Mill. € (- 50 %), die Zuckerrüben von 0,7 Mill. € auf 0,6 Mill. € (- 14,3 %) und die Futterpflanzen mit 0,2 Mill. € auf 0,1 Mill. € (- 50 %) hinzunehmen.



Reduktion des Produktionswertes von 2012 auf 2014 um - 9,1 %.

Bild: Diendorfer/LK Wien

4.5.6 Die Einkommen sinken

Buchführungsergebnisse von Marktfruchtbetrieben			
	2012	2013	2014
Testbetriebe	281	324	315
Kulturfläche (ha)	48,34	46,08	46,43
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	44,39	42,07	42,00
davon Ackerland (ha)	42,75	40,30	40,19
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	3,95	4,01	4,43
Betriebliche Arbeitskräfte (bAK)	0,96	0,88	0,89
darunter nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	0,83	0,82	0,82

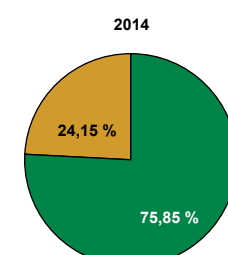
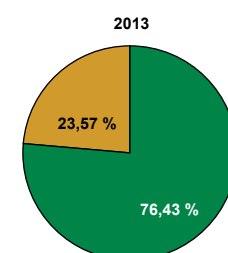
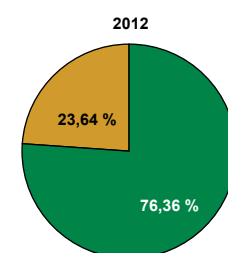
Ergebnisse je Betrieb (in Euro)			
Ertrag	109.777	100.814	95.922
Bodennutzung	61.026	51.582	50.816
öffentliche Gelder	25.948	23.764	23.162
erhaltene Umsatzsteuer	8.528	8.118	7.518
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	14.843	17.350	14.426
Aufwand	70.822	72.006	69.457
davon Sachaufwand	34.713	35.578	33.309
Abschreibungen (AfA)	12.612	13.059	13.412
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	8.535	8.936	7.857
sonstiger Aufwand (Zinsen, Pacht, Personal)	15.527	14.433	14.879
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	38.955	28.808	26.465
Erwerbseinkommen	56.313	45.714	44.799
Einkünfte a. Land- und Forstwirtschaft je nAK	46.937	35.228	32.131
Erwerbseinkommen je AK-U	45.589	36.487	34.755

Quelle: LBG Österreich

An der Auswertung der buchführenden Ackerbaubetriebe nahmen im Jahr 2014 österreichweit 315 Betriebe auf freiwilliger Basis mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 46,43 Hektar teil. Konnte für den Ertrag in den Berichtsjahren 2011 bis 2012 ein Aufschwung attestiert werden, so musste er in den Jahren 2013 bis 2014 herbe Rückschläge hinnehmen. Er reduzierte sich von 109.777 € pro Betrieb im Jahr 2012 auf 95.922 € im Jahr 2014, dies bedeutete eine Abnahme um 12,6 %.

Dies lässt sich insgesamt auf die stark gesunkenen Erzeugerpreise von 2012 auf 2014 zurückführen. Da sich die Aufwendungen nur geringfügig vom Niveau der Jahre 2011 bis 2012 entfernt hatten, die Erträge jedoch geringer ausfielen, blieben die Einkünfte unter dem Niveau der Vorjahre. So fielen sie von 38.955 € pro Betrieb im Jahr 2012 auf 26.485 € pro Betrieb im Jahr 2014 ab, was eine Reduktion um 32 % bedeutete. Dies führte in letzter Konsequenz auch beim Erwerbseinkommen pro Arbeitskraft zu einer Abnahme, dieses sank von 45.589 € im Jahr 2012 auf € 34.755 € im Jahr 2014 (- 23,8 %) ab.

Anteil öffentlicher Gelder am Ertrag im Marktfruchtbetrieb



■ Bodennutzung, sonstige Erträge, etc.
■ öffentliche Gelder

Quelle: LBG Österreich



Bild: Scheiblauer/LK Wien

5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft

5.1 Biologische Wirtschaftsweise

5.1.1 Der Trend zur biologischen Wirtschaftsweise setzt sich fort

Anzahl und Fläche der Biobetriebe in Wien										
	2003	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl der Biobetriebe	19	19	22	23	24	34	30	31	34	32
Fläche in ha	992	1.122	1.149	1.131	1.404	1.375	1.313	1.476	1.508	1.448

Quelle: BMLFUW

Von 2003 bis 2013 erhöhte sich die Anzahl der Biobetriebe von 19 auf 32.

Im Jahr 2013 erreichte die Anzahl der Biobetriebe in Wien mit 34 Betrieben auf 1.508 Hektar den Spitzenwert von 2010. 2014 pendelte sich dann die Anzahl wieder auf 32 Betriebe auf 1.448 Hektar ein. Im langjährigen Betrachtungszeitraum erhöhte sich dieser Wert von 19 Betrieben im Jahr 2003 auf 32 Betriebe im Jahr 2014, was eine Zunahme um 68 % bedeutet.

Die biologisch bewirtschaftete Fläche stieg im gleichen Betrachtungszeitraum von 992 Hektar im Jahr 2003 auf 1.448 Hektar im Jahr 2014 an, was eine Zunahme um 456 Hektar (+ 46 %) bedeutet. Dieser Anteil beträgt an der gesamten landwirtschaftlich bewirtschafteten Fläche (5.752 Hektar) in Wien rund 25 % und liegt damit über dem österreichweiten Durchschnittswert (20 %).

Die Nachfrage nach frischen, regionalen und biologisch produzierten Lebensmitteln ist ungebrochen, die Tendenz steigend. Der Handel und die Gastronomie setzen bereits verstärkt auf diese Qualitätsmerkmale, haben sie doch erkannt, dass die KonsumentInnen immer mehr danach verlangen. Es ist daher für die Zukunft sehr wichtig, die regionale, nachhaltige und umweltfreundliche Produktion von Lebensmitteln in den Mittelpunkt zu stellen und weiterhin zu fördern!

Deshalb unterstützen öffentliche Einrichtungen der Stadt Wien schon seit längerem, zusätzlich zu den EU-Umweltprogrammen, mit anderen Initiativen das Angebot und die Verwendung von biologisch produzierten Lebensmitteln. So fördern sie dies durch Maßnahmen auf Märkten und im Lebensmittelhandel, wie beispielsweise den Bio-Ecken, und durch die Verwendung biologisch produzierter Lebensmittel in Kindergärten, Krankenhäusern, Kantinen und anderen Einrichtungen der Stadt.

Zudem werden ergänzend sowohl von der Stadt Wien, mit der Unterstützung des Vereins Bio Forschung Austria, als auch von der Landwirtschaftskammer Wien durch die eigene Betriebsberatungsschiene wichtige Impulse für den Biolandbau gesetzt. Für die Zukunft sind hier weitere Initiativen hin in Richtung Förderung des Biolandbaus in Wien im Bereich der Forschung und Beratung geplant.



Bild: Diendorfer/LK Wien

5.2 Umweltprogramm ÖPUL 2007

5.2.1 Umweltfreundlich wirtschaften

Die Europäische Union legt besonderes Augenmerk auf eine schonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen zum Schutz der Umwelt (Boden, Wasser, Klima und Biodiversität). Jeder Mitgliedsstaat ist dazu verpflichtet, ein diesbezügliches Agrarumweltprogramm auszuarbeiten, um die obigen Schwerpunkte im Rahmen der lokalen Agrarpolitik in Form von Förderungen, Initiativen und Beratungsschwerpunkten den landwirtschaftlichen Betrieben anbieten zu können.

Das ÖPUL 2007-2013 wurde auch für das Jahr 2014 verlängert und war in dieser Programmperiode das österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft und damit ein zentraler Teil der gesamten ländlichen Entwicklung. Die Basis für die Gestaltung der Programme wurde durch die EU-Verordnung 1698/05 vorgegeben. Die Detailfestlegungen zum ÖPUL waren in der Sonderrichtlinie des Bundes festgelegt. Das ÖPUL 2007-2013, welches 29 Maßnahmen umfasste, erfuhr in der Wiener Landwirtschaft eine hohe Akzeptanz und so war die Beteiligung daran auch in den Jahren 2013 bis 2014 ungebrochen. Dennoch reduzierten sich 2014, bedingt durch das Auslaufen des Programmes, sowohl die Anzahl der teilnehmenden Betriebe als auch die nach ÖPUL bewirtschafteten Flächen.

Umweltprogramm ÖPUL 2007						
	Teilnehmende Betriebe im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme					
	2007	2010	2011	2012	2013	2014
Biologische Wirtschaftsweise	16	22	24	24	24	21
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	77	73	75	72	69	69
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	2	2	2	2	2	1
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	54	53	53	44	42	27
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	4	1	2	2	3	3
Integrierte Produktion Ackerflächen	50	51	51	51	47	49
Erosionsschutz Obst und Hopfen	3	3	3	3	4	1
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	2	2	2	2	2	1
Erosionsschutz Wein	41	40	40	40	38	30
Integrierte Produktion Wein	48	43	43	41	41	35
Integrierte Produktion geschützter Anbau	101	104	95	98	97	82
Mahd von Steiflächen	-	-	1	1	-	1
Begrünung von Ackerflächen	69	71	72	70	69	66
Mulch- und Direktsaat	50	47	48	47	46	45
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	21	23	24	24	25	24
Verlustarme Ausbringung von Gülle	1	1	1	1	1	1
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	3	13	13	13	13	6
Naturschutzmaßnahmen	3	2	3	3	4	1
Alle Betriebe im ÖPUL	236	233	229	229	224	198

Die Teilnahme am ÖPUL 07-13 reduzierte sich in den Jahren 2012 auf 2014 um 31 Betriebe.

	Einbezogene Flächen im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme					
	2007	2010	2011	2012	2013	2014
Biologische Wirtschaftsweise	591	688	730	886	877	753
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	3.299	3.434	3.527	3.523	3.404	3.309
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	22	15	17	15	16	8
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	1.461	1.432	1.424	1.245	1.266	910
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	32	13	14	13	12	10
Integrierte Produktion Ackerflächen	434	513	548	581	576	584
Erosionsschutz Obst und Hopfen	81	81	84	83	84	79
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	81	81	84	83	81	79
Erosionsschutz Wein	185	202	207	218	207	188
Integrierte Produktion Wein	261	249	251	255	255	238
Integrierte Produktion geschützter Anbau	102	116	116	117	117	93
Mahd von Steiflächen	-	-	3	3	-	1
Begrünung von Ackerflächen	1.393	1.346	1.360	1.329	1.377	1.321
Mulch- und Direktsaat	696	471	503	513	536	505
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	1.363	1.462	1.514	1.647	1.717	1.629
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	13	29	23	38	30	26
Naturschutzmaßnahmen	28	11	14	10	15	6
Alle Betriebe im ÖPUL	4.805	4.711	4.861	5.004	4.859	4.783

Quelle: BMLFUW; Angaben in Hektar

Die Anzahl der teilnehmenden Betriebe nahm so von 229 Betriebe im Jahr 2012 auf 198 Betriebe im Jahr 2014 ab, was eine Reduktion um 31 Betriebe (- 13,5 %) bedeutet. Parallel dazu reduzierten sich auch die ÖPUL-Flächen von 5.004 Hektar im Jahr 2012 auf 4.783 Hektar im Jahr 2014, was eine Abnahme um 221 Hektar (- 4,4 %) bedeutet. Im Jahr 2014 nahmen 21 Betriebe in Wien an der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ teil. Die höchsten Beteiligungen konnten die Maßnahmen „Integrierte Produktion geschützter Anbau“ mit 82 Betrieben, die „Umweltgerechte Bewirtschaftung UBAG“ mit 69 Betrieben und die „Begrünung von Ackerflächen“ mit 66 Betrieben verzeichnen.

5.2.2 Umweltgerecht ackern

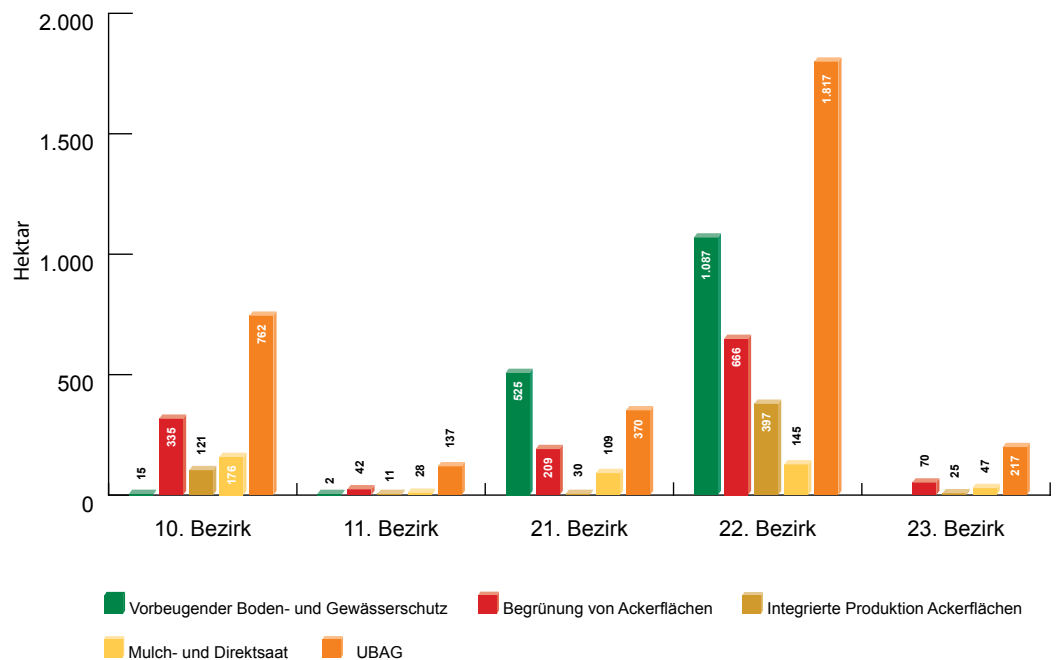
Die fünf wesentlichen Maßnahmen, die im ÖPUL 2007-2013 im Ackerbau im Jahr 2014 in Anspruch genommen wurden, waren die „Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)“ von 69 Betrieben, die „Begrünung von Ackerflächen“ von 66 Betrieben, die „Integrierte Produktion Ackerflächen“ von 49 Betrieben, die „Mulch- und Direktsaat“ von 45 Betrieben und die Maßnahme „Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz“ von 24 Betrieben.

Zwischen der Gesamtdarstellung für die Jahre 2013 bis 2014 und der Darstellung, in der die Flächen je nach Bezirk angeführt werden, gibt es Differenzen hinsichtlich der teilnehmenden Betriebe und der angegebenen Flächen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Teilnahme an bestimmten Maßnahmen an der Teilnahme an anderen Maßnahmen gekoppelt ist und deshalb die Betriebe und die Flächen doppelt oder mehrfach gezählt wurden.



Bild: Steyr

ÖPUL 2007-2013 - Ackerbau 2014
nach Bezirken



Quelle: BMLFUW

Die Maßnahme „Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)“ soll eine standortangepasste, umweltgerechte und nachhaltige Bewirtschaftung von Acker und Grünlandflächen sicherstellen. Die Basis hierfür bildet ein unter der sachgerechten Düngung liegendes Niveau. Dadurch können Grünland und Landschaftselemente erhalten und damit zur Bewahrung von traditionellen Kulturlandschaften ein wichtiger Beitrag geleistet werden.

Mit der Maßnahme „Integrierte Produktion Ackerflächen“ soll bei bestimmten intensiv geführten Ackerkulturen eine Reduktion des Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes erzielt werden. Ein besonderes Anliegen ist zudem die Sensibilisierung der TeilnehmerInnen für diese Maßnahme der Biodiversität.

Wer an der Maßnahme „Mulch- und Direktsaat“ teilnahm, muss zuvor auch an der Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ teilgenommen haben. Der Boden soll hierbei durch gezielte Maßnahmen vor Wind- und Wassererosion geschützt und der Nährstoffaustrag in Oberflächengewässer reduziert werden.

Bei der Maßnahme „Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz“ wird das essentielle Ziel der Reduktion der Nährstoffauswaschung in das Grundwasser und des Nährstoffaustrages in Oberflächengewässer verfolgt. Besonders in nitratgefährdeten Gebieten soll eine grundwasserschonende Bewirtschaftung ermöglicht werden. Jene Ackerflächen des Betriebes, die besonders auswaschungsgefährdet sind, sollen nachhaltig bewirtschaftet werden.

Bei Inanspruchnahme dieser Maßnahme ist die Teilnahme an den Maßnahmen „Begrünung von Ackerflächen“ sowie „Biologische Wirtschaftsweise“ oder „Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Gründlandflächen“ für die Betriebe verpflichtend.

5.2.3 Umweltgerechter Weinbau

Die beiden wesentlichen Maßnahmen, die im Rahmen von ÖPUL 2007-2013 und im Verlängerungsjahr 2014 im Weinbau umgesetzt wurden, waren der „Erosionsschutz Wein“ mit 30 teilnehmenden Betrieben und die Maßnahme „Integrierte Produktion Wein“ mit 35 teilnehmenden Betrieben.

Insgesamt wurde im Rahmen dieser beiden Maßnahmen eine Fläche von 426 Hektar im Jahr 2014 bewirtschaftet, was im Vergleich zum Jahr 2012 eine Abnahme um 47 Hektar (- 9,9 %) bedeutet. Die bewirtschafteten Flächen liegen im 10., 19., 21. und 23. Bezirk und variieren stark. Der 21. Bezirk nimmt mit rund 171 Hektar den 1. Platz ein.

Bei der Maßnahme „Erosionsschutz Wein“ soll durch gezielte Maßnahmen der Boden vor Wind- und Wassererosion geschützt und der Nährstoffaustrag in Oberflächengewässer reduziert werden.

Mit der Maßnahme „Integrierte Produktion Wein“ sollen die TeilnehmerInnen für die Bereiche Düngung, Pflanzenschutz und Bodengesundheit sensibilisiert werden, um damit eine Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutz und Düngung zu erreichen.

5.2.4 Umweltgerechter Anbau im geschützten Anbau (Gartenbau)

Im Jahr 2014 nahmen an der Maßnahme „Integrierte Produktion im geschützten Anbau“ 82 Betriebe auf 93 Hektar bewirtschafteter Fläche teil, dies bedeutet, dass sich die teilnehmenden Betriebe um 16 Betriebe (- 16,3 %) und die bewirtschaftete Fläche um 24 Hektar (- 20,5%) im Vergleich zum Jahr 2012 reduziert haben.

Die teilnehmenden Betriebe und betroffenen Flächen lagen in den Bezirken 11., 21., 22. und 23. Mittels dieser Maßnahme wurden so der Einsatz von Pflanzenschutz und die Düngung über die Vorgaben des Pflanzenschutzmittelgesetzes und der sachgerechten Düngung hinaus reduziert. Der Nützlingseinsatz, als innovative Technologie und Alternative zum Pflanzenschutzmitteleinsatz, wurde gefördert und die Betriebe dahingehend sensibilisiert.

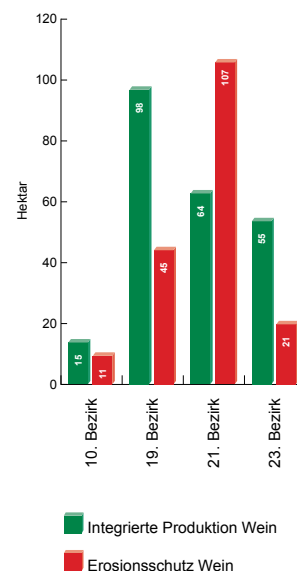
Als Flächen im geschützten Anbau gelten befestigte Gewächshäuser mit Glas-, Folien- oder Kunststoffeindeckung, sowie unbefestigte Folientunnel.

Der 11. Bezirk ist hier mit einer bewirtschafteten Fläche von rund 57 Hektar am stärksten vertreten.

Das Qualitätssicherungssystem GLOBAL-GAP gibt ProduzentInnen für bestimmte Handelsketten vor, welchen Standard sie von der Aussaat bis zum Verkauf zu erfüllen haben. Diese Richtlinie wird in Österreich über das AMA-Gütesiegel umgesetzt und geht über die Anforderungen der „Integrierten Produktion“ von ÖPUL 2007-2013 hinaus. Das Qualitäts- und Herkunftszeichen, das AMA-Gütesiegel, mit seinen vielen Facetten der Produktion, der Verarbeitung und der Vermarktung, stärkt in Sachen Wettbewerbsfähigkeit und Qualität der landwirtschaftlichen Produktion den Rücken. Wesentlich sind die jährliche unabhängige Kontrolle und die Rückstandsanalyse der Gütesiegelrichtlinie. Zudem verlangt das AMA-Gütesiegel zusätzliche Hygienierisikoanalysen, eine Betriebsselbsteinschätzung und ArbeitnehmerInnenschutzmaßnahmen, sowie eine jährliche Kontrolle auf Rückstände im Boden, im Blatt und in der Frucht.

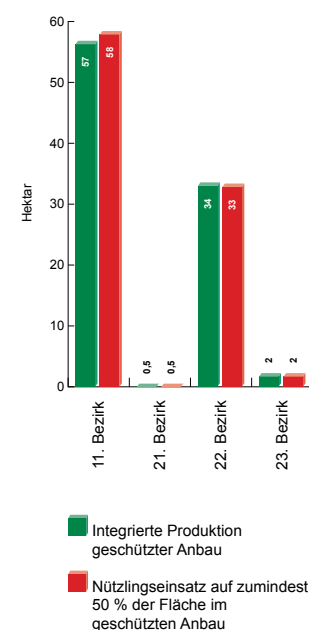
Die Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien sorgt zudem durch eine ausgeklügelte Monitoring-Kontrolle für einwandfreie Qualität bei den landwirtschaftlichen Lebensmitteln aus Wien.

ÖPUL 2007-2013
Maßnahmen - Weinbau 2014
nach Bezirken



Quelle: BMLFUW

ÖPUL 2007-2013
Maßnahmen - Gartenbau 2014
nach Bezirken



Quelle: BMLFUW

5.3 Naturschutz

5.3.1 Österreichisches Programm für die ländliche Entwicklung - Naturschutzprojekte



Die Maßnahme „M 323 Naturschutz“ war die zentrale ökologische Maßnahme der LE 07-13 für Wien.

Bild: MorePixels/IStock

Neben der Wiener Landwirtschaft direkt zu Gute kommenden Maßnahmen wie dem Österreichischen Umweltprogramm (ÖPUL 2007), war die Maßnahme „M 323 Naturschutz“ für Wien die zentrale ökologische Maßnahmen des „Österreichischen Programms für die ländliche Entwicklung (LE 07 – 13)“. Insgesamt wurden in der gesamten Programmperiode unter dieser Maßnahme fast 50 naturschutzrelevante Projekte umgesetzt und mit einem Fördervolumen von rund 12 Mill. € gefördert. Obwohl diese Fördermaßnahme wegen der verzögerten Programmgenehmigung erst mit dem Jahr 2009 gestartet werden konnte, ist es gelungen, das Wien bei dieser Maßnahme zugeteilte Mittelkontingent praktisch zur Gänze auszuschöpfen. Da bei dieser Fördermaßnahme auch die Gebietskörperschaften selbst als Förderwerber auftreten konnten, wurden viele Projekte von den im Naturschutzbereich tätigen Magistratsdienststellen beantragt und umgesetzt.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick zur Umsetzung dieser Maßnahme. Die Finanzierung der Projekte erfolgte in dem für das LE 07-13 vorgegebenen Verteilungsschlüssel (EU 48,7 %, Bund 30,8 %, Land 20,5 %), wobei die anteiligen Landesmitteln von den angeführten Dienststellen sowie aus dem Agrarbudget der Stadt Wien bereitgestellt wurden.

Projektwerber	Anzahl Projekte	Fördervolumen (Mill. €)
MA 22	14	0,8
MA 45/MA 31	2	7,3
MA 49	8	0,6
Biosphärenpark Wienerwald	12	1,2
Sonstige Projektwerber (Umweltbildung Wien, Bioforschung Austria, etc.)	12	2,0

Quelle: MA 58

Die lange Liste der geförderten Projekte umfasst die Planung und den Bau von Amphibienschutzanlagen, den Biotop- und Artenschutz (MA 22), mehrere Projekte im Lainzer Tiergarten und der Lobau (MA 49), die Gewässervernetzung Neue Donau-Untere Lobau und die Renaturierung des Eckbach (MA 45/MA31) sowie Projekte im Biosphärenpark Wienerwald und im Nationalpark Donauauen. Nähere Beschreibungen dazu finden sich z.B. im jährlich erscheinenden Tätigkeitsberichts des Biosphärenparks aber auch im Naturschutzbericht der MA 22.

Gemäß den geltenden Förderrichtlinien wurden diese Projekte durch die AMA (Projekte der magistratischen Dienststellen) und die Wiener Landwirtschaftskammer (alle anderen Projekte) genehmigt und abgewickelt.

5.3.2 Vertragsnaturschutz und Natura 2000

Das langjährige Vertragsnaturschutzprojekt „Lebensraum Acker“ der MA 22 wurde auch in den beiden Berichtsjahren fortgesetzt. Insgesamt wurden dabei ca. 70 Ackerfeldstücke mit einer Gesamtfläche von rund 33 Hektar im 10., 21. und 22. Bezirk von Wiener Landwirtinnen und Landwirten nach speziellen ökologischen Kriterien bewirtschaftet, wodurch ein wertvoller Beitrag zur Biodiversität geleistet wird.

Von besonderer Bedeutung für den Naturschutz in Wien sind natürlich die vier Natura 2000 Gebiete, welche eine Fläche von ca. 5.500 Hektar umfassen.

Natura 2000 Gebiete in Wien		
Nationalpark Donau-Auen	(Wiener Teil)	2.258 ha
Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten		2.258 ha
Landschaftsschutzgebiet Liesing	(Teil A, B und C)	639 ha
Bisamberg	(Wiener Teil)	340 ha
Summe		5.495 ha

Quelle: MA 22

Die landwirtschaftlichen Flächen in den Schutzgebieten wurden entsprechend der vereinbarten Maßnahmen bewirtschaftet und konnten zu einem Teil über Förderungen in ihrem naturschutzfachlichen Wert erhalten werden. Für den Nationalpark Donau-Auen und den Bisamberg befinden sich die Management- und Bewirtschaftungspläne unmittelbar vor Fertigstellung.



Ein wichtiges Instrument zur gentechnikfreien Produktion in Wien ist das „Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetz“
Bild: Alexander Haiden/BMLFUW

5.4 Gentechnikfreie Produktion

Die dauerhafte Gewährleistung einer gentechnikfreien landwirtschaftlichen Produktion in Wien ist ein wichtiges Ziel der Wiener Agrarpolitik. Neben dem freiwilligen Anbauverzicht gentechnisch veränderten Pflanzgutes, zu dem sich der überwiegende Teil der Wiener LandwirtInnen schon vor mehreren Jahren durch die Unterzeichnung der Deklaration „Freiwillig ohne Gentechnik“ verpflichtet hat, ist auch das im Jahr 2005 erlassene „Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetz“ ein wichtiges Instrument für die Erreichung dieses Zieles.

Auf der Grundlage dieses Gesetzes werden jährlich stichprobenartige Kontrollen auf den Wiener Feldern und in den Wiener Glashäusern durchgeführt. Beauftragt mit dieser Kontrolle ist das Umweltbundesamt (UBA). Unter Berücksichtigung der agrarstrukturellen Gegebenheiten der Wiener Landwirtschaft werden am Beginn jeden Jahres auf Empfehlung des UBA die zu prüfenden Kulturen festgelegt und danach die zu kontrollierenden Betriebe ausgewählt. Es werden pro Jahr neun bis zehn Betriebe kontrolliert. Je nach der zu prüfenden Kultur werden vom UBA bei den Betrieben vor Ort Proben aus dem Erntegut (z.B. bei Raps und Mais) oder Blattproben (Tomaten, Zuckerrüben) entnommen und danach im Labor des UBA analysiert.

Bisher konnten bei keiner Kontrolle Spuren von GVO festgestellt werden.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Zahl der in den vergangenen sechs Jahren kontrollierten Betriebe und geprüften Kulturen.

Kontrollen nach dem Wiener Gentechnik Vorsorgegesetz						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Kontrollierte Betriebe	10	9	10	10	10	9

Kontrollierte Kulturen (Zahl der Betriebe)						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Tomaten	2	2			2	2
Raps	1	2	1	1	1	2
Körnermais	3	2		2	1	
Zuckerrüben	4	2	5	4	2	2
Kartoffel		1	2	1	1	1
Sojabohne			2	2	3	2

Quelle: MA 58

5.5 Bienen in Wien

5.5.1 Die Wiener Ackerbauern fördern die Bienen

Die Landwirtschaftskammer Wien startete mit einer Informationskampagne zum Thema Bienen. Mit Hinweisschildern auf den Biodiversitätsflächen klären die Ackerbauern über den Lebensraum der Biene auf. Die LK Wien setzt ein klares Statement mit dem Slogan „Hier sorgen die Wiener Bauern für uns Bienen.“ Durch die Vielfalt der Pflanzenwelt auf den Blühflächen finden die Bienenvölker eine optimale Umgebung. Durch das Projekt macht die LK Wien auf die 304 Biodiversitätsflächen und die Leistung der 124 Wiener Ackerbauern aufmerksam. 4.405 Hektar Ackerfläche bewirtschaften die Bauern in der Bundeshauptstadt.



Bild: Rita Newman/BMLFUW

5.5.2 Evidenzmeldung Bienenvölker 2014

Im Wiener Bienenzuchtgesetztes LGBl. für Wien Nr. 56/2000, wird die Haltung und Zucht von Bienen in Wien geregelt. Unter anderem enthält das Gesetz wichtige Vorgaben, welche die Errichtung von Heim- sowie Wanderbienenständen betrifft. Weiters regelt es auch die Meldepflicht von Bienenstöcken, wodurch der Eigentümer eines Bienenvolkes verpflichtet ist, der LK Wien bis längstens 30. April jeden Jahres die Zahl der von ihm gehaltenen Bienenvölker schriftlich bekanntzugeben. Für das Jahr 2014 wurden 1.563 Bienenvölker von 185 Imkern gemeldet.

Bienen in Wien		
Jahr	Anzahl Imker	Anzahl Bienenvölker
2013	164	3.907
2014	185	1.563

Quelle: LK Wien, Evidenzmeldungen

Der Rückgang der gemeldeten Bienenvölker im Jahr 2014 ist auf eine nicht mehr erfolgte Meldung eines großen Erwerbsimkers (Verlagerung des Betriebssitzes nach Niederösterreich) zurückzuführen. Die Anzahl der Imker ist von 164 auf 185 Imker leicht angestiegen.



Bild: Karin Nussbaumer/LK Wien

6. Nachhaltigkeitsinitiative

6.1 Nachhaltigkeitsinitiative entwickelt und gestartet



Bild: Karin Nussbaumer/LK Wien

6.1.1 Stadtlandwirtschaft Wien –Ökologisierung vorantreiben

Nachhaltigkeitsaspekte stehen seit jeher im Zentrum der Überlegungen der Landwirtschaftskammer Wien und sind integraler Bestandteil unseres Handelns. Ziel der Nachhaltigkeitsinitiative 2015-2017, deren Umsetzung am 4. Dezember 2014 im Rahmen der Vollversammlung der LK Wien gestartet wurde, ist es, eine weitere Ökologisierung der Wiener Landwirtschaft unter dem Leitbild des biologischen Landbaus verstärkt anzustreben. Der seit mehreren Jahren eingeschlagene und erfolgreich umgesetzte Weg einer ökologisch orientierten, umweltgerechten Produktweise in der Wiener Landwirtschaft soll somit intensiviert fortgesetzt werden.

6.1.2 Beratung und Bildung wesentliche Umsetzungsmotoren zu Ökologisierung der Stadtlandwirtschaft

Definierte Beratungs- und Bildungsmaßnahmen, u.a. verstärkt besetzt mit übergeordneten Querschnittsthemen wie Öko- und Biologischer Landbau, Nachwachsende Rohstoffe, Umwelt-, Klima-, Ressourcenschutz und Energieeffizienz, sind konkrete Umsetzungsinstrumente, um die im Konzept festgelegten Ziele bestmöglich zu erreichen. Beratungsleistungen, die den Fokus auf Klima- und Umweltschutz sowie einen effizienten und sparsamen Einsatz von Ressourcen und Energie legen, sollen im Rahmen der Initiative noch verstärkt werden.

6.1.3 Die 3 Säulen der Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeitsinitiative 2015-2017 der LK Wien basiert auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökonomie (Wirtschaftlichkeit, Rentabilität), Ökologie (Bewahrung und Schonung der Ressourcen) und Soziales (Gesellschaft, Versorgung mit Lebensmitteln, Arbeitsplätze usw.) In der Säule Soziales findet sich auch das Pilotprojekt Green Care der Landwirtschaftskammer Wien wieder.

Unter dem gemeinsamen Dach der Nachhaltigkeit gilt es, alle drei Säulen zu berücksichtigen und stets im Gleichgewicht zu halten, damit generationenübergreifendes Wirtschaften unserer vorwiegend bäuerlichen Familienbetriebe in Wien fortgeführt werden kann.

Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsinitiative LK Wien 2015-2017 erfolgt über fünf strategische Projekte, elf konkrete Initiativen, zehn maßgeschneiderte Beratungspakete mit 78 Beratungsprodukten sowie begleitenden Bildungsangeboten:

Strategisches Projekt Landwirtschaft & Umwelt
Forcierung der biologischen Landwirtschaft in Wien
Initiative(n)/Projekt(e):
Vertragsnaturschutz – Ackerrandstreifen
Landwirtschaft/Ackerbau – Lehrpfad
Beratungspaket(e):
Aktionsprogramm Bio
Energie & Umwelt
Ökologische Produktion Ackerbau
Strategisches Projekt Gartenbau
Förderung der Energieeffizienz, der Ressourcenschonung und der ökologischen Bewirtschaftung im Gartenbau durch Modernisierung
Initiative(n)/Projekt(e):
Initiative „Bio-Gartenbau Wien“
Forum Vorausdenken – Nachhaltigkeit, Ökologie und Bio im Gartenbau
Entwicklung eines „Bio-Gartenbau Clusters in Wien“
Beratungspaket(e):
Energieeffizienz und Ressourcenschonung im Gartenbau
Information und Beratung für eine umweltgerecht Gartenbauproduktion
Beratung für Akteure und Neueinsteiger in der Wiener Stadtlandwirtschaft – „Urban Farming“

Strategisches Projekt Weinbau
Bewirtschaftungssicherung durch nachhaltigen Weinbau
Initiative(n)/Projekt(e):
Rebschutz-Prognosemodell Wiener Weinbau
Projekt Traubenwicklerbekämpfung
Beratungspaket(e):
Öko-Weinbau

Strategisches Projekt Green Care – Wo Menschen aufblühen
Soziale Nachhaltigkeit
Initiative(n)/Projekt(e):
Projekt Green Care in Wien – Wo Menschen aufblühen
Beratungspaket(e)
„Green Care Beratung – Wo Menschen aufblühen“ - Prozessbegleitende Unternehmensberatung zur Implementierung eines Green Care Produktes am landwirtschaftlichen Betrieb

Strategisches Projekt Regionalvermarktung landwirtschaftlicher Produkte
Nachhaltige Vermarktungskonzepte (lokale Lebensmittel, kurze Versorgungsketten)
Initiative(n)/Projekt(e):
Projekt Wien & Kulinarik
Projekt Qualitätsprogramm Gutes vom Bauernhof
Genussregion Wiener Gemüse
Projekt Top-Heuriger Wien
Beratungspaket(e):
Ökologische Vermarktung

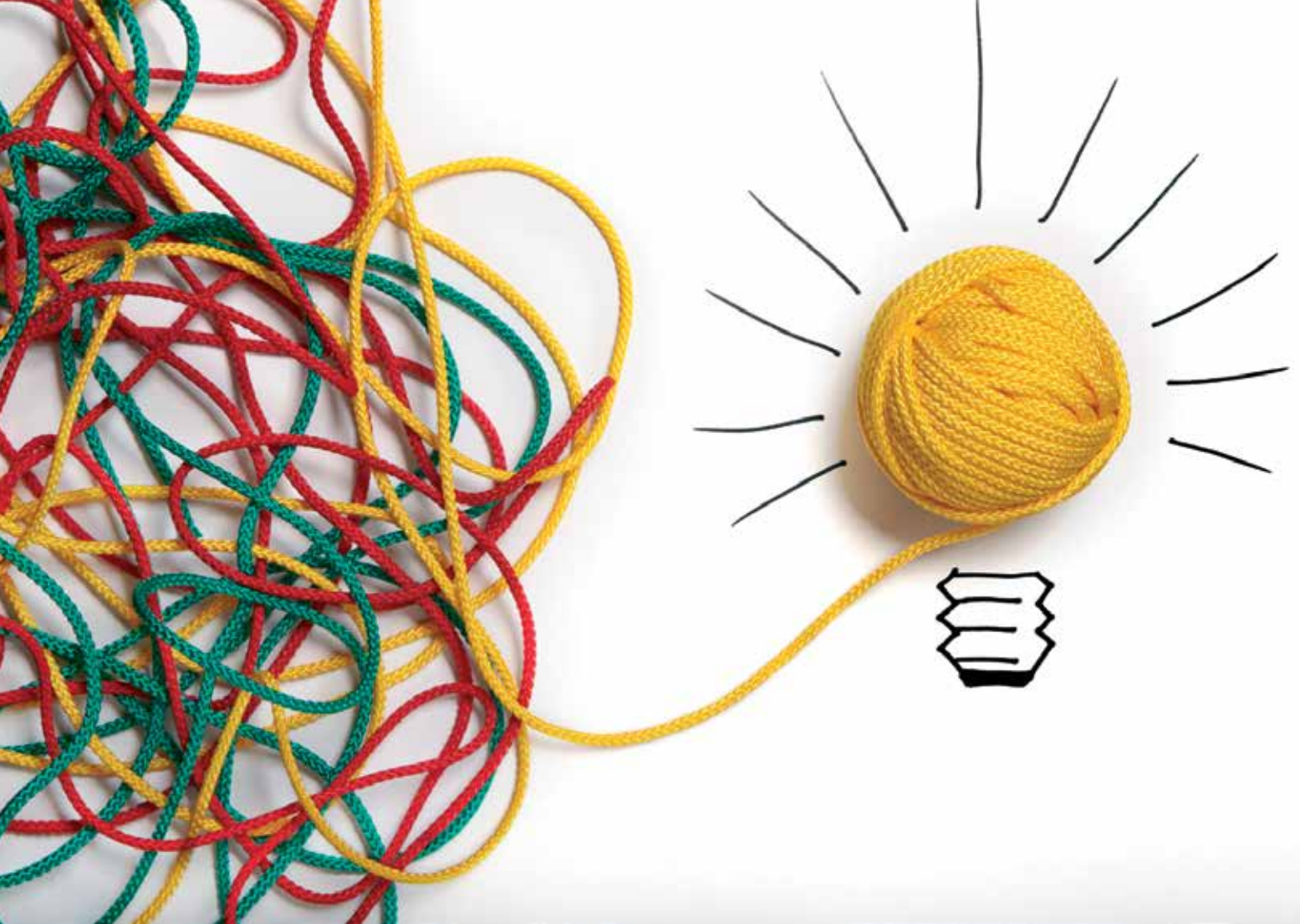


Bild: IStock

7. Beratung und Bildung

Beratung und Bildung stellen für die Landwirtschaftskammer Wien strategisch wichtige Geschäftsfelder der Zukunft dar. Beratung wird verstärkt als Prozess gesehen, Menschen zu begleiten und betriebliche Entwicklungen zu steuern. Aufgrund der zunehmenden Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion ist eine laufende strategische Weiterentwicklung in Richtung einer höheren unternehmerischen Kompetenz, klarer Unternehmensziele, marktfähiger Produkte und Dienstleistungen, kontinuierlicher Betriebsentwicklung sowie nachhaltiger Imagebildung und Öffentlichkeitsarbeit notwendig.

7.1 Beratung

7.1.1 Beratung steigert die Wettbewerbsfähigkeit



Bild: LK Wien

Schwankende Märkte und Preise sowie steigende Produktions- und Lebenshaltungskosten stellen die landwirtschaftlichen ProduzentInnen vor besondere Herausforderungen. Unternehmerisches Handeln, vorausschauende Planung sowie eine fundierte Grund- und eine ständige Weiterbildung sind die Basis für neue Entwicklungsperspektiven im landwirtschaftlichen Betrieb. Die Landwirtschaftskammer Wien leistet hierbei einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Bewältigung von Veränderungsprozessen in den Betrieben. Das breitgefächerte und spezialisierte Beratungsangebot der LK Wien umfasst derzeit über 60 Beratungsangebote wobei in diesem Bereich auch sehr eng mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) zusammengearbeitet wird (Akkordierung von Beratungsschwerpunkten und –programmen, etc.).

Das Beratungsangebot liegt in der LK Wien in Form eines Beratungskataloges als kompaktes Nachschlagewerk auf und ist auch im Agrarnet unter www.lk-wien.at/beratung abrufbar.

Die LK Wien bietet Beratung in folgenden Schwerpunkten:

- Pflanzenproduktion
 - Wein- und Obstbau
 - Gartenbau
 - Ackerbau
- Unternehmensführung
 - Bauen und Energie
 - Betriebsführung/-planung
 - Erwerbskombination
- Recht/Steuer/Soziales
 - Recht
 - Steuer, Soziales, Arbeitsrecht
- Vermarktung
 - Marketing für meinen Betrieb
 - Direkt- und Regionalvermarktung, Qualitätsprogramme
- Persönlichkeit
- LK Allgemein
 - Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Die Beratungsprodukte sind durch folgende LK Beratungskategorien gekennzeichnet

LK Beratung (= Grundberatung)

Schnell, unkompliziert, verständlich, kompetent, kostenfrei

LK Beratung PLUS (= Standardisierte Beratung)

Fachspezifisch, vernetzt, effizient, nachvollziehbar, Terminexklusivität, teilweise Kostenbeitrag
Anfahrt-/Hofpauschale vor Ort 20 €

LK PROJEKT

Maßgeschneidert, hohes Spezialwissen, begleitend, alles aus einer Hand, zukunftsweisend, Vollkosten
Anfahrts-/Hofpauschale vor Ort 30 €

Beratungsschwerpunkte 2014		
	IST Stunden	IST-Kontakte
Beratungsmanagement und Bildungsmanagement	1.958	3
Stärkung der unternehmerischen Kompetenz	1.829	2.064
Biolandbau	63	100
Ernährungssicherheit, Lebensmittelqualität/-sicherheit, gesunde Ernährung	195	85
Einkommenskombination und Diversifikation	4.834	828
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	3.061	3.628
Rechts-, Steuer- und Sozialversicherungsfragen	1.248	1.188
Umwelt-, Klima-, Ressourcenschutz und Energieeffizienz	52	18
Landwirtschaftliche Betriebsberatung (FAS)	85	101
Beratung, Informationen und Weiterbildung zu EU-kofinanzierten und nationalen Förderungen	1.425	1.041
Fachliche und methodische Weiterbildung von BeraterInnen	558	0
Summen	15.308	9.056

Die meist gebuchten Beratungsprodukte waren:

- GIS-Hofkarte Digitalisierung
- Rebschutz-Prognosemodell
- Einheitswert-Hauptfeststellung
- Betriebsneugründung
- Qualitätsberatung Top-Heuriger
- Förderungsberatung LE 14-20
- Pacht/Verpachtung von Grundstücken
- Steuersprechtag

Insgesamt wurden im Jahr 2014 15.308 Beratungsstunden von den BeraterInnen in der LK Wien erbracht. 9.056 Kontakte profitierten dabei vom Beratungsangebot der LK Wien - das sind durchschnittlich 700 erreichte Kontakte pro Monat. Die Beratungsbereiche Einkommenskombination und Diversifikation, Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit sowie Beratungsmanagement überwiegen federführend mit Stunden und Kontakten. Die Einkommenskombination und Diversifikation umfasst Leistungen der Direktvermarktung mit Fokus auf Beratung zur Lebensmittelkennzeichnung, Koordination von Vermarktungsoffensiven, Lebensmittelhygieneschulungen, Beratung für Buschenschänken/Heurigen. Ebenso Stunden des Bereiches Green Care, welches ein innovatives Pilotprojekt der LK Wien ist, wo u.a. fachübergreifend viel Pionierarbeit für ganz Österreich geleistet wird, schlagen sich in diesem Bereich nieder. Im Bereich Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Stärkung der unternehmerischen Kompetenzen schlagen vorrangig Beratungsstunden der maßgebenden Wien-Sparten Wein, Garten- und Ackerbau zu Buche sowie Stunden für Marketingaktivitäten und Betriebsplanung. Im Bereich Beratungsmanagement wurden aufgrund zahlreicher Anpassungen und Intensivierungen im Qualitätsmanagement (im Zuge der österreichweiten Iso-Zertifizierung) vermehrt Stunden aufgezeichnet. Aus dem erhöhten Informationsbedarf für die neu ausgerichtete GAP 2020 sowie LE 14-20 ergibt sich die Anzahl der aufgebrachten Beratungsstunden sowie Kontakte im Bereich Beratung, Information und Weiterbildung zu EU-kofinanzierten und nationale Förderungen. Im Jahr 2014 wurden des Weiteren insgesamt 408 standardisierte Beratungen mit Kundendokumentation durchgeführt (Anzahl versteht sich exkl. Allgemeiner Grundberatungen).

Im Jahr 2014 wurden von den BeraterInnen der LK Wien 15.308 Beratungsstunden erbracht.

7.1.2 Spezialunternehmensberater Ik-projekt GmbH

Die Ik-projekt GmbH, eine Tochterfirma der LK NÖ und Wien, ist das prozessorientierte Unternehmensberatungs- und Projektmanagementunternehmen im ländlichen und urbanen Raum.

Die Hauptgeschäftsfelder sind:

- Betriebs-, Projekt- und Produktstrategie
- Produktion und Produktionsverfahren
- Wirtschaftliche Entwicklung

Die Tochterfirma der LK informiert und begleitet Projekte professionell von Anfang bis zum Ende. In einem gemeinsam entworfenen Konzept werden alle Bereiche, von der Preiskalkulation bis hin zum Marketing, behandelt.

7.1.3 Qualitätsstandards, Transparenz und stetige Weiterentwicklung in der Beratung

Die LK Wien passt ihr qualitätszertifiziertes Beratungs- und Bildungsangebot ständig den geänderten Anforderungen an und baut es aus. Schwerpunkte der derzeitigen Beratungsarbeit sind die Entwicklung klar definierter Beratungsprodukte und einheitlicher Standards, Qualitätssicherung, länderübergreifende Zusammenarbeit, Sicherstellung der Qualifikation und Kompetenzen der Beratungskräfte, Implementierung eines Warenwirtschaftssystems (u.a. Lieferschein- und Rechnungslegung) sowie der Ausbau spezialisierter und teilkostenpflichtiger Beratungsangebote.

7.1.4 Bildungs- und Beratungslandkarte

Die Bildungs- und Beratungslandkarte (www.lfi.at/blk) ermöglicht eine individuelle Suche im gesamten LFI-Bildungs- und LK-Beratungsangebot und gibt somit einen umfassenden Überblick über eine Vielzahl an Kursen, Seminaren und Beratungsangeboten.

7.2 Weiterbildung

Ergänzt wird das vielfältige Beratungsangebot durch ein umfassendes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten, das vom Ländlichen Fortbildungsinstitut Wien (LFI) für die bäuerlichen Familien in Wien zur Verfügung gestellt wird.

Das Angebot zur Weiterbildung für Kammermitglieder der LK Wien und deren Angehörige, sowie an der Landwirtschaft interessierte Personen wird zur Gänze über das LFI Wien koordiniert. Sämtliche Bildungsmaßnahmen wurden von den BeraterInnen der LK Wien geplant, organisiert und über den LFI Wien Bildungskatalog angeboten.

Mit dem Bildungsangebot wird der persönliche und berufliche Erfolg sowie die Lebensqualität der Landwirtinnen und Landwirte gestärkt. Dabei geht es nicht ausschließlich um den ökonomischen Erfolg. Für die Lebensqualität spielen auch die Aspekte der Gesundheit, Familie und das Arbeiten am Betrieb eine bedeutende Rolle. Fachvortragende, deren Persönlichkeit und Inhalte, Erfahrungsaustausch mit anderen TeilnehmerInnen, persönliche Bekanntschaften und verschiedene Veranstaltungsortlichkeiten tragen dazu bei, dass neue Gedanken mitgenommen und in die Tat umgesetzt werden können.

Durch die Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union im Rahmen der LE 07-13 war es möglich, diese Vielfalt an Themen und Veranstaltungen (VA) kostengünstig anzubieten.

7.2.1 Statistische Daten

In den Jahren 2013 und 2014 wurden 74 Bildungsveranstaltungen in den Fachbereichen Persönlichkeit und Kreativität, Vermarktung, Ackerbau, Gartenbau, Weinbau und Unternehmensführung durchgeführt. 101 Vortragenden, das ist um ein Fünftel mehr als im Zeitraum davor, standen 1.632 TeilnehmerInnen gegenüber, wobei der Frauenanteil 45,4 % betrug. Die Gesamtdauer aller Veranstaltungen ergab 895 Stunden, mit 14 Kurz- bzw. Informationsveranstaltungen mit bis zu drei Stunden und 41 Seminaren mit über acht Stunden.

Die Wiener Landfrauen führten im Bereich Brauchtum und Kultur Veranstaltungen mit 495 TeilnehmerInnen durch.

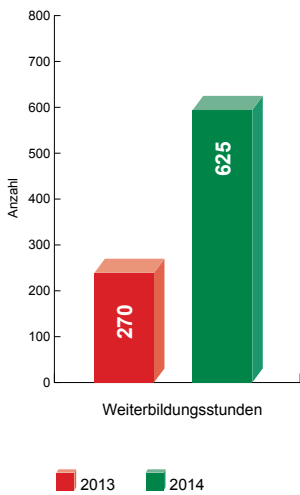
Vergleicht man die beiden Berichtsjahre 2013 und 2014, so war 2013 eine geringere Teilnehmerzahl (TN) zu verzeichnen (2013: 762 TN, 2014: 870 TN). Das gesamte Weiterbildungsangebot in Stunden ist 2014 deutlich höher (2013: 270 Stunden Weiterbildung, 2014: 625 Stunden Weiterbildung), da in diesem Jahr u.a. erstmalig drei Zertifikatslehrgänge (mit gesamt 320 Stunden) durchgeführt worden sind.

7.2.2 Agrarpädagogische Bildungsmaßnahmen im Rahmen von Schule am Bauernhof/in der Gärtnerei/am Winzerhof

Im Jahr 2014 konnte gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung an durchgeführten Lehrausgängen verzeichnet werden. Die Anzahl stieg von 1.042 Lehrausgängen (2013) auf 1.179 (2014). Bei demnach gesamt 2.221 Lehrausgängen konnten in dem angegebenen Zeitraum bei 34.976 Kindern die Begeisterung für die Zusammenhänge von Landwirtschaft und Natur geweckt werden. Im Rahmen von halbtägigen Lehrausgängen zu den Wiener Betrieben, die durch die Unterstützung von Land Wien, Bund und Europäischer Union im Rahmen der LE 07-13 gefördert wurden, bekommen Kinder und SchülerInnen einen Einblick in das Leben und die Arbeit auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Wien.

Durch direkte Information und Auseinandersetzung mit dem Wert und der Bedeutung der heimischen Landwirtschaft wird ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung bewussterer (zukünftiger) KonsumentInnen geliefert.

Weiterbildungsangebot
in Stunden



Quelle: LK Wien

74 Bildungsveranstaltungen in den Jahren 2013 bis 2014 mit einem 45,4%igen Frauenanteil.

7.3 Ausbildung

Die Land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Wien ist bei der Landwirtschaftskammer Wien eingerichtet und seit 2005 Mitglied der Bundes-LFA, die eine österreichweite Zusammenarbeit der LFA's gewährleistet.

Die Geschäfte werden unter der Leitung eines paritätisch zusammengesetzten Ausschusses geführt. Dem Ausschuss gehören je drei Dienstgeber- und DienstnehmervertreterInnen an, die durch die Landesregierung über Vorschlag der Landwirtschaftskammer Wien bzw. der Gewerkschaft PRO-GE auf die Dauer einer dreijährigen Funktionsperiode ernannt werden.



7.3.1 Facharbeiterabschlüsse

Die Antritte zur Gärtnerfacharbeiterprüfung sowie erfolgreiche Abschlüsse sind in den Jahren 2013 und 2014 leicht gesunken.

GärtnerfacharbeiterInnen 2013: 36 positive Abschlüsse von 47 KandidatInnen
(5 weiblich, 31 männlich)

GärtnerfacharbeiterInnen 2014: 43 positive Abschlüsse von 51 KandidatInnen
(19 weiblich, 24 männlich)

7.3.2 Lehrbetriebsanerkennungen

Auf Grund § 24ff der Wiener Land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung 1992 wurden 2013 ein und 2014 fünf neue Lehrbetriebe und Lehrberechtigte anerkannt.

7.3.3 Lehrbetriebsförderung

Im Juni 2008 ist im Berufsausbildungsgesetz eine Förderung für Lehrbetriebe in Kraft getreten. Die Förderungen gelten sowohl für gewerbliche als auch für landwirtschaftliche Lehrberufe. Die Förderanträge für landwirtschaftliche Lehrberufe werden von den land- und forstwirtschaftlichen Lehrlingsstellen entgegengenommen. Förderkriterien und Förderhöhen werden in einer eigenen Förderrichtlinie geregelt. Diese wird im Förderausschuss des Bundes-Berufsausbildungsbeirates beschlossen und gilt nach Bestätigung durch den Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit. Auf Grund des überdurchschnittlichen Anteils an 3-jährigen Lehrverhältnissen ist das ausbezahlte Fördervolumen gegenüber den ausbezahlten Förderfällen höher als in den anderen Bundesländern.



Im Schnitt 17 neue GärtnermeisterInnen und 54 GärtnerfacharbeiterInnen jährlich in den letzten 10 Jahren.

Bild: LFA Wien

Lehre Fördern - Wien				
Förderart	Ausbezahlte Förderfälle		Ausbezahltes Fördervolumen	
	2013	2014	2013	2014
Ausbildungsnachweis	4	0	953,87	
Basisförderung	30	29	38.202,08	34.885,80
Lehrabschlussprüfung	2	5	450,00	1.050,00
Gesamt	36	34	39.605,95	35.935,80

Quelle: LFA Wien; Beträge in €

7.3.4 Meisterkurse und -abschlüsse

Im Bundesland Wien liefen in den Jahren 2013 und 2014 folgende Vorbereitungslehrgänge zur Meisterprüfung im Gartenbau:

- Beginn Herbst 2010 mit 25 KursteilnehmerInnen
davon 17 erfolgreiche Abschlüsse (4 weiblich, 13 männlich) im Jahr 2013.
- Beginn Herbst 2011 mit 12 KursteilnehmerInnen
davon 11 erfolgreiche Abschlüsse (5 weiblich, 6 männlich) im Jahr 2014.
- Beginn Herbst 2013, Ende Frühjahr 2016 mit 12 KursteilnehmerInnen

Intensiv wurde an der Entwicklung einer österreichweit einheitlichen Gärtnermeisterausbildung mitgearbeitet. Geplanter Start für das neue Modulsystem, bei dem die TeilnehmerInnen die Möglichkeit haben einen eigenen Schwerpunkt zu setzen, ist Herbst 2015.

Im Schnitt der letzten zehn Jahre gibt es in Wien jährlich etwa 54 neue GärtnerfacharbeiterInnen und etwa 17 GärtnermeisterInnen. Der Frauenanteil ist bei den Meisterabschlüssen prozentuell mit etwa 40 % etwas höher als bei den Facharbeiterabschlüssen.

Der Anteil des öffentlichen Sektors (Bund und Gemeinde) als Arbeitgeber sowohl für GärtnerfacharbeiterInnen als auch GärtnermeisterInnen beträgt in Wien etwa 85 % bis 90 %. 10 % bis 15 % arbeiten somit in privaten Gartenbaubetrieben. Die Zahlen sind auch 2013 und 2014 stabil geblieben, wobei sich weiterhin Interesse an einer zweiterwerblichen Ausbildung im Gartenbau gezeigt hat.

7.4 Green Care - Neue Wege, neue Chancen

Mit dem Projekt Green Care – Wo Menschen aufblühen wird die Lebensmittel- und Umweltkompetenz der österreichischen LandwirtInnen um eine soziale Komponente erweitert. Die Produktpalette umfasst die Bereiche Arbeitsort, Bildungsort, Gesundheitsort sowie Lebensort Bauernhof. Unter „Arbeitsort Bauernhof“ versteht man Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung, arbeitsuchende Jugendliche oder ältere Menschen. Beim „Bildungsort Bauernhof“ werden nachhaltige Bildungsangebote in und mit der Natur entwickelt und umgesetzt. Der „Gesundheitsort Bauernhof“ fokussiert sich auf Angebote im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention und der „Lebensort Bauernhof“ schafft innovative Tagesbetreuungs- und Wohnmodelle für unterschiedliche Zielgruppen. Die Zielgruppe ist breit und umfasst Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. Von Kindern und Jugendlichen in problematischen Lebenssituationen über die/den ausgebrannte/n Managerin/Manager bis hin zu arbeitsuchenden Personen, älteren Personen und Menschen mit Behinderung bietet Green Care – Wo Menschen aufblühen für jede/n ein attraktives Angebot.

Seit März 2011 bis Ende 2014 haben sich über 489 interessierte Land-und/oder Forstbetriebe aktiv bei Green Care gemeldet. Es gab 2014 österreichweit 238 Green Care-Beratungen in über 600 Stunden Beratung.

7.4.1 Green Care-Meilensteine im Jahr 2014



489 interessierte gemeldete Betriebe bei Green Care-Beratungen in über 600 Stunden im Jahr 2014 österreichweit.

Bild: Haas

- Das Projekt Green Care – Wo Menschen aufblühen war 101 Mal in den Medien präsent. Hochgerechneter Werbewert 390.000 €.
- Insgesamt gab es mehr als 50.000 User auf www.greencare-oe.at.
- Die Konstituierende Sitzung der ARGE Green Care Österreich hat am 31. März 2014 erfolgreich stattgefunden. 25 InteressenspartnerInnen aus dem Agrar-, Bildungs-, Gesundheits-, und Sozialbereich zählen zu den Mitgliedern.
- Die Erstellung der Green Care-Strategie in Abstimmung mit der ARGE Green Care Österreich und einer Veröffentlichung im „Grüner Bericht 2014“ ist gelungen.
- Ein Leitbild für Green Care – Wo Menschen aufblühen wurde erstellt.
- Auszeichnungen
 - Das Projekt Green Care – Wo Menschen aufblühen erhielt das „L-Lebenswert“ vom neuen Bundesminister Andrä Rupprechter
 - Drei Green Care-Pionierbetriebe (in Tirol, Kärnten, Steiermark) durften sich ebenfalls über das „L-Lebenswert“ freuen
 - NÖ-Zukunftspreis für das Green Care-Projekt „LebensGut Miteinander“ in der Kategorie „Soziales und Generationen“
- Veranstaltungen
 - Die erste Tagung Green Care WALD am 23. Mai 2014 in der FAST Ossiach
 - Die dritte Green Care-Tagung in Schönbrunn am 26. Juni 2014
 - Weitere Green Care-Informationsveranstaltungen und Exkursionen in den Bundesländern
- Erster Green Care-Pilot-Ausbildungsschwerpunkt in der Fachschule Gaming hat unter Zustimmung der NÖ-Landesregierung im Herbst 2014 gestartet.
- Erste Green Care-Haftpflichtversicherung in Österreich, entwickelt von der Niederösterreichischen Versicherung in Kooperation mit den Landwirtschaftskammern NÖ und Wien.

7.4.2 Green Care-Meilensteine im Jahr 2013



Bild: LK Wien

- Zum zweiten Mal fand die Green Care Tagung am 19. Juni 2013 in der HBLFA Schönbrunn mit großem Erfolg statt (über 200 TeilnehmerInnen).
- Zwei weitere Sitzungen der Green Care Interessensplattform fanden statt.
- Insgesamt gab es mehr als 47.000 User auf www.greencare-oe.at.
- 109 Mal über Green Care berichtet, 39 Publikationen wurden in 16 verschiedenen Agrarmedien mit einer Gesamtauflage von über 2 Mill. abgedruckt. Es wurden sieben Presseausendungen verfasst und sieben TV- und drei Radiobeiträge ausgestrahlt.
- Green Care-Veranstaltungen wurden erneut mit großem Erfolg im Wiener LFI- Bildungsprogramm angeboten und auch in den LFI-Programmen der Bundesländer Niederösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Tirol und Steiermark beworben.
 - Erfahrungsaustausch für Schule am Bauernhof Anbieter/innen (13. März 2013, 19 TN)
 - Green Care Exkursion Wien und Umgebung (22. Mai 2013, 10 TN)
 - Green Care Exkursion City Farm Schönbrunn (6. Juni 2013, 15 TN)
 - Lehrgang Gartel'n am Hof (Gartenpädagogik) (Start 28. November 2013, 18 TN)

Der erste Green Care Pilot-Zertifikatslehrgang „Gartenpädagogik am Hof – heilsame Beziehung zwischen Mensch und Pflanze“ startete in Wien am 28. November mit 18 TeilnehmerInnen aus ganz Österreich. Im Rahmen des Ländlichen Fortbildungsinstituts Wiens in enger Zusammenarbeit mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und der City Farm Schönbrunn wurde ein höchst praxisnaher Zertifikatslehrgang entwickelt. Dieser soll die Teilnehmer/innen befähigen, das Produkt in Kooperation mit einem Sozialträger oder einer Institution am eigenen Betrieb in höchster Qualität anzubieten. Der Lehrgang umfasst 168 Unterrichtseinheiten und wird im Herbst 2014 abgeschlossen.

- Das einheitliche Erscheinungsbild mit eigener Wort-Bildmarke „Wo Stadtmenschen aufblühen“ wurde in „Wo Menschen aufblühen“ umbenannt, da nicht nur Stadtmenschen von den Green Care Angeboten profitieren.
- Erweiterung Green Care im Forstbereich (Green Care WALD), um Parallelstrukturen zu vermeiden.
- Inforeisen nach Norwegen (Mai) und Deutschland (Juli). In Deutschland wurden die zwei Bio-Betriebe „Weinbau der Lebenshilfe“ bei Bad Dürkheim und die Gärtnerei „Biohof Aga“ bei Gera-Aga besucht.
- Es wurden auch 2013 wieder zahlreiche Gespräche mit Sozialträgern, Institutionen, politische Interessensvertretungen geführt, um das Thema Green Care in der Gesellschaft zu positionieren und Pilotprojekte einzuleiten.
- Auszeichnungen:
 - 3. Platz für Green Care beim Constantinus Award 2013 und bei der LEA-Verleihung 2013 wurden gleich zwei Green Care Bäuerinnen ein Preis verliehen.
 - Petra Steiner vom Adelwöhrerhof wurde zur Bäuerin des Jahres 2013 und Ursula Grill – die Stadtbäuerin erhielt den 3. Platz
- Fertigstellung der ersten Folder über fünf bereits bestehende Green Care Vorzeigebetriebe.
- Green Care hat im Herbst 2013 begonnen in einer eigenen Arbeitsgruppe die Green Care Zertifizierung als Qualitätsnachweis zu entwickeln. Wie bereits in den Niederlanden und in Norwegen üblich, sollen künftig auch in Österreich Betriebe, die alle Voraussetzungen für Green Care erfüllen, zertifiziert und ausgezeichnet werden. Damit kann einerseits die hohe Qualität der Anbietenden gewährleistet und andererseits Vertrauen und Sicherheit für Klientinnen und Klienten, Sozialträger und andere Institutionen in Green Care-Produkte geschaffen werden.
- Die 1. Netzwerkländ Veranstaltung zum Thema Green Care fand am 11. Dezember unter dem Titel „Vielfalt (in) der Landwirtschaft – Die Zukunft ist bunt“ mit über 100 TeilnehmerInnen in der Landwirtschaftskammer Österreich statt.
- LFS Gaming und das Land NÖ arbeiteten 2013 an der Konzeption eines Green Care Wahlmoduls.
- Die ersten zwei Green Care Netzwerktreffen im Frühling und Herbst fanden in Wien statt. Es waren insgesamt über 60 Teilnehmer/innen aus Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland, Vorarlberg und der Steiermark anwesend.
- Green Care hatte auch weiterhin wissenschaftliche Kooperationen mit der FH Campus Wien, mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und mit der Universität für Bodenkultur Wien. 2013 konnten vier wissenschaftliche Arbeiten an der FH Campus Wien, Universität für Bodenkultur Wien, Donau Uni Krems sowie FH Linz abgeschlossen werden.



Tagesstruktur für Menschen mit Behinderung.
Bild: LK Wien

7.4.3. Weiterführende Informationen

- Projekt Green Care – Wo Menschen aufblühen: www.greencare-oe.at
- Green Care-Zertifizierung: www.greencare-bauernhof.at
- Green Care WALD: <http://bfw.ac.at/greencarewald>



Bild: Scheiblauer/LK Wien

8. Agrarmarketing

Das Agrarmarketing der Landwirtschaftskammer Wien umfasst viele verschiedene Aktivitäten, die den Schwerpunktthemen „Wir leben Stadtlandwirtschaft“, „Wiener Wein – Kultiviert für Kultivierte“ sowie „LK Wien-Kommunikation“ zugeordnet werden können. Dabei sind alle Schwerpunkte, Aktivitäten und Maßnahmen auf folgende mittelfristigen Kommunikationsziele des Agrarmarketings ausgerichtet:

- Leistungen und Produkte der Wiener LandwirtInnen, GärtnerInnen und WinzerInnen darzustellen
- Imageverbesserung der Wiener Stadtlandwirtschaft
- Erhöhung der Wertschöpfung durch Wertschätzung
- Sensibilisierung auf die Herkunftsbezeichnung
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Stärkung des Stellenwerts der LK Wien als Interessensvertretung gegenüber den InteressenspartnerInnen

8.1 Wir leben Stadtlandwirtschaft



8.1.1 Schwerpunktthema „Wir leben Stadtlandwirtschaft“

Mit dem Slogan „Wir leben Stadtlandwirtschaft“ startete die Landwirtschaftskammer Wien ins UNO Jahr 2014, das sich den bäuerlichen Familienbetrieben widmete, eine neue Initiative für die Wiener Landwirtschaft. Zentrale Ziele dieser mehrjährigen Kampagne sind die Imageverbesserung der Wiener Stadtlandwirtschaft, die Aufklärung und Bewusstseinsbildung der Wiener Bevölkerung für die Leistungen der Wiener Landwirtschaft und die Sensibilisierung für die Regionalität und hohe Qualität der von den Wiener LandwirtInnen, GärtnerInnen und WinzerInnen erzeugten Produkte. Um die Kampagne mit einem „Logo“ zu versehen, hat die LK Wien eng mit einem externen Grafikbüro kooperiert. So wurde ein moderner, aufgeschlossener und urbaner Schriftzug entwickelt und das Logo für alle MitarbeiterInnen zur E-Mail Signatur personalisiert.



8.1.2 Woche der Landwirtschaft

Das Motto der „Woche der Landwirtschaft“, die vom 27. April bis 4. Mai 2014 stattfand, lautete „Gemeinsam sind wir Spitze Bauern. Konsumenten. Österreicher“. In ganz Österreich wurden Veranstaltungen durchgeführt, die der Bevölkerung die Wichtigkeit und Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft vor Augen führen sollten.

8.1.3 Kampagne – Regionale Lebensmittelproduktion in Wien | Ein Wiener Original

Unter dem Dach „Regionale Lebensmittelproduktion in Wien“ wurden die verschiedenen Initiativen zu den Themen Direktvermarktung, Gemüse, Lebensmittelsicherheit und Versorgungssicherheit gemeinsam kommuniziert. Die Ziele der Kampagne sind:

- Bewusstseinsbildung, Information über Wiener Gemüse sowie Wiener Produkte
- Vertrauen in lokale Produktion gewinnen
- Sensibilisierung auf Herkunftskennzeichnung
- Forcierung des Ab Hof Verkaufs durch Kommunikation der Direktvermarktungs-Betriebe
- Nutzung des Potenzials der lokalen Märkte
- Forcierung der Direktvermarktung auf Märkten – Kommunikation zu Wiener ProduzentInnen die auf Märkten ihre Waren anbieten

- Steigerung der Bekanntheit von Wiener Produkten
- Aufbau einer Beziehung bzw. von Kontakten zu Wiener Märkten (bspw. Naschmarktfest, etc.)

Der Schwerpunkt der Kommunikationsmaßnahmen zur Regionalen Lebensmittelproduktion in Wien lag im ersten Halbjahr in der Medienarbeit. Regelmäßig wurden Betriebsreportagen zu den oben angeführten Themenfeldern an relevante Medienvertreter versendet sowie in den LK Medien (Die Information, lk-wien.at) und dem Konsumentenportal lk-konsument.at publiziert. Parallel zu den Presseaussendungen wurden Medienkooperationen mit Regionalzeitungen wie dem Wiener Bezirksblatt und der Wiener Bezirkszeitung abgeschlossen. Bei den Inseraten unter dem Titel „Ein Wiener Original“ standen der Produzent (Betrieb), das Produkt sowie Lagertipps oder Rezepte im Fokus.

8.1.4 www.lk-konsument.at

Das Konsumentenportal für Genuss, Erlebnis und Wissen wurde gemeinsam mit sechs weiteren Landwirtschaftskammern umgesetzt. Die wichtigsten Tools der Website sind die Direktvermarkter-suche sowie der Saisonkalender. Weiters werden aktuelle Themen aus der Landwirtschaft, der Qualitätssicherung der heimischen Lebensmittel etc. für die KonsumentInnen aufbereitet.

8.1.5 Direktvermarktung – Genussfestival

Rund um das Muttertagswochenende fand 2014 das „Wiener Genussfestival“ im Wiener Stadtpark statt. Um die 100.000 BesucherInnen kosteten sich durch die kulinarischen Köstlichkeiten des Genussfestivals. Im „Wien-Dorf“ präsentierten sich die Wiener Spezialitäten - der Wiener Wein an der Wiener Weinbar und das Wiener Gemüse.

8.1.6 Wiener Erntedankfest

Die Wiener Stadtlandwirtschaft darf beim größten Erntedankfest des Landes nicht fehlen und so präsentierten sich die fünf wichtigsten Sparten mitten in der Wiener Innenstadt am Heldenplatz. Mit dem Erntedankfest 2014 fand der offizielle Auftakt zur Kampagne „Wir leben Stadtlandwirtschaft“ statt.



Genussfestival



Ein Wiener Original - Werbesujet



Wiener Erntedankfest

8.2 Wiener Wein

8.2.1 Wiener Wein – Kultiviert für Kultivierte

Die allgemeine Bewerbung des Wiener Weins erfolgt auf unterschiedlichen Marketingkanälen. Zum wichtigsten Kommunikationsinstrument zählt die Website des Wiener Weins www.wienerwein.at, die ein umfassendes und übersichtliches Serviceportal für die KonsumentInnen darstellt. Unterstützt wird die Kommunikation mit der Zielgruppe auch durch neue Medien wie bspw. der Facebook Seite des Wiener Weins. Mit den 1.739 Facebook-Fans der Wiener Wein Seite wird auf Veranstaltungen hingewiesen, werden die Wiener Landesweinsieger vorgestellt und rund um das Thema Wiener Heuriger berichtet.



Wiener Gemischter Satz DAC

8.2.2 Wiener Gemischter Satz – Die Vielfalt Wiens in einem Glas – erlangte den DAC Status

Ganz im Sinne der Herkunftsmarketingstrategie der Österreichischen Wein Marketing wurde dem Wiener Gemischten Satz im August 2013 der DAC-Status per Verordnung zuerkannt. Dieser Schritt war ein sehr essentieller für die Positionierung des Wiener Leitproduktes, denn im Umfeld naschten bereits zahlreiche Trittbrettfahrer am Erfolg des Wiener Weins mit. Es wurde damit eine klare Abgrenzung zu den Gemischten Sätzen in den anderen weinbautreibenden Bundesländern geschaffen. Der Wiener Gemischte Satz DAC ist nicht nur in Wien ein gefragtes Produkt, sondern auch international und somit war es erforderlich eine streng kontrollierte Herkunft zu garantieren. Am 18. März 2014 wurde bei der Wiener Gemischte Satz DAC Präsentation im Wiener Rathaus der erste DAC Weinjahrgang vorgestellt. An fünf Weinbars konnten Weine von insgesamt 31 Winzern verkostet werden. Bei der VieVinum am 14. Juni 2014 gab es erstmals eine Themenverkostung zum Wiener Gemischten Satz DAC.



Bild: Christian Jobst/Stadt Wien Marketing

8.2.3 Wiener Weinfrühling | Wiener Winzertour | Wiener Weinpreis

Der Wiener Weinfrühling gehört zu den fixen Bestandteilen der Kommunikationsmaßnahmen des Wiener Weins und bildet den Deckmantel für die rund 50 weinspezifischen Veranstaltungen der Wiener Wein- und Heurigenbetriebe. Die Wiener Winzertour bildete das Highlight im Veranstaltungsreigen des Wiener Weinfrühlings. Zentrale Elemente der Wiener Winzertour sind der Ab-Hof Verkauf, die Pflege der Stammkundenbeziehungen und der persönliche Kontakt zu den Gästen. Die Bewerbung und Organisation wird zentral durch das Agrarmarketing umgesetzt. Das Ende des Wiener Weinfrühlings läutete der Wiener Weinpreis ein, der in Kooperation mit Stadt Wien, Bank Austria und Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG veranstaltet wird. Drei Tage lang stehen Wiener Weine den Besuchern zur Verkostung bereit.



Bild: Gerhard Schweitzer/Stadt Wien Marketing

8.2.4 Wein Wandern Wien | Wiener Wein(kultur) Festival

Der „Wiener Wein Wandertag“ wird in Kooperation mit der Stadt Wien veranstaltet und bietet rund 30.000 BesucherInnen am letzten Septemberwochenende die Möglichkeit neben der herrlichen Kulisse der Wiener Weinberge auch köstliche Schmankerl in und aus diesen zu genießen. Beim Wiener Wein(kultur) Festival auf der Summerstage präsentieren Wiener Winzer in den Sommermonaten ihre Spitzenweine. Dazu werden spezielle Gourmet-Abende und musikalische Live-Acts abseits der traditionellen Heurigenromantik angeboten.

8.2.5 Junger Wiener 2013

Die Jungweine 2013 wurden in Kooperation mit der Gebietsvinothek WIENO Anfang November präsentiert. Rund 40 Junger Wiener wurden in den Arkaden des WIENO interessierten Besucherinnen und Besuchern ausgeteilt. In Kooperation mit Delfabro wurden zahlreichen Gastronomen im Vorfeld der Publikumspräsentation die Jungen Wiener vorgestellt.

8.2.6 Junger Wiener 2014 | Der Wiener Heurige – Maßnahmen.

Mit Spannung wurde der erste Wein des Jahrgangs 2014 erwartet. Geschmeckt hat er allen, die die Verkostungsgelegenheit bei der Erstpräsentation am 06. November 2014 der Jungweine von 18 Winzern im BILLA Corso Herrnhuterhaus im 1. Bezirk genutzt haben. Dem Verein der Wiener Heurige war es wichtig die vorgegebenen Mindestkriterien für alle Betriebe einzuhalten, das Kommunikationsprofil zu schärfen und natürlich den Hof-Verkauf beim Wiener Heurigen zu steigern. 2014 wurde mit der Umsetzung des erweiterten Qualitätsstandards Wiener Top Heurige begonnen.



Bild: Jürgen Hammerschmid

8.3 LK Wien – Kommunikation

Eine zentrale Rolle in der Kommunikation der LK Wien spielt die klassische Medienarbeit, auch unter dem Aspekt, dass die Medien im Qualitätsmanagement der LK Wien als InteressenspartnerInnen verankert sind. Ca. 40 Presseinformationen zu Themenbereichen wie Interessenspolitik, Genuss, Kulinarik und Wiener Wein werden jährlich an Redakteure aus dem Agrarbereich, Chronik Wien sowie Genuss- und Weinbereich versendet.

8.3.1 www.lk-wien.at | LK Wien Newsline | LK Zeitung – Stadtlandwirtschaft

Die monatliche Zeitung der LK Wien „Die Information“ wurde bis Mitte des Jahres einem intensiven Relaunch unterzogen. Die erste Ausgabe der neu gestalteten „Die Stadtlandwirtschaft“ erschien mit 1. August 2014. Die Zeitung wurde neu strukturiert um ihr so einen urbaneren Auftritt zu verpassen. Die LK Wien Kammerzeitung bietet einen monatlichen Überblick über das Geschehen in der Wiener Stadtlandwirtschaft als auch einen österreichweiten Überblick mit dem beigelegten BauernJournal. Um die 20.000 Exemplare werden jährlich versendet.

Der Newsletter der LK Wien – LK Wien Newsline – informiert über aktuelle Themen und wird regulär 14-tägig versendet. 2014 wurde der Newsletter regelmäßig an jeweils 392 Interessierte versendet. Die LK Wien Website liefert allen Kammermitgliedern und Interessierten aktuelle Informationen und Möglichkeiten für Anfragen und Auskünfte. Insgesamt wurde die LK Wien Website 118.369 Mal aufgerufen.

8.3.2 LK Wien Veranstaltungen

Zu den Veranstaltungen der LK Wien zählen der traditionelle Neujahrsempfang, der Empfang am Hel-denplatz im Rahmen des Wiener Erntedankfestes, aber auch die Weinlese mit Bürgermeister Häupl am Schwarzenbergplatz oder der Ökonomieratsstammtisch.





MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND WIEN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at

Land  Wien



Bild: IStock

9. Förderung

9.1 Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft

In den beiden Berichtsjahren betrug die Gesamtförderung der Wiener Land- und Forstwirtschaft inkl. Naturschutz 10 Mill. € (2013) bzw. 9,4 Mill. € (2014). Für die gesamte Programmperiode (2007-2014) betrug das Fördervolumen für die Wiener Land- und Forstwirtschaft insgesamt 65,2 Mill.€. Ein Betrag, der die enorme Bedeutung der Förderung für die Wiener Bäuerinnen und Bauern anschaulich dokumentiert.

Förderung für die Land- und Forstwirtschaft in Wien			
Förderungsmaßnahme	Gesamt 07-14	2013	2014
1. Marktordnungszahlungen	12.036.422	1.852.424	1.564.261
2. Ländliche Entwicklung 07-13			
ÖPUL	10.387.930	1.744.859	1.556.108
Sonstige Maßnahmen	27.585.707	4.909.254	4.835.872
3. National kofinanzierte Maßnahmen	8.036.051	1.193.741	961.143
4. Landesmaßnahmen	6.302.111	462.375	481.899
5. Mineralölsteuerrückvergütung	860.328	-	-
Summe	65.208.549	10.162.653	9.399.283

Quelle: BMLFUW, AMA, LK Wien, alle Beträge in €

9.2 EU-Marktordnung (Finanzierung durch EU)

9.2.1 Betriebsprämie

Die „Einheitliche Betriebsprämie“ ist eine Maßnahme im Rahmen der EU-Marktordnung. Sie ist eines der wichtigsten Förderinstrumente für landwirtschaftliche Betriebe neben den ÖPUL Fördergeldern (Agrarumweltmaßnahmen). Grundvoraussetzung für den Erhalt der Einheitlichen Betriebsprämie ist der Besitz flächenbezogener Zahlungsansprüche. Die Anzahl und der Wert je Zahlungsanspruch sind maßgeblich für die Förderhöhe. Eine Grundvoraussetzung für den Erhalt der Betriebsprämie ist die Einhaltung der sogenannten anderweitigen Bestimmungen (Cross Compliance). In den Cross Compliance Bestimmungen sind EU Rechtsvorschriften sowie bundes- und landesgesetzliche Regelungen enthalten.



Seit dem Jahr 2010 kann die Betriebsprämie für jede Kultur in Anspruch genommen werden.

Bild: Diendorfer/LK Wien

Seit dem Jahr 2010 kann die Betriebsprämie mit jeglicher Kultur ausgelöst werden. Zahlungsansprüche können mittels bewirtschaftbarer Fläche zwischen den Betrieben weitergegeben werden. Werden Zahlungsansprüche ohne beihilfefähige Flächen weitergegeben, so erfolgt ein Einbehalt von 30 Prozent der übertragenen Zahlungsansprüche zugunsten der Nationalen Reserve.

In der Weiterentwicklung der „Gemeinsamen europäischen Agrarpolitik“ (GAP) kam es zusätzlich zur Entkoppelung der Marktordnungsdirektzahlungen bei Hartweizen, Eiweißpflanzen und der Zuckerrübe sowie zur Entkoppelung der Flächenzahlung für Schalenfrüchte und der Beihilfe für Stärkeindustriekartoffeln.

Auch in den Jahren 2013 und 2014 bestand für Personen, welche die landwirtschaftliche Tätigkeit neu aufgenommen haben, die Möglichkeit, Zahlungsansprüche aus der Nationalen Reserve zu erhalten. Grundvoraussetzung war die Bewirtschaftung von mindestens 4 Hektar zahlungsanspruchsfreien Flächen sowie die Erfüllung der Mindestanforderungen der landwirtschaftlichen Ausbildung des Betriebsführers.

Bei der Betriebsprämie 2013 erfolgte wie in den Vorjahren ein Modulationsabzug von 10 % für Beträge über 5.000 €. Zusätzlich war es aufgrund der Haushaltsdisziplin notwendig, eine weitere Kürzung von 2,45 % durchzuführen. Beträge bis 2.000 € blieben von dieser Kürzung jedoch unberücksichtigt.

Ab dem Jahr 2014 kam die bislang angewandte Modulationskürzung nicht mehr zur Anwendung. Die Kürzung von Beträgen über 2.000 € auf Basis der sogenannten Haushaltsdisziplin mit 1,3 % blieb jedoch aufrecht. Zusätzlich musste eine Kürzung des Wertes der für das Antragsjahr 2014 zur Verfügung stehenden Zahlungsansprüche um 8,55 % vorgenommen werden, da die finanzielle Obergrenze für die Direktzahlungen 2014 im Vergleich zum Antragsjahr 2013 von der Europäischen Union reduziert wurde.

Marktordnungsprämien			
Förderungsmaßnahme	Gesamt 07-14	2013	2014
Betriebsprämie	11.186.285	1.574.733	1.563.341
Tier- und Schlachtungsprämien	26.549	2.356	920
Umstellungsförderung auf			
marktgängige Weinsorten	385.466	59.905	-
Wein Investitionsförderung	437.847	218.362	-
Summe	12.036.147	1.855.356	1.564.261

Quelle: BMLFUW, AMA, LK Wien, alle Beträge in €

9.2.2 Gekoppelte Flächenmaßnahmen

Seit dem Jahr 2011 wurden die Flächenmaßnahmen weitestgehend entkoppelt und in die Betriebsprämie integriert. Im Jahr 2013 und 2014 gab es an gekoppelten Flächenmaßnahmen lediglich die Prämie für Mutterkühe sowie die Schlachtprämie für Rinder. In der gesamten Periode der GAP (2007 – 2014) wurden im Bundesland Wien lediglich 26.549 € an Tier- (Mutterkuh) und Schlachtprämie ausbezahlt, woran unschwer zu erkennen ist, dass die landwirtschaftliche Tierhaltung in Wien nur marginale Bedeutung hat.

Auch an den ausbezahlten Förderungen erkennt man, dass die landwirtschaftliche Tierhaltung in Wien eine geringe Bedeutung hat.

9.2.3 Förderprogramm für Produkte der Gemeinsamen Marktorganisation für Wein

Das Österreichische Weinkomitee hat 2013/14 gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium an einem neuen Förderprogramm im Rahmen der Weinmarktordnung gearbeitet und es in Brüssel zur Genehmigung vorgelegt. Im Jahr 2014 wurde die Neuorganisation des europäischen Weinsektors von der Kommission genehmigt, größere Adaptionen wurden Anfang 2015 in Kraft gesetzt. In den Bereichen „Investitionen in die Kellertechnik“, „Umstellungsmaßnahmen im Weingarten“ und „Absatzförderung auf Drittlandsmärkten“ bietet die EU Beihilfen an.

Eine Antragstellung im Rahmen der neuen Förderaktion war bereits ab Frühjahr 2014 möglich, allerdings mit dem Vorbehalt einer Genehmigung des Österreichischen Programms in Brüssel. Alle im Rahmen der alten Weinmarktordnung in Wien gestellten Anträge konnten im Jahr 2013 abgeschlossen und ausbezahlt werden. Unter dem Titel „Umstellungsmaßnahmen“ werden z.B. das Auspflanzen des Weingartens und die Anlage von Terrassen oder Bewässerungsanlagen gefördert. Die „Umstellungsförderung für Weingärten“ ist für die Erneuerung der Wiener Weinflächen bedeutsam. Zusätzlich besteht für exportorientierte Weinbaubetriebe die Möglichkeit, an Absatzförderungsmaßnahmen für Drittlandsmärkte teilzunehmen. Es werden Bereiche unterstützt wie Medienpromotion, Verkaufsförderung und Werbemittel auf Drittlandsmärkten, die Teilnahme an Messen auf Drittlandsmärkten und die Marktforschung zur Verbesserung des Absatzes.



Bild: Feigl/LK Wien

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 16 Wiener Anträge mit einem Förderbetrag von 278.267 € bearbeitet und ausbezahlt, 2014 waren alle offenen Anträge abgeschlossen.

9.3 EU-kofinanzierte Maßnahmen (Finanzierung durch EU, Bund und Land Wien)

Das wichtigste Instrument für die Förderung der österreichischen Landwirtschaft war das Ende 2007 von der Europäischen Kommission genehmigte „Österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung LE 07-13“. Dieses Programm bildete die Grundlage für die Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft bis zum Jahr 2013. Da sich die Verhandlungen für das Nachfolgeprogramm „Ländliche Entwicklung LE 14-20“ unerwartet lange verzögerten, wurde für die meisten Maßnahmen und Projekte eine Verlängerung der Laufzeit auch für das Jahr 2014 beschlossen. Lediglich für die Vorhabensarten Investitionsförderung und Existenzgründungsbeihilfe bestand ab März 2014 die Möglichkeit, einen Vorbehaltsantrag nach den Regeln der LE 14-20 abzugeben. Für alle übrigen Vorhabensarten wie Forst, Bildung und Naturschutz wurden Budgetmittel der LE 07-13 für Übergangsbewilligungen und Antragsverlängerungen zur Verfügung gestellt.

2009 wurden von der Europäischen Kommission die Wiener Stadtrandgebiete wie der Biosphärenpark Wienerwald, der Nationalpark Lobau und Teile der Landschaftsschutzgebiete als „ländliches Gebiet“ anerkannt.

Aus dem Programm LE 07-13 standen Österreich insgesamt 7,8 Mrd. € für die Weiterentwicklung des gesamten ländlichen Raums zur Verfügung. So wurden beispielsweise zwischen 2007 und 2013 jährlich rund 530 Mill. € für das Umweltprogramm ÖPUL aufgewendet. Naturschutzmaßnahmen konnten bis 2009 nur in sehr eingeschränktem Ausmaß umgesetzt werden, da das gesamte Bundesland Wien nicht als „ländliches Gebiet“ klassifiziert war. Auf Drängen Wiens wurde von der Europäischen Kommission im Jahr 2009 eine Änderung genehmigt, die zu einer Anerkennung und

Ausweisung der Wiener Stadtrandgebiete (wie Biosphärenpark Wienerwald, Nationalpark Lobau und Teile der Landschaftsschutzgebiete) als „ländliches Gebiet“ führte.

Insgesamt wurden in der alten Förderperiode LE 07-14 37,97 Mill. € an Fördergelder ausbezahlt.

Finanziell endgültig abgerechnet und abgeschlossen wurde die alte Programmperiode erst im Juli 2015. Wie aus der Tabelle unter Punkt 9.1 ersichtlich ist, belief sich der im Bundesland Wien im Zeitraum 2007 – 2014 für das gesamte Programm (ÖPUL und Sonstige Maßnahmen) zur Auszahlung gelangte Betrag auf 37,97 Mill. €. Diese Zahl unterstreicht die enorme Bedeutung dieses Programms für Wien und insbesondere die Wiener Landwirtschaft und zeigt wie wichtig die Bereitstellung der Fördermittel des Landes, mit denen ja auch erst die Auszahlung der Mittelanteile der EU und des Bundes ausgelöst wird, ist. Um zu dokumentieren, wie hoch das umgesetzte Fördervolumen bei den einzelnen Fördermaßnahmen und -projekten für die gesamte Programmperiode war, werden in den folgenden Tabellen dieses Unterkapitels neben den Zahlen für die beiden Berichtsjahre zusätzlich auch die Zahlen für die gesamte Programmperiode (2007 – 2014) angeführt.

Österreich steht insgesamt 7,7 Mrd. € für die neue Förderperiode LE 14-20 zur Verfügung.

Das neue Österreichische Programm Ländliche Entwicklung (LE 14-20) wurde erstmals am 8. April 2014 nach Brüssel zur Begutachtung eingereicht, im Juni 2014 gab es einen Katalog von rund 179 Fragen der EU Kommission zum gesamten Programm. Diese Fragen wurden bilateral auf Beamtenebene und in Arbeitsgruppen abgearbeitet, bzw. präzisiert. Am 30. Oktober 2014 wurde die endgültige Version der Kommission zur letzten Begutachtung übermittelt und am 12. Dezember 2014 genehmigt. Die Veröffentlichung der Sonderrichtlinie durch das Landwirtschaftsministerium erfolgte erst am 21. Februar 2015, damit erlangte sie Rechtsgültigkeit. Österreich hat für die Periode 2014 bis 2020 in der Ländlichen Entwicklung wiederum einen im EU-Vergleich weit überdurchschnittlichen Budgetanteil erreicht. Für sieben Jahre stehen bis 2020 insgesamt 7,7 Mrd. € zur Verfügung. Diese Summe wird zu 50 % von der EU und zu 50 % national über Bund und Länder finanziert. Das neue Programm setzt ein klares Zeichen für den ländlichen Raum und stärkt die Produktionskraft der Landwirtschaft. Aus Sicht der Wiener Landwirtschaft ist besonders wichtig und erfreulich, dass auch für den Bereich der Spezialkulturen wie beispielsweise Garten-, Gemüse-, Wein- und Obstbau nach zähen Verhandlungen ein sehr gutes Ergebnis erzielt werden konnte. Erfreulich ist auch, dass die Abgrenzung der „ländlichen Gebiete“ Wiens auch im neuen Programm Geltung hat, womit auch in dieser Periode die Möglichkeit zur Umsetzung von Naturschutzprojekten besteht.

Neu ist ein verpflichtendes Auswahlverfahren, in dem neben der Einhaltung der Fördervoraussetzungen auch vorgegebene Kriterien geprüft werden.

Auswahlverfahren verpflichtend

Eine große Änderung wird in Zukunft ein verpflichtendes Auswahlverfahren sein. Alle eingereichten Förderanträge müssen hinsichtlich der Fördervoraussetzungen beurteilt und nach vorgegebenen Kriterien bewertet werden. Sobald alle bis zu einem Stichtag vollständig eingelangten Anträge auf Einhaltung der Mindestpunkte überprüft sind, wird die Auswahl auf Basis des vorhandenen Budgets durchgeführt. Pro Förderjahr wird es dabei je nach Vorhabens Art voraussichtlich zwei bis drei Stichtage und Auswahlverfahren geben. Damit wird sichergestellt, dass Projekte bis zum Ende der Förderperiode im Jahr 2020 genehmigt und finanziert werden können. Ein jahrelanger Antragsstopp wird damit ausgeschlossen.

9.3.1 Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes - LE 07-13 Umweltmaßnahmen (ÖPUL 2007)

Einen wichtigen Punkt für die Förderung und gleichzeitig eine Abgeltung für geleistete Umweltmaßnahmen von landwirtschaftlichen Betrieben im Bundesland Wien stellte das Agrarumweltprogramm „ÖPUL 2007“ im Rahmen der LE 07-13 dar. Die ursprüngliche Laufzeit des Programmes endete mit 31. Dezember 2013, wurde jedoch um ein weiteres Jahr bis Ende 2014 verlängert. Um auch im Jahr 2014 am Agrarumweltprogramm teilnehmen zu können, war es erforderlich, dass seitens der LandwirtInnen ein Herbstantrag-Verlängerungsantrag gestellt wurde. Ein Neueinstieg durch die Verlängerung des „ÖPUL 2007“ war dadurch jedoch nicht möglich.

Umweltprogramm - ÖPUL 2007			
Maßnahme	Gesamt 07-14	2013	2014
		(in 1.000 Euro)	
Biologische Wirtschaftsweise	1.833.620,83	465.152,77	425.360,78
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	2.184.182,21	276.144,32	270.313,96
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	5.228,26	667,88	290,69
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	267.240,69	31.052,73	22.330,79
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	31.248,50	2.884,30	2.499,18
Integrierte Produktion Ackerflächen	900.155,42	125.524,27	112.158,13
Erosionsschutz Obst und Hopfen	128.830,62	16.763,83	15.630,00
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	171.676,42	22.037,81	17.755,41
Erosionsschutz Wein	201.852,53	27.586,94	25.395,97
Integrierte Produktion Wein	772.788,96	100.000,00	81.625,46
Integrierte Produktion geschützter Anbau	1.568.886,37	361.331,87	287.200,50
Mahd von Steiflächen	1.517,45	-	130,30
Begrünung von Ackerflächen	1.550.325,67	197.147,05	187.403,99
Mulch- und Direktsaat	170.193,86	21.004,38	19.946,98
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	468.635,10	76.376,15	73.099,58
Verlustarme Ausbringung von Gülle	64.400,70	12.000,00	9.000,00
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	29.054,84	4.259,00	4.357,73
Naturschutzmaßnahmen	38.091,96	4.925,54	1.608,95
Leistungsabteilungen	10.387.930,39	1.744.858,57	1.556.108,37

Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
Quelle: BMLFUW

Vergleicht man das Jahr 2014 mit dem Jahr 2013, so ist ersichtlich, dass die ausbezahlten Fördergelder bei jeder ÖPUL Maßnahme rückläufig sind. Der größte Rückgang ist bei der Maßnahme „Integrierte Produktion geschützter Anbau“, welche eine Maßnahme für die Wiener Gartenbaubetriebe darstellt, zu verzeichnen. Der Rückgang der ausbezahlten Fördergelder ist darauf rückzuführen, dass viele Betriebe Pachtverträge bis zum geplanten Ende des Agrarumweltprogrammes abgeschlossen hatten bzw. Betriebe fusioniert oder durch Pensionierung aufgelöst wurden.

In der gesamten LE Periode wurden in Wien rund 10,4 Mill. € mittels des Agrarumweltprogrammes „ÖPUL 2007“ ausbezahlt. Für den konventionellen Ackerbau stand die größte Palette an Maßnahmen aus dem Agrarumweltprogramm zur Verfügung. Hierauf entfielen rund 55 % der Gesamtförderung. Auf die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“, die in Wien auf alle Sparten (Acker-, Wein-, Obst- und Gartenbau) zutrifft, entfielen 1,83 Mill. €, das sind rund 18 % der ÖPUL-Fördermittel. Der Gartenbau, der im Bundesland Wien eine wichtige Rolle spielt, erhielt 15 % und der Wein- und Obstbau ca. 12 % von den ausbezahlten Fördergeldern des Agrarumweltprogrammes.



Insgesamt wurden in der alten Förderperiode LE 07-13 in Wien rund 10,4 Mill.€ für Maßnahmen des ÖPUL-Programmes ausbezahlt.

Bild: Diendorfer/LK Wien

9.3.2 Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes LE 07-13 - Sonstige Maßnahmen

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die für Wien relevanten Schwerpunkte der „Sonstigen Maßnahmen“ des LE07-13 und deren finanzielle Dotation in den beiden Berichtsjahren sowie in der Gesamtperiode. Die größte Bedeutung für die Wiener Landwirtschaft haben dabei die Maßnahmen „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“, die „Niederlassungsprämie“ sowie die „Berufsbildung und Information“. Besonders hervorzuheben ist aber auch die Maßnahme „Naturschutz - Erhaltung des ländlichen Erbes“, die, wie bereits erwähnt wurde, eine Vielzahl von Naturschutzprojekten umfasst, welche in den ausgewiesenen „ländlichen Gebieten“ Wiens seit 2009 umgesetzt wurden. Wie bereits beschrieben, stand im Jahr 2014 das neue Förderprogramm (LE 14-20) noch nicht zur Verfügung, weshalb sich in den beiden Berichtsjahren die ausbezahlten Förderanträge budgetär und inhaltlich ausschließlich auf die verlängerte Richtlinie Ländliche Entwicklung LE 07-13 beziehen.

Ausbezahlte Zuschüsse „Sonstige Maßnahmen“			
Maßnahme	Gesamtzuschuss	Gesamtzuschuss	Gesamtzuschuss
	2007-2014	2013	2014
Modernisierung lw. Betriebe/Investitionen	10.138.698	1.046.798	785.194
Niederlassungsprämie	393.000	42.000	90.000
Berufsbildung, Bildung und Information gesamt	2.441.482	503.238	441.934
Forstwirtschaft und Bewässerung	486.662	168.344	149.967
Erhöhung der Wertschöpfung lw. Produkte	185.269	51.800	77.328
Wasserbauliche Infrastruktur	94.358	-	25.061
Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe	157.081	-	93.963
Förderung des Fremdenverkehrs - Wien & Kulinarik	240.000	29.263	16.000
Biokontrollkostenzuschuss	31.422	4.089	3.863
Naturschutz - Erhaltung des ländlichen Erbes	11.511.620	2.779.236	2.897.543
Bundesländerübergreifende Projekte (BLÜM)	1.444.269	194.671	185.506
Technische Hilfe - Anteil Wien	461.846	89.815	69.513
Summe	27.585.707	4.909.254	4.835.872

Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
inkludiert sind Förderanträge der LE 07-14 mit Auszahlung bis September 2015
Quelle: LK Wien; alle Beträge in €

9.3.2.1 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (Investitionsförderung)

In der alten Förderperiode LE 07-13 wurden i.R. der Investitionsförderung 10,14 Mill. € in Wien ausbezahlt und 274 Förderanträge gestellt.

Im Jahr 2013 kamen 32 Förderanträge mit einem Zuschussbetrag von 1,04 Mill. € zur Auszahlung, 2014 waren es 22 Anträge mit einem Betrag von 785.194 €. Aufgestockt wurden diese Beträge durch die auch im Unterkapitel 9.5.2 beschriebenen Top Up Zahlungen in der Höhe von 53.268 € im Jahr 2013 und 75.913 € im Jahr 2014. Mehrheitlich wurden Investitionsvorhaben in geschützte Anbauflächen (Glas, Folie), technische Einrichtungen und neue Arbeits- und Lagerhallen investiert. An zweiter Stelle folgt der Weinbau, wo vor allem die Verbesserung der Buschenschanklokale im Vordergrund stand.

Die Zahl der Anträge war 2013 als auch 2014 ungewöhnlich niedrig. Ursachen dafür waren ein Antragsstopp von Jänner bis Oktober 2013 und die schlechte wirtschaftliche Einkommenslage der letzten drei Jahre. Weiters wirkten sich die Verzögerungen bei den Verhandlungen des neuen Programms Ländliche Entwicklung LE 14-20 negativ auf die Investitionsbereitschaft aus. Erst wenn ein rechtsgültiges Programm vorliegt, wollen die BetriebsführerInnen wieder investieren. Die Investitionsvorhaben werden um ein Jahr verschoben.

Bemerkenswert ist die Höhe der für diese Maßnahme in der gesamten Förderperiode ausbezahlten Fördermittel von 10,14 Mill. € und die Zahl der bearbeiteten Förderanträge (274), die deutlich dokumentieren, dass dieses Instrument zu den wichtigsten Fördermaßnahmen für die Wiener Landwirtschaft zählt.

Investitionsförderung				
	Gartenbau	Weinbau	Landwirtschaft	Gesamt
Anträge 07-14	228	36	10	274
Anträge 2013	26	5	1	32
Anträge 2014	19	-	3	22
Investitionszuschüsse 04-14	9.225.315	678.215	235.168	10.138.698
Investitionszuschüsse 2013	906.467	85.656	54.675	1.046.798
Investitionszuschüsse 2014	748.672	-	36.522	785.194
davon Land 07-14	1.895.085	139.316	48.275	2.082.676
davon Land 2013	186.043	17.580	11.222	214.845
davon Land 2014	153.657	-	7.496	161.153
Top up (Land Wien) 04-14	1.357.034	78.103	-	1.435.137
Top up (Land Wien) 2013	52.250	1.018	-	53.268
Top up (Land Wien) 2014	75.914	-	-	75.914

Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
Top up: 100 % Land Wien
Quelle: LK Wien; alle Beträge in €

9.3.2.2 Niederlassung von JunglandwirtInnen

Ziel ist die Unterstützung von JunglandwirtInnen bei den Aufwendungen und Investitionen der ersten Niederlassung und die Förderung einer vollwertigen Fachausbildung. Prämien für die Erstniederlassung wurden 2013 an drei HofübernehmerInnen mit einem Betrag von insgesamt 42.000 €, bzw. 2014 an sechs FörderwerberInnen mit einem Gesamtbetrag von 90.000 € ausbezahlt. Darin enthalten ist auch ein Bonus von 3.000 € für eine höherwertige Ausbildung (Meister).

Niederlassungsprämie Maßnahme			
	Anträge	Prämie	davon Land
Gesamt 07-14	28	393.000	80.681
Niederlassungsprämie 2013	3	42.000	8.620
Niederlassungsprämie 2014	6	90.000	18.472

Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

9.3.2.3 Berufsbildung, Bildung und Information

Im Bereich der bäuerlichen Weiterbildung steht das Kursangebot des Ländlichen Fortbildungsinstituts LFI Wien im Vordergrund. Das LFI Jahresprogramm bietet für alle landwirtschaftlichen Sparten ein Kursangebot während der Bildungssaison von September bis Juni. Die Veranstaltungen der Saison 2012/13 wurden mit einem Zuschussbetrag von insgesamt 48.969 € unterstützt, jene der Saison 2013/14 mit 8.398 €.

Davon getrennt bietet das LFI Wien die Kooperationsprojekte „Schule am Bauernhof/in der Gärtnerei/am Winzerhof“ an. Stark steigende Besucherzahlen und dementsprechende höhere Zuschussbeträge bestätigen den Weg der Bewusstseinsbildung bei Großstadtkindern. Für die Führungen von Wiener Schulklassen und Kindergartengruppen wurden 183.100 € (2013) und 90.118 € (2014) an Unterstützung bereitgestellt! Folgende Projekte sind beteiligt: Junior City Farm Schönbrunn, Bienenschule-4-kids, Biohelp Lehrpfad Simmering, Wildkräuterhof Weinhandwerk, Gärtnerei Schippani und Bauernhof am Cobenzl.

Im Rahmen des neu etablierten LFI Wien Projekts „Green Care Wien – Diversifizierung als Chance für die Landwirtschaft“ wurden 259.793 € (2013) und beachtliche 320.197 € (2014) an Förderung ausbezahlt.

Ein Zertifikatslehrgang „Reitpädagogische Betreuung“ wurde mit 11.638 € (2014) befürwortet.

Insgesamt standen in den beiden Berichtsjahren für LFI Wien Projekte 491.862 € (2013) und 430.351 € (2014) bereit.

Für externe Weiterbildungsangebote besteht die Möglichkeit Einzelanträge auf TeilnehmerInnenförderung zu stellen. Zwei Drittel der Kosten eines Kursbesuchs werden nach erfolgreichem Abschluss rückerstattet. 2013 wurden 14 Einzelanträge mit einem Betrag von 11.376 €, 2014 wurden 13 Anträge mit 11.583 € genehmigt.

Berufsbildung						
Maßnahme	Zuschuss			davon Land		
	07-14	2013	2014	07-14	2013	2014
Berufsbildung-Veranstalter	2.349.959	491.862	430.351	482.382	100.950	88.325
Berufsbildung-Teilnehmer	91.523	11.376	11.583	18.794	2.335	2.378
Berufsbildung gesamt	2.441.482	503.238	441.934	501.176	103.285	90.703

Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

9.3.2.4 Forstwirtschaft und Bewässerung

Von der Rudolf Steiner Schule Wien Mauer wird alljährlich ein Forstpraktikum im Wechselgebiet in Niederösterreich veranstaltet. Die Schulung wurde 2013 mit 6.300 € und 2014 mit 6.294 € unterstützt. Das Kuratorium Wald wickelte zwei Projekte erfolgreich ab, die „Neugestaltung der Wald- und Holzarena im Lebensbaumkreis Am Himmel“ und „Wald Erleben Am Himmel!“, insgesamt mit einer Förderung von 162.044 € (2013) und 143.673 € (2014).

Bundesländerübergreifende Forstprojekte erstreckten sich auf den Weiterbildungsbereich und wurden vom Lebensministerium mit insgesamt 55.659 € (2013) und 37.770 € (2014) abgerechnet. Diese Beträge sind im Punkt bundesländerübergreifende Maßnahmen mitberücksichtigt.

9.3.2.5 Wasserbauliche Infrastruktur

Die Errichtung einer Brauchwasserleitung zur Rebflächenbewässerung wurde 2014 im Stammersdorfer Weinbaugebiet (am Jungenberg) mit einem Förderbetrag von 25.061 € abgeschlossen.

9.3.2.6 Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Produkten

Eine Obstabsatzgemeinschaft erhielt 51.800 € (2013) für die Erweiterung des CA-Lagers und Kühlhauses für Äpfel. Dies stellt eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssteigerung dar. Für die Erweiterung einer Abpack- und Sortieranlage einer gärtnerischen Abpackgemeinschaft wurde 2014 ein Förderbetrag von 77.328 € ausbezahlt.

9.3.2.7 Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

Zwei innovative Projekte konnten im Rahmen der Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe erfolgreich abgeschlossen werden: die „Errichtung eines Seminarraums für Schule am Bauernhof“ und ein „kombiniertes Wohn- und Landwirtschaftsprojekt für Menschen mit Lernbehinderungen“. Insgesamt ein Förderbetrag für beide Projekte von 93.963 €.

9.3.2.8 Förderung des Fremdenverkehrs

Der Verein Slow Food Austria erhielt nach der endgültigen Abrechnung für die Terra Madre Kulinarikmesse im Wiener Rathaus und für die Teilnahme am internationalen Slow Food „Salone del gusto 2012“ in Turin insgesamt 29.263 € (2013) an Förderunterstützung. Dem Verein Wien & Kulinarik wurden 16.000 € (2014) für eine Machbarkeitsstudie zur Vernetzung einer Vielzahl von Organisationen zur Verfügung gestellt (z.B.: Wiener Marktamt, WKÖ, LK, Verein Gutes vom Bauernhof). Ziel der Studie ist es, den Wiener KonsumentInnen in Zukunft hochwertige Landwirtschaftsprodukte anbieten zu können.

9.3.2.9 Teilnahme an Lebensmittelqualitätsregelungen - Biokontrollkostenzuschuss

Dabei wird die Teilnahme landwirtschaftlicher Betriebe an ausgewählten Lebensmittelqualitätsregelungen für fünf Jahre unterstützt. Anerkannt werden Kosten einer Erstüberprüfung von Qualitätskontrollen. Im Jahr 2013 wurden Biokontrollkosten von 25 Wiener LandwirtInnen mit 4.089 €, bzw. 2014 von 23 LandwirtInnen mit 3.863 € unterstützt.

9.3.2.10 Naturschutz – Erhaltung des ländlichen Erbes

Die Wiener Stadtrandgebiete wie der Biosphärenpark Wienerwald, der Nationalpark Lobau und Teile der Landschaftsschutzgebiete sind seit 2009 als „ländliches Gebiet“ ausgewiesen. Erst diese Anerkennung ermöglichte die Einreichung von Naturschutzprojekten durch städtische Fachdienststellen (MA 22, MA 45, MA 49) und durch Naturschutzorganisationen (Biosphärenparkverwaltung, Verein Umweltbildung Wien, etc.). Im Jahr 2013 wurden 23 Wiener Naturschutzprojekte mit einem Betrag von insgesamt 2,78 Mill. € und 2014 wurden 25 Projekte mit 2,9 Mill. € teilabgerechnet.

Im Jahr 2013 wurden 23 Naturschutzprojekte mit einem Betrag von 2,8 Mill. € teilabgerechnet, 2014 waren es 25 Projekte mit 2,9 Mill. €.

Unter dieser Programmmaßnahme wurden während der gesamten Programmperiode fast 50 naturschutzrelevante Projekte mit einem Fördervolumen von fast 12 Mill. € umgesetzt. Damit zählt diese Maßnahme in Wien zweifellos zu den wichtigsten Maßnahmen im Rahmen des abgelaufenen ländlichen Entwicklungsprogrammes (LE07-13). Als Leuchtturmprojekt ist davon in jedem Fall jenes der MA 45 „Gewässervernetzung Donau – Untere Lobau im Nationalpark Donauauen“ mit einem Fördervolumen von ca. 7,3 Mill. € hervorzuheben. Weitere interessante Initiativen sind beispielsweise das Projekt des Vereins Umweltbildung Wien im Nationalpark Lobau „Naturerziehung und Umweltbildung“ und „Nationalpark Camp Lobau Initiativ!“, das Projekt „Biodiversitätsmonitoring im Ackerland Wiens“ der Bioforschung Austria sowie eine Vielzahl an Projekten des Biosphärenpark Wienerwald und der Magistratsabteilungen 22 und 49.

Weitere Informationen zu dieser Fördermaßnahme finden sich auch im Unterkapitel 5.3.1.

Erfreulich ist, dass es auch im neuen ländlichen Entwicklungsprogramm (LE 14 – 20) Möglichkeiten für die Umsetzung von naturschutzrelevanten Projekten geben wird, um diesen erfolgreichen Weg auch in den kommenden Jahren fortsetzen zu können.

9.3.2.11 Bundesländerübergreifende kofinanzierte Maßnahmen

Eine Vielzahl von Projekten mit überregionalem Charakter wurde zentral für ganz Österreich im Lebensministerium genehmigt und abgerechnet. Dazu zählen beispielsweise Bildungsprojekte wie „Bewusstsein & Schutz für Biologische Vielfalt“, diverse österreichweite Zertifikatslehrgänge als auch touristische und kulinarische Initiativen der Vereine „Kuratorium Kulinarisches Erbe Österreich“, „Genussregionen Österreich“ oder des „Vereins zur Förderung von Regional- und Agrarprojekten“ wie zum Beispiel Gutes vom Bauernhof oder das Genussfestival im Wiener Stadtpark. Auch das

„Überregionale Qualifikationsprogramm für den Gemüse- und Gartenbau“ wird kräftig unterstützt. Weiters werden waldpädagogische Bildungsmaßnahmen und die forstliche Weiterbildung in Ossiach und Gmunden zentral abgewickelt. Insgesamt betrug das Zuschussvolumen für bundesländerübergreifende Projekte mit Wien Bezug 194.671 € (2013) und 185.506 € (2014), wobei die anteiligen Landesmittel von 39.955 € (2013) und von 38.074 € (2014) gemäß Bundesländerschlüssel angefordert wurden.

9.3.2.12 Technische Hilfe

Die technische Hilfe ist vorgesehen für die Finanzierung der AMA Zahlstelle, den Aufbau eines nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum, für laufende Monitoring Aktivitäten und Evaluierungen des Programms, die Einrichtung eines Begleitausschusses und die Öffentlichkeitsarbeit. Der anteilige Wiener Zuschuss betrug 89.815 € (2013), bzw. 69.513 € im Jahr 2014. Davon entfielen 4.042 € (2013) und 1.722 € (2014) für Technische Hilfe an die LK Wien. Damit wurden Schilder für die Kennzeichnung der LE Projekte gemäß den Publizitätsvorschriften angeschafft, weiters wurden Personalkosten für die Abdeckung von Arbeitsspitzen bei Abrechnungen im Naturschutz finanziert.

9.4 National kofinanzierte Maßnahmen (Finanzierung durch Bund und Land Wien)

9.4.1 Förderung der Landwirtschaft aus Nationalen Mitteln

Als Ergänzung zu den EU-kofinanzierten Maßnahmen sind hier die Bereiche „Beratung und Bildung“; „Biologische Landwirtschaft (Bioverbände)“; „Verarbeitung, Vermarktung und Ausstellungswesen“; „Innovationen“; „Landtechnische Maßnahmen“; „Pflanzenbau und Saatgutwirtschaft“; „Integrierter Pflanzenschutz“ sowie die Bereiche „Garten-, Gemüse-, Obst- und Weinbau förderbar. 2013 wurde für insgesamt zehn Projekte der Betrag von 351.269 € aufgewendet, 2014 wurden für neun Projekte 165.081 € an Förderung (Bund und Land Wien) zur Verfügung gestellt. Für diverse bundesländerübergreifende Projekte mit Bezug zur Wiener Landwirtschaft betragen die Anteile an Wiener Landesmitteln 14.853 € (2013) und 16.446 € (2014).

9.4.2 Kreditpolitische Maßnahmen – Agrarinvestitionskredit (AIK)

Der Agrarinvestitionskredit ist als nationaler Top Up im Programm Ländliche Entwicklung angeführt. Der gewährte Zinszuschuss von 36 % bzw. 50 % wird von Bund und Land Wien im Verhältnis 60 zu 40 finanziert. Der Gesamtzuschussbedarf ist aufgrund des niedrigen Zinsniveaus seit Jahren rückläufig. An die beteiligten Bankinstitute wurden Landesmittel für die Finanzierung der Zinszuschüsse von 81.773 € (2013) und 82.888 € (2014) überwiesen. In der Maßnahme „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ gab es aufgrund des Antragsstopps im Jahr 2013 und der geringen Beantragungen im Verlängerungsjahr 2014 kaum Nachfrage nach Agrarinvestitionskrediten. Der AIK Bruttozinssatz lag im ersten Halbjahr 2013 und 2014 bei 1,625 %, im zweiten Halbjahr lag er 2013 bei 1,5 % und 2014 stieg er leicht auf 1,750 %. Der Nettozinssatz des Kreditnehmers unterschritt dadurch bei einem Zinszuschuss von 50 % deutlich die 1 % Marke.

Zinszuschuss Agrarinvestitionskredit (AIK)				
Maßnahme	Anträge bewilligt	Gesamtvolumen	Zinszuschuss Gesamt	Zinszuschuss Land 40 %
AIK 07-14	116	26.014.800	3.150.023	1.260.009
AIK 2013	6	508.000	204.433	81.773
AIK 2014	2	540.000	207.220	82.888

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

9.4.3 Zuschuss zur Hagelversicherung

Die Hagelversicherungsprämie für landwirtschaftliche Kulturen wird von Bund und Land Wien mit jeweils 25 % der Versicherungsprämie bezuschusst.

Prämienzuschuss Hagelversicherung				
Förderungsmaßnahme	Versicherte Fläche (ha)	Gesamtprämie	Bund Zuschuss 25 %	Land Zuschuss 25 %
Hagelversicherung 07-14		7.883.624	1.970.906	1.970.906
Hagelversicherung 2013	3.461	1.246.374	311.593	311.593
Hagelversicherung 2014	3.286	1.144.792	286.198	286.198

Quelle: ÖHV, alle Beträge in €

2013 betrug die versicherte Fläche in Wien 3.461 Hektar mit einer förderfähigen Gesamtprämie von 1.246.374 €. Im Jahr 2014 ist das Ausmaß der versicherten Fläche leicht gesunken (- 5 %), wodurch sich auch die Gesamtprämie und damit auch der Zuschuss etwas verringert hat. Von 2007 – 2014 betrug der Landeszuschuss insgesamt knapp 2 Mill. €. Ein Betrag, der die hohe Bedeutung dieser Fördermaßnahme unterstreicht.

9.5 Landesmaßnahmen (Finanzierung durch Land Wien)

9.5.1 Prämienzuschuss zur Sturmschaden- und Mehrgefahrenversicherung

Die Richtlinie zur Gewährung eines Prämienzuschusses zur Sturmschadenversicherung bei Gewächshäusern und Folientunnel sowie zur Mehrgefahrenversicherung für Kulturen auf Ackerflächen startete mit dem Jahr 2009 und endete ursprünglich mit 31. Dezember 2013. Aufgrund der Verlängerung der Programmperiode um ein Jahr, wurde auch mittels Beschluss der Wiener Landesregierung die Laufzeit dieser Richtlinie bis Ende 2014 verlängert. Voraussetzung für die Förderfähigkeit war der Abschluss einer Risikoversicherung gegen Sturmschäden an Gewächshäusern und Folientunnel bzw. einer Mehrgefahrenversicherung für Ackerkulturen mittels derer sämtliche Risiken außer Hagel und Frost abgedeckt sind. Die Versicherungsprämien wurden mit insgesamt 50% aus öffentlichen Mitteln bezuschusst.



Erfreulich ist die Tatsache, dass die Maßnahme „Prämienzuschuss zur Sturmschaden- und Mehrgefahrenversicherung“ auch für die neue Förderperiode LE 14-20 verlängert wurde. Jährlich beteiligen sich daran rund 220 Betriebe.

Bild: Hagelversicherung

In Summe wurden in den Jahren 2009 bis 2014 rund € 905.487 an Zuschüssen zu den Prämien für die Sturmschadenversicherung von Gewächshäusern und Folientunnel und € 82.380,- zur den Prämien der Mehrgefahrenversicherung für Ackerkulturen. An dieser Maßnahme beteiligen sich jedes Jahr rund 220 Wiener Gartenbau- und Ackerbaubetriebe.

Erfreulich ist, dass diese Maßnahme auch in der neuen Programmperiode fortgesetzt wird. Die dafür notwendige neue Förderrichtlinie hat eine Laufzeit bis Ende 2020 und wurde bereits von der Wiener Landesregierung genehmigt.

Prämienzuschuss Sturmschadenversicherung			
Maßnahme	Anzahl	Gesamtprämie	Zuschuss Land (50 %)
Sturmversicherungsprämie 09-14	1.125	1.810.974	905.487
Sturmversicherungsprämie 2013	178	333.748	166.874
Sturmversicherungsprämie 2014	178	332.732	166.366

Prämienzuschuss Mehrgefahrenversicherung			
Maßnahme	Anzahl	Gesamtprämie	Zuschuss Land (50 %)
Mehrgefahrenversicherungsprämie 09-14	261	164.788	82.394
Mehrgefahrenversicherungsprämie 2013	42	31.844	15.922
Mehrgefahrenversicherungsprämie 2014	41	31.594	15.797

Quelle: ÖHV, alle Beträge in €

9.5.2 Top Up zu kofinanzierten Investitionen im Garten-, Wein- und Obstbau

Für energiesparende Gartenbauinvestitionen und für qualitätssteigernde Investitionen in die Kellertechnik wird vom Land Wien ein kofinanzierter Zuschuss von bis zu 10 % aus Landesmitteln vergeben. Voraussetzung ist die Einhaltung der von der EU vorgegebenen maximalen Förderintensität von 40 Prozentpunkten. 2013 wurden Top up Zahlungen in der Höhe von 53.268 € an 17 FörderwerberInnen im Wege der AMA ausbezahlt, 2014 in der Höhe von 75.914 € an 16 FörderwerberInnen.

Die Ziele dieser Landesmaßnahme für den Gartenbau sind:

- Erleichterung von Investitionen in umweltverbessernde und energiesparende Maßnahmen im Gartenbau
- Beschleunigte Anpassung von Wiener Gartenbaubetrieben an die Produktionsstandards von europäischen Gartenbauländern
- Senkung der Produktionskosten
- Aufrüstung der Betriebe mit innovativer Gartenbautechnik
- Verbesserung der veralteten Gewächshausstruktur in Wien
- Bedarfsgerechter Einsatz von Wasser, Dünger und Pflanzenschutzmitteln in der Produktion durch Umstellung auf „geschlossene Kultursysteme“

Die Ziele dieser Landesmaßnahme für den Wein- und Obstbau sind:

- Verbesserung der Hygiene in der Verarbeitung von Trauben und Obst
- Qualitätssicherung im Kellerei- und Verarbeitungsbereich
- Qualitätssteigerung für den Wiener Wein- und Obstbau

Top Up zum Investitionszuschuss Maßnahme		
	Anzahl Anträge	Zuschuss Land (100 %)
Top Up Investitionszuschuss 07-14	191	1.435.137
Top Up Investitionszuschuss 2013	17	53.268
Top Up Investitionszuschuss 2014	16	75.914

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

9.5.3 Agrarmarketing Wien

Für die Durchführung der Agrarmarketingaktivitäten der Landwirtschaftskammer Wien wurden in den Jahren 2013 und 2014 Landesmittel in der Höhe von je 205.000 € zur Verfügung gestellt (siehe Kapitel Agrarmarketing). Im Rahmen dieser Fördermaßnahme wurden auch diverse zusätzliche Projekte der Wiener Weinbranche berücksichtigt, beispielsweise das Wiener Wein Kulturprogramm auf der Summerstage Rossau mit 40.000 € jährlich.

9.5.4 Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung der Wiener Landjugend-Junggärtner

Vom Landesjugendreferat der Stadt Wien - MA13 wurde für Projekte der Wiener Landjugend - JunggärtnerInnen eine Unterstützung von 4.690 € (2013) und von 3.323 € (2014) zur Verfügung gestellt. Ergänzt wurde das Budget mit einer Basisförderung von 2.200 € (2013) und 500 € (2014) aus Mitteln der Bundesjugendförderung. Schwerpunktmäßig standen die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung im Vordergrund. Ein Qualitätsmanagement wurde eingeführt.

Anhang 1: Glossar - Begriffserklärung

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen

Die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen errechnet sich aus dem Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen abzüglich der Vorleistungen.

Cross Compliance

Bezieher von Marktordnungs-Direktzahlungen (seit 2005) sowie Bezieher von bestimmten Zahlungen im Rahmen der ländlichen Entwicklung (seit 2007) und Betriebe, die im Zuge der Weinmarktordnung an der Rodungsregelung oder an Umstellungs- bzw. Umstrukturierungsmaßnahmen teilnehmen (ab 2010), sind verpflichtet, bestimmte Grundanforderungen an die Betriebsführung zu erfüllen und ihre Flächen in gutem landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand zu erhalten. Die Einhaltung dieser anderweitigen Verpflichtungen wird auch als „Cross Compliance“ bezeichnet.

Datenquellen

Zentrale Datenquellen für die R-LGR sind neben den landwirtschaftlichen Produktionsstatistiken bzw. der Statistik Land- und Forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise die Ergebnisse der freiwillig buchführenden Betriebe für den Grünen Bericht des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Die Ermittlung und Klassifizierung der Förderungszahlungen und Gütersteuern erfolgt durch die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Bei den Berechnungen werden - soweit möglich - gesetzt (Bottom-up-Verfahren). Bei einigen Größen können die regionalen Daten jedoch nur anhand der Verteilung der entsprechenden Bundeswerte nach einer Schlüsselgröße (Top-down-Verfahren) abgeleitet werden.

Die Ergebnisse der Statistik werden im Rahmen eines Gentlemen's Agreement an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) übermittelt. Sie dienen außerdem als Grundlage für Berechnungen im Rahmen der Regionalen Gesamtrechnungen (RGR).

LGR – Landwirtschaftlicher Gesamtrechnung

Bei der LGR handelt es sich um ein Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, das Größen und Indikatoren zur Beurteilung der ökonomischen Lage des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft liefert. Die der LGR zugrunde liegenden Konzepte und Buchungsregeln sind jenen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sehr ähnlich, es bestehen jedoch einige Unterschiede, die den besonderen Gegebenheiten der Landwirtschaft Rechnung tragen. Rechtliche Grundlage der LGR ist die Verordnung (EG) Nr. 138/2004 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Dezember 2003 zur Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung in der Gemeinschaft, in der geltenden Fassung.

Methodische Hinweise zur Regionalen LGR

In Ergänzung zur Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) für Österreich, welche die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft auf nationaler Ebene abbildet, stellt die Regionale LGR Indikatoren über die ökonomische Lage in der Landwirtschaft auf Ebene der Bundesländer bereit. Sie zeigt Disparitäten zwischen den Bundesländern auf und liefert Informationen über den Beitrag der einzelnen Bundesländer zum Gesamtproduktionswert bzw. zur Wertschöpfung der heimischen Landwirtschaft.

Preise, Preisindex

Der Warenkorb der Land- und Forstwirtschaftlichen Erzeugerpreisstatistik umfasst derzeit 216 Produkte des tierischen, pflanzlichen und forstwirtschaftlichen Sektors. Bei den Preisen handelt es sich um gewogene Bundesländerpreise ohne MwSt., welche zu einem Bundesdurchschnittspreis aggregiert werden. Die Erhebung der Preisdaten erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, der Agrarmarkt Austria sowie der Landwirtschaftskammer Österreich.

Produktion

Die Produktion des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Gütern und Dienstleistungen und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen. Die Produktion ist zum Herstellungspreis zu bewerten, der sämtliche produktspezifische Förderungszahlungen wie Flächen- und Tierprämien (sog. Gütersubventionen) abzüglich Gütersteuern (dazu zählt z.B. die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquote) einschließt.

Vorleistungen

Die Vorleistungen messen den Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen. Nicht dazu gehört die Nutzung des Anlagevermögens, die anhand der Abschreibungen gemessen wird. Als Vorleistungen verwendete Güter sind zum Anschaffungspreis zu bewerten, der sämtliche Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen (als solche ist die Mineralöluerrückvergütung für Agrardiesel zu klassifizieren) umschließt.

**Landwirtschaftskammer
Wien**
A-1060 Wien,
Gumpendorfer Straße 15
T: +43/(0)1/587 95 28
F: +43/(0)1/587 95 28-21
office@lk-wien.at